



SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

14/17

11. August 2017

7 Aargau

Den Aargauer Lehrplan gibt's
nicht kostenneutral

22 Solothurn

20 Jahre LS0:
Ein besonderer KLT

43 Praxis

IQ von 149+:
Das berühmteste hoch-
begabte Kind der Schweiz



aargauische
berufsschau

wettingen
5.-10.9.2017

Im Kalender
dick rot
anstreichen!

Mit massge-
schneidertem
ÖV-Angebot für
Schulklassen



www.ab17.ch



**Einzigartige Gelegenheit
für Schulklassen!**

Workshop: Druck einer
500er-Luther-Note
Herstellung auf antiken
Maschinen

Infos: Gutenberg Werkstatt Reitnau
www.druckereialtherr.ch – Telefon 062 726 15 46

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Weiterbildungsangebote

**Fachdidaktische und
pädagogische Spezialisierung**

Sie möchten Ihre fachdidaktischen Kompetenzen vertiefen oder den Schulalltag so gestalten, dass unterschiedliche Voraussetzungen von Schülerinnen und Schülern einbezogen und gefördert werden?

Wir bieten Ihnen eine Palette von Zertifikatslehrgängen:

- Lerncoaching
- Design und Technik
- Kompetent unterrichten mit Musik
- Förderdiagnostik und Lernbegleitung
- Integrative Begabungs- und Begabtenförderung

Besuchen Sie unsere Website, unsere Lehrgangsleitungen beraten Sie gerne.

Institut Weiterbildung und Beratung
www.fhnw.ch/ph/iwb/kader

Tagungshinweis
Jährliche Tagung des Zentrums Lesen:
«Unterricht konkret» am Samstag,
23. September 2017, in Brugg-Windisch

Wie werden Lesemuffel
zu Leseratten?



Die Kaminski-Kids
Autorenlesung in Ihrer Klasse?

Die Schweizer Bestseller-Serie. Infos auf www.carlomeier.ch

WEITERBILDUNG

Das lebenslange **Lernen** hat in einer **Berufs- und Lebenswelt**, die sich ständig wandelt, einen hohen Stellenwert. Wie bilden sich Lehrerinnen und Lehrer weiter und was bringt **Weiterbildung** neben der inhaltlichen Horizonterweiterung sonst noch? Das **SCHULBLATT vom 3. November** zum Thema **«Weiterbildung»** stellt Angebote vor und fragt bei Lehrpersonen nach der Hauptmotivation für ihre Weiterbildung nach.



**Themenheft
Nr. 15
3. November
2017**

Verpassen Sie die Chance nicht, Ihr Angebot mit einem Inserat, einer Publireportage oder einer Beilage in der attraktiven Themennummer zu präsentieren.

Inseratschluss: Freitag, 13. Oktober 2017

Beratung und Reservation:
Inserat-Management SCHULBLATT Aargau und Solothurn
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH,
Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80 | E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch



MATTIELLO



6 Standpunkt

Max Fasnacht begleitete seine Schülerinnen und Schüler auch nach der obligatorischen Schulzeit. Doch die Bildungspolitik setzte dem Erfolgsmodell ein Ende. Der LSO und die Lehrerschaft der Sek I intervenierten mit Erfolg. Max Fasnacht blickt zurück.



10 Welche Schule wollen wir, welche nicht?

Die Pädagogische Kommission des alv diskutierte im vergangenen Schuljahr immer wieder pädagogische Fragestellungen und hielt dabei wichtige Anliegen zuhanden der Entscheidungsträger im Verband fest – ein Überblick von Kathrin Scholl.



17 Zusatzmaterialien «Scenarios»

Für das Englischlehrmittel «New Inspiration 3» sind für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler der Oberstufe zusätzliche Arbeitsmaterialien erarbeitet worden. In acht Lernumgebungen («Scenarios»), werden zu jeder Unit weiterführende Aufgaben angeboten.

- 3 Cartoon von Ernst Mattiello
- 6 Eine Reform mit vielen Fragezeichen
- 20 Portrait: Lorenz Stäger

Titelbild: Nach hoffentlich erholsamen und abwechslungsreichen Sommerferien beginnt für viele Lehrerinnen und Lehrer und für noch mehr Schülerinnen und Schüler das neue Schuljahr. Der alv wünscht allen einen guten Start!
Foto: Simon Ziffermayer.

- 7 Den Aargauer Lehrplan gibt's nicht kostenneutral
- 8 Schlecht eingeführte Reformen sind gescheiterte Reformen
- 9 Politspiegel
- 10 Welche Schule wollen wir, welche nicht?
- 13 Termine
- 14 Beratung konkret
- 15 Piazza: Die heilsame Kraft der Maschen
- 15 @Internet
- 16 Erst der Anfang

- 17 «Scenarios» für den Englischunterricht
- 18 Neue Angebote von «Kultur macht Schule»
- 19 Neues aus der Naturama Mediothek

- 51 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 135. Jahrgang
Auflage: 10752 Exemplare (WEMF-Basis 2016).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.
Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)
und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des
Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau
und des Departements für Bildung und Kultur (DBK)
Solothurn.

Inseratverwaltung

Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung
und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-
Dienste übernommen werden.

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 823 66 19
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Christoph Frey, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
E-Mail schulblatt.so@lso.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:

Simone Strub Larcher, Leiterin Kommunikation BKS
und Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch

Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:

Janine Frey, Volksschulamt
St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn
Telefon 032 627 29 37, Telefax 032 627 28 66
E-Mail janine.frey@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Tel. 056 202 70 38

E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–,
1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder
in den Jahresbeiträgen inbegriffen)

Herstellung und Druck

Produktion: Peter Brunner
Telefon 058 330 11 24, Telefax 058 330 11 12
E-Mail schulblatt@vsdruck.ch

Administration: Martin Schwindl
Telefon 058 330 11 02, Telefax 058 330 11 37
E-Mail martin.schwindl@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 g/m²



gedruckt in der
schweiz



22 20 Jahre LSO: Ein besonderer KLT

Mit der Hauptversammlung am Morgen des 20. Septembers setzt der LSO ein festliches Zeichen. Namhafte Persönlichkeiten sind zu Gast. Der Nachmittag gehört den Fraktionsversammlungen. Ein Besuch lohnt sich – morgens und nachmittags.

36 Austausch zu Niklaus von Flüe

600 Jahre Niklaus von Flüe – im Rahmen des Gedenkjahres haben sich eine Schulklasse aus Sachseln und fünf Schulklassen aus dem Kanton Solothurn im Museum Altes Zeughaus zusammen mit den Landammännern der beiden Kantone zum Austausch getroffen.

38 Reformpädagogik in der Staatsschule?

Selbstgesteuertes Lernen. Werkstatt-, Projektunterricht oder Wochenplan gelten heute als modern. Bereits um 1900 versuchten jedoch unterschiedliche Akteure die Schule mittels dieser Ansätze zu erneuern.

43 Das berühmteste hochbegabte Kind der Schweiz

Mit einem IQ von 149+ ist Maximilian Janisch das berühmteste hochbegabte Kind der Schweiz. Über ihn hat Nicolas Greinacher, zusammen mit Maximilians Eltern und dem Experten Allan Guggenbühl, einen Dokumentarfilm geschaffen.

- 22 Ein besonderer KLT
- 25 Der LSO ist ein flexibler Verband
- 28 15. Angestelltentag
- 29 Jahresberichte 2017
- 30 PKSO-Anpassungen
- 31 Die ZKL sucht Leseratten
- 31 LSO-Vorteile für Mitglieder
- 32 Schultheaterwoche (1):
Die Magie der Aufführungen fesselt und betört
- 33 Zum Gedenken an Hans Hohler
- 34 Schultheaterwoche (2):
On parle français
- 34 Termine
- 34 Da sind wir dran

- 35 Der Einschätzungsbogen und seine Funktion
- 36 600 Jahre Niklaus von Flüe – ein besonderer Schulaustausch

- 37 «Projekte und Recherchen» – erster Teil des vierkantonalen Abschlusszertifikats
- 38 Reformpädagogik in der Staatsschule?
- 39 Eine Schreibfabrik mit Schreiblabor
- 39 Tagung: Unterricht konkret
- 40 Professionalisierung durch Reflexion – zur Funktion von Fallwerkstätten
- 40 Freie Plätze in der Weiterbildung

- 43 Das berühmteste hochbegabte Kind der Schweiz
- 44 Digidam
- 45 Kosmos Kino
- 46 «Mutig, mutig!»
- 47 «Bücher auf Achse»:
Solothurner Tournee 2018
- 48 Marmorieren mit Nagellack
- 47 Kiosk
- 49 Mediothek
- 51 Agenda
- 51 Kurse

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
dubach@alv-ag.ch
scholl@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
Präsidentin: Dagmar Rösler
Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf
Telefon 032 621 56 80, d.roesler@lso.ch
Geschäftsführer: Roland Misteli
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
r.misteli@lso.ch



Eine Reform mit vielen Fragezeichen



Standpunkt. Unermüdlich setzte sich Max Fasnacht, ehemaliger Werkklassenlehrer, für seine Schülerinnen und Schüler auch nach der obligatorischen Schulzeit ein. Die Bildungspolitik setzte dem Erfolgsmodell ein jähes Ende. In Zusammenarbeit mit dem LSO und der Lehrerschaft der Sek I wurde die Senkung der Klassengrösse schliesslich Realität. Max Fasnacht blickt zurück.

Aufgrund meiner einunddreissigjährigen Verbandstätigkeit als Heilpädagoge im Bildungsbereich des Kantons Solothurn werde ich hier einige Schwerpunkte festhalten, die mich persönlich besonders bewegt haben und die punktuell auf die Arbeit des LSO hinweisen. Es liegt in der Natur der Sache, dass ich als Heilpädagoge mit jahrzehntelanger Erfahrung an Werkklassen der Stadt Solothurn und mit zehnjähriger Erfahrung im Bereich der Speziellen Förderung (SF) auf der Sekundarschule (ehemals KOS Langendorf) den Fokus auf die Einführung der SF im Kanton Solothurn und insbesondere auf die Entwicklungen an der Sek B richte.

Viele positive Momente

Ich erlebte während meiner beruflichen Laufbahn nebst einigen unschönen Vorkommnissen vor allem viele positive Momente, die mir in guter Erinnerung bleiben. Zudem bestärkte mich meine

Verbandstätigkeit darin, bildungspolitisch aktiv zu bleiben und zuweilen die notwendige Kritik zu äussern – auch dann, wenn diese sehr unbequem war. Die Kontinuität und gleichzeitig die Vielfalt in der Entwicklung führten dazu, dass ich mich im Jahre 1997 für das Präsidium des LSO bewarb. Nachträglich muss ich allerdings eingestehen, dass meine Nichtwahl bei mir auch Erleichterung ausgelöst hat, weil ich während dieser Zeit nebst meiner Heirat und dem Kauf eines Eigenheims noch Vater eines Sohnes wurde.

Während dieser Zeit wurde bereits die Integrative Schule propagiert. Verhalten war die Rede von der Abschaffung der Kleinklassen und damit der Separation. Mittels einer Verfügung erhielt ich im Jahr 2000 durch das Volksschulamt (VSA) den Auftrag, an der Kooperativen Oberstufe (KOS) in Langendorf die Jugendlichen mit Förderbedarf zu unterstützen. Sieben Jahre später bewilligte der Kantonsrat die unmittelbar konkrete Umsetzung der Speziellen Förderung (SF) mit dem Slogan «Wir wollen eine Schule für alle».

Allerdings hinterliess die äusserst bedenkliche Einführung der SF durch das Amt für Sonderpädagogik im Kanton Solothurn Spuren, die viele Lehrpersonen aufwühlten und verunsicherten. Die SF wurde in einzelnen Schulkreisen mit dem Hinweis «ihr seid absolut frei in der Gestaltung» trotz mangelnder Konzepte, Ressourcen und Qualifikation der Lehrpersonen weiter vorangetrieben. Resignation und Abkehr von der Reform machten sich breit.

Gleichzeitig wurde die SF mit der Oberstufenreform eingeführt, obwohl bereits zu diesem Zeitpunkt deutlich ersichtlich war, dass ein klares Konzept fehlte.

Ein abruptes Ende

Insbesondere in der Stadt Solothurn, meinem damaligen Arbeitsort, wurde die Umsetzung der SF an der Oberstufe bereits ein Jahr vor der Sek-I-Reform von den Städtischen Schulbehörden an die Hand genommen. Ich reichte daraufhin mit vielen Bedenken meine Kündigung ein. Mit einem Schlag wurde mein während 20 Jahren aufgebautes und sehr erfolgreiches Konzept der Begleitung von Jugendlichen aus den Werkklassen während ihren Berufsausbildungen leichthin aufs Spiel gesetzt und zunichte gemacht. Hier dürfte mittlerweile klar geworden sein, dass es nicht ausreicht, Jugendliche vom separativen ins integrative Setting zu verschieben mit dem Glauben, die Selbstheilungskräfte der Integration würden Wunder bewirken.

Dass die Klassengrösse auf der Sek B mit Beginn der SF auf zwanzig Jugendliche festgelegt wurde, zeigte einmal mehr, wie ahnungslos agiert wurde.

Erst das engagierte Schreiben einiger Sekundarlehrpersonen der Stadt Solothurn, in welchem auf die unhaltbaren Zustände aufmerksam gemacht wurde, zeigte Wirkung. Die damit einhergehende Intervention des LSO führte erfreulicherweise zu einer Senkung der Klassengrössen auf der Sek B durch den Kantonsrat, womit einmal mehr verdeutlicht wird, dass sich die Verbandsarbeit gelohnt hat.

Max Fasnacht

« Mit einem Schlag wurde mein während 20 Jahren aufgebautes und erfolgreiches Konzept der Begleitung von Jugendlichen zunichte gemacht. »

Den Aargauer Lehrplan gibt's nicht kostenneutral

Lehrplan 21. Der alv unterstützt den Lehrplan 21 grundsätzlich, dies hat er auch verdeutlicht durch sein erfolgreiches Engagement gegen die Initiative, die die Umsetzung des Lehrplans 21 verhindern wollte. Die Vorgabe des Regierungsrats, dass der neue Aargauer Lehrplan kostenneutral umgesetzt werden müsse, könnte jedoch dazu führen, dass sich der alv im Interesse seiner Mitglieder gegen dessen Einführung stark machen muss.

Der Lehrplan 21 intendiert, dass die Inhalte koordiniert sind, was bedingt, dass die Stundentafeln in den verschiedenen Kantonen in Zukunft mindestens ähnlich aussehen müssen. Dies wird für den Kanton Aargau zum Problem, da die Kinder und Jugendlichen unseres Kantons heute deutlich weniger Zeit in der Schule verbringen als ihre Kolleginnen und Kollegen in anderen Kantonen. Die Anzahl der Pflichtlektionen muss vor allem in der Unterstufe und in der Realschule erhöht werden, was, so würde man meinen, unweigerlich zu Mehrkosten führt. Das Dilemma zwischen der Vorgabe der Kostenneutralität und der Notwendigkeit, die Anzahl der Lektionen zu erhöhen, versuchen die Verantwortlichen nun mit einem «Buebetrickli» zu lösen: Sie erhöhen zwar die Anzahl der Pflichtlektionen, reduzieren aber gleichzeitig die Anzahl der ungebundenen Lektionen, so geht alles, wie von Zauberhand, wunderbar auf. Den Schulen und den Lehrpersonen fehlen dann einfach die Lektionen, um die Klassen bei Bedarf teilen zu können oder um andere für die Schule wichtige Aufgaben innerhalb der Arbeitszeit erledigen zu können. Stillschweigend wird in Kauf genommen, dass die Betreuungszeit für die Schülerinnen und Schüler reduziert und die Arbeitszeit für die Lehrpersonen weiter erhöht wird. Exekutive und Verwaltung ignorieren dabei auch, dass der Grosse Rat in der letztjährigen Budgetdebatte klar davon Abstand genommen hat, die ungebundenen Lektionen zu reduzieren, und dies als Bildungsabbau bezeichnet hat. Der alv wird sich einer Umsetzung des Lehrplans 21 unter diesen Rahmenbedingungen, auf dem



Mutet wie ein «Buebetrickli» an – der Kanton Aargau muss Pflichtlektionen erhöhen. Die Verantwortlichen wollen nun einfach die Anzahl ungebundener Lektionen reduzieren. Foto: Fotolia.

Buckel der Lehrpersonen, widersetzen. Die Geschäftsleitung (GL) des alv erwartet, dass der Regierungsrat von seiner Prämisse der Kostenneutralität abrückt. Wenn von der Schule und den Lehrpersonen mehr Leistung verlangt wird, dann muss der Kanton auch bereit sein, diese zu finanzieren, schlechte Finanzlage hin oder her. Ansonsten muss das Projekt redimensioniert oder verschoben werden.

Geplante Streichung der Intensivweiterbildung

Die GL des alv ist besorgt über die geplante Streichung der Intensivweiterbildung. Seit 2015 wurden die Arbeitsbedingungen und die Löhne der Lehrpersonen durch drei Abbaurunden bereits massiv verschlechtert. Der Kanton Aargau ist im Vergleich zu den umgebenen Kantonen bei Weitem nicht mehr konkurrenzfähig. Trotzdem macht er sich nun daran, den letzten Pluspunkt einer Anstellung beim Kanton Aargau, die Möglichkeit, eine Intensivweiterbildung zu besuchen, wegzusparen. Vor dem Hintergrund, dass es politisch unmöglich scheint, direkt bei Kindern und Jugendlichen abzubauen, liegt die Versuchung nahe, die Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen weiter zu verschlech-

tern. Dabei geht jedoch vergessen, dass der Erfolg der Schülerinnen und Schüler von der Qualität des Unterrichts und diese vom Ausbildungsstand und der Motivation der Lehrpersonen abhängig ist. Ungenügende Weiterbildung und Frustration der Lehrpersonen werden sich direkt auf den Schulerfolg der Klassen auswirken. Der Regierungsrat wäre deshalb gut beraten, sich wieder einmal als verantwortungsvoller Arbeitgeber zu zeigen, dem motivierte und weitergebildete Lehrpersonen ebenso wichtig sind wie ein ausgeglichenes Budget.
Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

Aus der alv-Geschäftsleitungssitzung vom 26. Juni.

Schlecht eingeführte Reformen sind gescheiterte Reformen



Der Lehrplan 21 sieht durchgehenden Französischunterricht bis in die Oberstufe vor. Hier muss der Aargau – vor allem an der Real – nachziehen. Foto: Simon Ziffermayer.

Einführung Lehrplan 21. Die heutigen Aargauer Stundentafeln erfüllen die Vorgaben des Lehrplans 21 (LP 21) bei Weitem nicht. Die Lektionenzahl muss entsprechend aufgestockt werden, was nicht kostenneutral realisiert werden kann. Sollte dies auf Kosten der ungebundenen Lektionen gehen, kann der alv die Einführung des neuen Lehrplans nicht unterstützen.

Mit den aktuellen Stundentafeln haben die Aargauer Schülerinnen und Schüler, mit total 156 Wochenlektionen über sechs Primarschuljahre, vergleichsweise wenig Unterricht. Solothurner Primarschülerinnen und -schüler haben 163 und Basel-Städter sogar 170 Wochenlektionen Unterricht. Gegenüber den Primarschülerinnen und -schülern aus Basel-Stadt besucht jedes Aargauer Primarschulkind total 546 Unterrichtslektionen weniger. Der LP 21 geht von einem Durchschnitt von 167 Wochenlektionen aus. Die aktuelle Aargauer Stundentafel muss, damit sie die Vorgaben erfüllt, deshalb zwingend aufgestockt werden. Das geht nicht ohne zusätzliche finanzielle Ressourcen. Auf der Oberstufe haben wir vor allem in der Realschule sehr tiefe Lektionenzahlen. Mit total 82 obligatorischen Wochen-

lektionen liegen wir auch hier meilenweit von unseren Nachbarkantonen und den Vorgaben des Lehrplans 21 (99 bis 105 Wochenlektionen) entfernt. Offenbar wollte man früher die schwächsten Schülerinnen und Schüler nicht mit viel Unterricht belasten.

Vor allem die Bedeutung des Französischunterrichts wurde noch vor wenigen Jahren tiefer eingestuft, sodass Realschülerinnen und -schüler heute mit nur einem Jahr obligatorischem Primarschul-Französisch aus der Schule entlassen werden. Der Lehrplan 21 hingegen sieht durchgehenden Unterricht in Französisch und Englisch vor.

Wollen wir den Lehrplan einführen, werden wir auch auf der Oberstufe die Stundentafeln ausbauen müssen. Ohne zusätzliche Finanzen wird dies im von der EDK vorgesehenen Rahmen nicht möglich sein.

Die Berufszufriedenheitsstudie des LCH aus dem Jahre 2014 zeigte für den Kanton Aargau im Bereich «Einführung von Reformen» alarmierend tiefe Werte. Die Steuerung durch den Kanton und die fehlenden Ressourcen wurden dabei am schlechtesten bewertet. Schlecht eingeführte Reformen sind gescheiterte Reformen.

Der alv erwartet, dass aus der schlechten Bewertung die notwendigen Lehren gezogen werden – er wird eine kostenneutrale Einführung des Lehrplans mit den ausgebauten Stundentafeln auf keinen Fall akzeptieren. Die Schule ist nach den wiederholten Abbaumassnahmen der letzten Jahre ausgepresst, mehr Schülerlektionen ohne entsprechende, zusätzliche Ressourcen sind nicht mehr möglich.

Sollte der Regierungsrat die zusätzlichen Lektionen auf Kosten der ungebundenen Lektionen einführen wollen, würde damit eine rote Linie überschritten. Der alv, der sich inhaltlich entschieden hinter den Lehrplan 21 stellt und eine Harmonisierung klar befürwortet, würde diese Art der Umsetzung ebenso entschieden ablehnen und könnte sie auf keinen Fall mittragen.

Zwar steigen im Kanton Aargau die Bildungsausgaben, die Ausgaben pro Schülerin und Schüler aber sind in den letzten Jahren gesunken. Die Mehrausgaben sind auf das Bevölkerungswachstum und die damit verbundenen steigenden Schülerzahlen zurückzuführen. Die Bildung hat mit den wiederkehrenden Abbaurunden ihren Beitrag zur Sanierung des Staatshaushalts längst geleistet. Die 50 000 Unterschriften für die Petition im vergangenen Sommer, die gut 8000 Personen, die sich im letzten November zur Protestkundgebung in Aarau versammelt haben, und die wiederholte Ablehnung der Abbauvorlagen an der Urne sprechen eine deutliche Sprache: Eine gute Bildung ist den Aargauerinnen und Aargauern wichtig, ein weiterer Abbau ist im Kanton mit den schweizweit tiefsten Pro-Kopf-Ausgaben nicht mehrheitsfähig.

Elisabeth Abbassi, Präsidentin alv

Politspiegel

Wählbarkeit von Mittelschullehrpersonen in den Grossen Rat

Eine Motion der CVP-Fraktion vom 9. Mai will erreichen, dass auch Mittelschullehrpersonen in den Grossen Rat gewählt werden können. Dies ist ihnen untersagt, da sie in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis des kantonalen Rechts stehen, anders als etwa Lehrpersonen der Volksschule, die von der Gemeinde angestellt sind. Die Motionäre argumentieren, dass die Kompetenzen für die Anstellung der Mittelschullehrpersonen «längst nicht mehr beim Regierungsrat sind, sondern bei den jeweiligen Schulleitungen». Marianne Binder-Keller (CVP) argumentierte, dass allfällige Interessenskonflikte auch bei den Volksschullehrpersonen bestünden, da jegliche Dienst- und Lohnverhältnisse durch das gleiche kantonale Recht geregelt seien.

Der Regierungsrat lehnte die Motion Ende Juni ab mit Blick auf bisherige gefällte Entscheide zum Thema und begründete dies damit, dass sich an der Rechtslage in den letzten Jahren nichts geändert habe. Der Regierungsrat ist der Ansicht, dass die Motion einseitig auf Mittelschullehrpersonen fokussiere und andere Lehrpersonen (etwa der Kantonalen Schule für Berufsbildung oder der Höheren Fachschule Gesundheit und Soziales Aarau) nicht berücksichtige. Auch wäre es mit Blick auf weitere Personengruppen der Verwaltung nicht sachgerecht, der Lehr-tätigkeit innerhalb sämtlicher Staatsaufgaben und den damit verbundenen Verwaltungstätigkeiten einen speziellen Status einzuräumen.

Qualifikation und Unterrichtserfahrung Dozierender und wiss. Mitarbeitenden an der PH FHNW

In einer überparteilichen Interpellation forderten Uriel Seibert, EVP, Martin Lerch, EDU, Tanja Primault-Suter, SVP und Sander Mallien, GLP, Aufschluss über die ausländischen Abschlüsse von Dozierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden und fragten nach «Strategien, wie die Qualifikation von inländischem Fachpersonal gefördert wird». Der Regierungsrat verdeutlichte in seiner Antwort vom 5. Juli zunächst die Anforderungen



seitens PH FHNW und EDK an die Dozierenden: ein Lehrdiplom der Zielstufe, eine wissenschaftliche Qualifikation im entsprechenden Fach (Fachdidaktik) oder in Erziehungswissenschaften sowie eine hochschuldidaktische Qualifikation. Diese dreifache Qualifikation gestalte die Besetzung der Dozierendenstellen besonders anspruchsvoll.

Fachpersonen müssen im Ausland rekrutiert werden, weil ein Mangel an wissenschaftlichem Personal in der Schweiz besteht. Diese müssen aber bereit sein, so der Regierungsrat, «sich in einer intensiven Einarbeitung auf die hiesigen Verhältnisse im Schulbereich und auf die enge Zusammenarbeit mit dem Schulfeld einzustellen». Insgesamt liegt der Anteil der Dozierenden und wiss. Mitarbeitenden mit ausländischer Herkunft bei 19 % an der PH FHNW (FHNW: 27%). Eine kürzliche Überprüfung der Studiengänge durch die EDK habe ergeben, dass die Dozierenden der PH FHNW «flächen-deckend» über die notwendige Qualifikation verfügten. Auf die Frage der Interpellanten, welche Schritte unternommen würden, um zukünftig mehr Fachkräfte mit Schweizer Ausbildung zu haben, verwies der Regierungsrat auf die gesamtschweizerische Initiative von EDK und dem Bund zum Aufbau der Fachdidaktiken: Die Uni Basel und die PH FHNW haben im Rahmen dieser Initiative gemeinsam das Institut für Bildungswissenschaften gegründet, dank welchem die erforderliche wissenschaftliche Qualifikation im Bildungsraum Nordwestschweiz erworben werden kann. Weitere Fragen und Antworten sind nachzulesen auf www.ag.ch/grossrat/grweb (Geschäfts-nr.17.100-1)

to assess: ab- und einschätzen – darum geht es auch beim Assessment für angehende Lehrpersonen, das sich bewährt habe, wie die Antwort des Regierungsrats auf eine Interpellation verdeutlicht. Foto: Pixabay.

Aufnahmeverfahren zur Zulassung an die PH FHNW

Fragen zur PH FHNW, genauer zum Aufnahmeverfahren für Studierende, hatte auch Theres Lepori (CVP). In einer Interpellation vom 9. Mai wollte sie wissen, wie es zum Entscheid gekommen sei, ein Aufnahme-Assessment an der PH nicht mehr nur für Quereinsteigende, sondern auch für reguläre zukünftige Studierende durchzuführen. Lepori fragte weiter, welche Auswirkungen die Regierung in Bezug auf die Qualität der Schule Aargau erwarte, welche Hauptkriterien die zukünftigen Studierenden erfüllen müssten und welche finanziellen Auswirkungen ein Wechsel vom Bachelor- zum Masterstudium haben werde. Der Regierungsrat beantwortete die Interpellation dahingehend, dass das bisherige Verfahren der Überprüfung der Berufseignung im Rahmen eines Praktikums gezeigt habe, dass die Selektionswirkung äusserst gering sei. Die guten Erfahrungen der PH FHNW mit dem Assessment hätte zum naheliegenden Entscheid geführt, das bisherige Verfahren damit zu ersetzen. Die früher abgeklärte Berufseignung werde dazu beitragen, dass PH-Absolventinnen und -Absolventen den Anforderungen des Lehrberufs grundsätzlich gewachsen seien. Deshalb sei mittel- und längerfristig von positiven Wirkungen auf die Qualität der Schule Aargau auszugehen, so der Regierungsrat. Welche Hauptkriterien zukünftige Studierende zwingend erfüllen müssen sowie weitere Antworten der Regierung sind nachzulesen auf: www.ag.ch/grossrat/grweb (Geschäfts-nr.17.98)

Zusammenfassung: Irene Schertenleib

Welche Schule wollen wir, welche nicht?

PäKom. Die Pädagogische Kommission (PäKom) des alv diskutierte im vergangenen Schuljahr in unzähligen Stunden pädagogische Fragestellungen, erörterte Vor- und Nachteile von Reformen und Entwicklungen in der Schule und hielt dabei wichtige pädagogische Anliegen zuhanden der Entscheidungsträger im Verband fest. Welche Schule brauchen wir? Die Mitglieder der PäKom, die zum letzten Mal in dieser Form tagten (vgl. Kästchen), stellten diese Grundsatzfrage in den Mittelpunkt ihrer letzten Sitzung.

Als Diskussionsgrundlage diente das gleichnamige Buch von Mireille Guggenbühl.* In Interviews mit verschiedenen Bildungsexpertinnen und -experten sucht die Journalistin nach Antworten zu Themen, die in der gesellschaftlichen und politischen Debatte rund um die Volksschule immer wieder auftauchen. Diese ergänzt sie mit Gesprächen mit Lehrerinnen und Lehrern, die tagtäglich unterrichten, und die für sich schon lange Antworten auf viele dieser Fragen gefunden haben. Guggenbühl führt die Gespräche themenbezogen, und so entstehen kenntnisreiche und prägnante Beiträge zu wichtigen Bildungsaspekten der Gegenwart. Die PäKom-Mitglieder stellten in der Sitzung ausgewählte Kapitel vor, kommentierten sie kritisch und diskutierten über deren Inhalte.

Bildungsstandards und Messen von Bildung

Marcel Brünggel, der die Kommission in den letzten Jahren umsichtig präsidierte, widmete seine Überlegungen dem Kapitel zu den Bildungsstandards und dem Messen von Bildung. Wer Standards definiert, will diese messen und den Output optimieren, sagt der Erziehungswissenschaftler Walter Herzog, Autor des entsprechenden Kapitels.

Bildung soll messbar werden, doch die Schule stellt kein Produkt her wie ein Betrieb. Bildung lässt sich auch nicht quantifizieren. Ein so verkürzter Blick auf Bildung führt zur Annahme, dass hier Produktivität gesteigert werden kann wie in einem Herstellungsbetrieb. Damit wird



Die PäKom befasste sich an ihrer letzten Sitzung mit der Frage, welche Schule wir letztlich wollen.
Foto: Fotolia.

die Bildung sehr einseitig betrachtet und beurteilt.

Tests nehmen keine Rücksicht auf die lokalen und individuellen Gegebenheiten vor Ort, was ihre qualitative Aussagekraft doch in Frage stellt. Wohl zu Recht besteht zudem die Befürchtung, dass die Schule zur Verantwortung gezogen wird, wenn die durch die Standards definierten Ziele nicht erreicht werden. Man sollte sich bewusst sein, so Herzog, wer die Kriterien bestimme, nach welchen gemessen werde, der diktiere und regiere, ohne dabei Verantwortung zu übernehmen. Die Schulen würden zunehmend am Output gemessen, hätten aber keinen Einfluss auf den Input respektive auf die Rahmenbedingungen.

Diese Tendenzen gefährden die Stärken des schweizerischen Bildungssystems, die sich im demokratischen Mittragen des Systems äussern, in der Rücksichtnahme auf lokale und regionale Gegebenheiten, in der Durchlässigkeit, die «Sackgassen» verhindert und individuelle Wege ermöglicht. Nicht das Messen an sich ist problematisch, sondern dass der Mensch damit zu einem Produktionsfaktor degradiert wird. Die PäKom-Mitglieder zogen daraus das Fazit, dass es das eigentliche Ziel der

Bildung sei, Talente, Interessen und Begabungen zu fördern und dabei eine gute Allgemeinbildung und vor allem Persönlichkeitsbildung wichtig seien.

Integration und integrationsfähige Schule

Die Heilpädagogin Ute Ziegler stellte das Kapitel «Integration» zur Debatte. Sie entwarf dazu eine Grafik, die die vier Säulen der Integration darstellt. Das Thema wird von verschiedenen Seiten immer wieder kontrovers diskutiert. Dabei sollte man die Frage der Integrierbarkeit endlich anders stellen, denn es geht nicht um die Frage, ob ein Kind integrierbar ist oder nicht, sondern darum, ob die Schule integrationsfähig ist oder nicht. Die Ausgestaltung des Systems bestimmt, ob Integration möglich ist und nicht die Voraussetzungen, die die einzelnen Kinder mitbringen, sagt die Bildungsforscherin Caroline Sahli Lonzano im Interview mit Guggenbühl.

Oft gehen die Fachleute auch von optimalen Rahmenbedingungen aus, wenn sie die Wirksamkeit der Integration aufzeigen. Die Realitäten vor Ort sehen jedoch nicht immer so aus. Die in vielen Kantonen auf verschiedenen Ebenen ge-

fürte (bildungs-)politische Diskussion zeigt auch auf, dass die schulische Integration grundsätzlich der gewünschten Wettbewerbsfähigkeit zuwiderläuft, die die Selektion der Besten im Fokus hat.

In diesem Zusammenhang sollte man sich aber auch bewusst sein, war sich die PÄKom einig, dass Lernzielbefreiung ebenfalls ein Akt der Selektion darstellt und im Widerspruch zur angestrebten Integration steht.

Wir sollten wieder lernen, das «Andere» ebenfalls als normal zu betrachten. Die Kinder mit besonderen Bedürfnissen kennen sich ja nicht anders und die Mitschülerinnen und -schüler können mit der Andersartigkeit grundsätzlich sehr gut umgehen, wenn diese nicht stetig thematisiert wird.

Im medialen Fokus stehen immer wieder die «Störenfriede». Verhaltensauffällige Kinder sind in der Regel normal intelligent aber sozial beeinträchtigt. Sie belasten die Regelklassen, da für deren Integration – systembedingt – keine zusätzlichen Ressourcen zur Verfügung stehen. Da die Integrationsfähigkeit des Systems nicht gestützt wird, werden die Kinder zunehmend invalidisiert, um auf diesem Weg die notwendige Unterstützung zu

erhalten. Einmal mehr zeigt sich, dass die Schulleitungen zur Erreichung einer integrationsfähigen Schule eine zentrale Rolle spielen.

Die Wichtigkeit des Spiels

Über die Wichtigkeit des Spiels referierte die Kindergartenlehrerin Therese Hächler. Sie bezog sich auf die Ausführungen der Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm im Kapitel «Spiel». Spielen, so Stamm, sei eine Randerscheinung geworden. Kinder hätten keine Zeit mehr dafür, da sie oftmals auch neben der Schule viel Programm hätten. Der Spielraum für die Kinder werde zudem immer enger. Es fehlten die Räume, Lebensräume für die freie Entfaltung. Zudem seien zu viele Erwachsene um die spielenden Kinder herum, die diese überwachten und ins Spiel eingriffen.

Dass echte Spielzeit schon länger abgenommen hat, liegt wohl auch daran, dass der Stellenwert der Schule heute höher und es für Eltern oft schwierig ist, die Langeweile der Kinder auszuhalten. Spiele regen jedoch sehr wichtige Lernprozesse an. Je freier das Spiel gestaltet werden kann, umso besser können sich Voraussetzungen wie Konzentrations-

fähigkeit, Aufmerksamkeit, Problemlösungsansätze oder Kreativität entwickeln.

Studien haben gezeigt, dass schulähnliches Lernen im Vorschulalter langfristig nicht wirksam ist. Das Spiel indes wirkt nachhaltig und prägend.

Die PÄKom hat zwei Erkenntnisse aus der Diskussion gezogen:

- Es braucht im Kindergarten eine spezifische Didaktik, die diesen Erkenntnissen Rechnung trägt.
- Der Übergang vom Kindergarten in die Schule sollte nicht als derjenige Zeitpunkt erlebt werden, in welchem das Spiel verschwindet.

Freiheit und Freiräume

Die Primarlehrerin Elsa Betschon stellte den Begriff der «Freiheit» in den Mittelpunkt ihres Referats. Im Kapitel «Freiheit» bezieht Bildungsexperte Etienne Büttiker diesen Begriff jedoch vor allem auf den Schulalltag. Es brauche Freiheiten in der Tagesgestaltung, die Uhr solle dabei nicht bestimmend sein – nur so könnten Lehrpersonen Freiräume innerhalb der vorgegebenen Rahmenbedingungen nutzen, so Büttiker.

Zusätzlich sei es wichtig, so Betschon, dass Lehrpersonen und Teams an der eigenen Haltung arbeiteten, damit sie sich Freiheiten schaffen könnten. Die vorhandenen zeitlichen Spielräume wurden in der Vergangenheit zusehends mit Zusatzaufträgen gefüllt – zulasten eines Teils der Kreativität der Lehrpersonen.

Eltern reagieren oft skeptisch, wenn mehr Freiheiten in der Unterrichtsgestaltung gelebt werden, so Betschons Erfahrung. Hier ist die Arbeit im Team sehr wichtig, damit auch ein freiheitliches Menschenbild in der Schule gelebt werden kann. Zudem braucht es manchmal einen grossen organisatorischen Aufwand, wenn man Gestaltungsmöglichkeiten ausnutzen will. Pädagogisch-didaktisch betrachtet würde die Haltung «weniger ist mehr» Freiheit schaffen. Die PÄKom-Mitglieder waren sich einig: Es ist zu hoffen, dass der neue Lehrplan Freiräume nicht weiter einengt.



Echte Spielzeit für Kinder hat abgenommen, aber spielen ist eine prägende Voraussetzung für eine gute Entwicklung. Foto: Fotolia.

Psychomotorik

Susanne Schlatter, alv-Geschäftsleitungsmitglied und Primarlehrerin, stellte ihre Überlegungen zur Psychomotorik vor, basierend auf dem Kapitel «Spezialunterricht», für das Guggenbühler das Gespräch mit der Psychomotoriktherapeutin Sonja Lienert Wolfisberger führte. Nicht alle Kinder können zum selben Zeitpunkt dasselbe leisten und sind deshalb auf spezielle Unterstützung angewiesen. Da 80 Prozent der Kinder in der Psychomotorik Knaben sind, dränge sich die Frage auf, so Schlatter, ob die Schule überhaupt knabengerecht sei. Die Bedürfnisse der Knaben wie kämpfen, rennen oder herumtoben hätten kaum noch Platz im schulischen Alltag. Es fehlten zudem männliche Bezugspersonen. Weiter könne man beobachten, so Schlatter, dass der frühere Schuleintritt die Situation noch verschärft habe, da jüngere Kinder mehr Bewegung bräuchten und sich weniger lang konzentrieren könnten. Gleichzeitig fehlten oftmals ganzheitliche Körpererfahrungen wie balancieren, barfuss gehen, klettern, was nicht nur das körperliche Gleichgewicht der Kinder, sondern auch das Schreiben lernen beeinträchtigte. Eine nähere Zusammenarbeit mit der Psychomotorik würde für die Gestaltung des Schulalltags viel bringen. Man könnte sich auch überlegen, ob Lehrpersonen

ein grösseres Wissen über die Möglichkeiten von Therapieansätzen erlangen sollten, damit entsprechendes Wissen mehr in den schulischen Alltag integriert werden könnte.

Knackpunkt Beurteilen

Der Primarlehrer Stefan Merkel und Esther Erne, Sekundarlehrerin und Schulleiterin, brachten die Herausforderungen und Widersprüchlichkeiten des «Beurteilen» auf den Punkt, die im Interview mit Winfried Kronig, Professor für Allgemeine Sonderpädagogik, gestreift werden. Noten haben grundsätzlich wenig prognostischen Wert und werden in Bezug auf die Selektion zu wichtig genommen. Eine Notenbeurteilung kann nur einen sehr begrenzten Bereich abdecken. Daher ist die Aussagekraft einer Note sehr beschränkt, ja teilweise auch fragwürdig, denn Beurteilungen stehen immer auch in einem grösseren Zusammenhang. Die Leistungsfähigkeit einer Klasse spielt dabei ebenso eine Rolle wie pädagogische Überlegungen der Lehrperson. Prägend ist auch deren Menschenbild, das letztere meist unbewusst in eine Beurteilung einfließen lässt. Anders lässt sich wohl kaum erklären, warum Mädchen nicht gleich beurteilt werden wie Knaben, oder warum fremdsprachige Kinder anders beurteilt werden als Schweizer Kin-

der. Es ist zudem stossend, dass mit keiner Note ausgedrückt werden kann, wie viel ein Kind gelernt oder dazugelernt hat. Die Diskussion in der PÄKom zeigte deutlich, dass die gesellschaftliche Forderung nach individueller Förderung der selektiven Notengebung grundsätzlich zuwiderläuft. Dieses Dilemma kann man lediglich entschärfen, indem man den Fokus auf die förderorientierte Beurteilung legt und die Selektion möglichst spät erfolgt. Die PÄKom war sich auch einig, dass bei der Beurteilung von Kompetenzen nach neuem Lehrplan die Schwierigkeiten einer sinnvollen Beurteilung weiter bestehen bleiben.

Nach Abschluss der Gespräche in der PÄKom formulierte jedes Mitglied zum Abschluss, welche Schule wir nicht brauchen, vor allem aber auch, welche Schule sie sich wünschen:

Wir brauchen keine Schule ...

- die wie ein Industriebetrieb betrachtet wird
- als verlängerten Arm der Politik
- mit ewigem Vergleich
- mit einem Ranking auf allen Ebenen
- mit hohem Takt, mit viel Wechsel von Lehrpersonen und Stoff (bezogen auf die Primarstufe)
- wie vor hundert Jahren

Das pädagogische Gewissen bleibt

Die Pädagogische Kommission (PÄKom) wird ab dem neuen Schuljahr in dieser Form nicht mehr existieren. Sie wird abgelöst durch Thematische Kommissionen, die die verschiedenen pädagogischen Themen bearbeiten. Das «pädagogische Gewissen» hat im alv nach wie vor einen hohen Stellenwert, denn es bleibt entscheidend, dass neben den standespolitischen Diskussionen das Fundament der Profession, die Pädagogik, im Fokus bleibt. Ein aktuelles Bildungsthema wird daher auch in Zukunft immer aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet und diskutiert.



Die PÄ Kom (von links): Therese Hächler, Susanne Schlatter, Esther Erne, Marcel Brünggel (hinten), Elsa Betschon, Ute Ziegler, Stefan Merkel. Nicht auf dem Foto: Elke Hildebrandt und Kathrin Scholl. Foto: Kathrin Scholl.

- die von morgens bis abends durchstrukturiert ist und keine Freiräume lässt
- in der die Kinder erschöpft sind
- die den Stoff lediglich abhakt
- die auf Ausbildung statt auf Bildung setzt
- die in «bessere» und «schlechtere» Kinder einteilt
- die sich selber so wichtig nimmt

Wir wollen eine Schule ...

- in der Freude, Lust, Neugierde und Empathie vorrangig sind
- die eine spezifische Kindergarten- didaktik kennt
- die sich immer wieder in Frage stellt
- die fröhlich ist
- die Wissen, Können und Fähigkeiten vermittelt
- in der Gemeinschafts- und Charakterbildung wichtig ist
- die sich an den Kindern ausrichtet
- die wenig will, aber dieses gut macht
- in der «gut» gut genug ist!
- die sich am Menschen orientiert und nicht am System und an Strukturen.

Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv, PÄKom-Mitglied

Literatur: Mireille Guggenbühler: Welche Schule brauchen wir? Verlag Zytglogge, 2016. ISBN 978-3-7296-0924-2



Die Diskussionsgrundlage für die PÄKom: «Welche Schule brauchen wir?»
Cover: zVg.

Termine

Fraktion Hauswirtschaft

- Mittwoch, 6. September, 17.30 Uhr
Fraktionstreffen in Baden

Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein BLV

- 19. September, 18 Uhr
Generalversammlung in Aarau

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein PLV

- 20. September, 14, resp. 16 Uhr
14 Uhr: Führung im Museum Langmatt, Baden
16 Uhr: Delegiertenversammlung im Hotel Du Parc, Baden

Fraktion Heilpädagogik

- 20. September, ab 18 Uhr
Mitgliederversammlung in Königsfelden

Lehrpersonen Mittelschule Aargau AMV

- 20. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung Aula Kanti Wohlen

Aargauischer LehrerInnenverein für Textiles Werken ALV/TW

- 20. September, 18 Uhr
Generalversammlung in Muri

Kantonalkonferenz

- 22. September, 13.30 Uhr
Delegiertenversammlung im Grossrats-saal Aarau

Fraktion Technische Gestaltung

- 23. September, 11 Uhr
Mitgliederversammlung

Fraktion Musik

- 27. September, 17 Uhr
Mitgliederversammlung

Verband der Dozierenden Nordwestschweiz VDNW

- 19. Oktober, 18.30 Uhr
Generalversammlung in Olten

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

- 25. Oktober, 15.30 Uhr
Delegiertenversammlung in der Berufsschule Lenzburg

LBG AG – Verband Aargauer Lehrpersonen für Bildnerisches Gestalten und Kunst (ehem. LGK)

- 27. Oktober, 18 Uhr
Generalversammlung, Alte Kantonsschule Aarau

Fraktion Kindergarten

- 3. November, 16 Uhr
Jahrestreffen in Aarau

Aargauischer Verein für Sport in der Schule AVSS

- 3. November, 18.30 Uhr
Mitgliederversammlung, Kanti Wettingen

Fraktion Sek1

- 8. November
Mitgliederversammlung

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden VAL

- 8. November, 18 Uhr
Mitgliederversammlung in Lenzburg

Kantonalkonferenz

- 22. November
Themenkonferenz im Kultur- & Kongresshaus Aarau

Fraktion Sek1

- 29. November
3. Impulstagung Realschule in der Berufsschule Aarau

Alle alv-Termine sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

Beratung konkret



Die Geschäftsstelle des alv führt zahlreiche Rechtsberatungen durch. Foto: Fotolia.

Kündigung aus organisatorischen Gründen

alv. Der Beratungsalltag birgt immer wieder Überraschungen der besonderen Art. Nicht selten fragten Lehrpersonen in den letzten Jahren beim alv nach, ob es rechtens sei, dass ihnen gekündigt werde, etwa weil die Schulpflege beschlossen habe, aus organisatorischen Gründen die Anzahl der Teilpersonen zu reduzieren oder bestehende Jobsharings aufzuheben.

Selbstverständlich hat die Schulpflege das Recht, strategische Entscheide in Bezug auf die Anstellungen der Lehrpersonen an ihrer Schule zu fällen. Es kann durchaus sinnvoll sein, dass sich eine Anstellungsbehörde Gedanken über die Zahl der Teilzeitarbeitenden macht. Die Umsetzung der Strategie muss jedoch gesetzeskonform erfolgen. Kündigungen aus organisatorischen Gründen können nur dann ausgesprochen werden, wenn Stellen oder einzelne Lektionen insbesondere aufgrund gesunkener Schülerzahlen oder wirtschaftlicher Gründe aufgehoben werden. (§ 11 Absatz 1a GAL). Entscheidet der Arbeitgeber, kleine Pensen zu grösseren Pensen zusammenzufassen oder

Jobsharings aufzuheben, gilt dies aber nicht als organisatorischer Grund.

Sind hingegen die organisatorischen Gründe für eine Kündigung gegeben, muss anhand einer bereits vorhandenen und dem ganzen Kollegium bekannten Kriterienliste (die die Kriterien sowie deren Gewichtung beinhaltet) entschieden werden, welche Lehrperson von der Kündigung betroffen ist. Der Kündigungsprozess sollte transparent und möglichst fair sein. Wichtig dabei ist – neben der frühen Bekanntgabe der Kriterien –, dass die Kündigung anhand dieser möglichst objektiv überprüfbaren Kriterien stichhaltig begründet wird. Im Gegensatz zum privaten Recht existiert im öffentlichen Recht neben dem Kündigungsschutz auf sachlicher und zeitlicher Ebene ein zusätzlicher Schutz in Bezug auf die Kündigungsgründe. Die Begründung einer Kündigung ist daher sehr wichtig.

Möglichst objektive Gründe

Der Arbeitgeber hat bezüglich der Auswahl der Kriterien grosse Freiheit, wobei jene möglichst objektiv sein sollten und keine Leistungskomponenten enthalten sollten.

Bei einer Kündigung müssen immer verfahrensmässige Grundsätze eingehalten

werden: Dazu gehören das Verbot der Willkür und das Gebot von Treu und Glauben. Es gelten weiter die Grundsätze der rechtsgleichen Behandlung, der Verhältnismässigkeit und des öffentlichen Interesses. Oftmals wird auch missachtet, dass bei einem Personalabbau die Arbeitsverhältnisse aller angestellten Lehrpersonen einbezogen werden müssen. Nur wenn alle Arbeitsverhältnisse berücksichtigt werden, kann die Schule einem möglichen Vorwurf der Willkür entgegentreten. Der von der Kündigung betroffenen Lehrperson muss nach Möglichkeit eine andere zumutbare Stelle angeboten werden, die ihren Fähigkeiten, Erfahrungen und Eignungen entspricht. Dabei dürfen potenziell verfügbare Stellen nicht zusätzlich eingeschränkt werden, indem etwa Pensen anderer Lehrpersonen erhöht werden.

Kündigungen wegen Personalabbau kommen selten aus heiterem Himmel. Daher ist es wichtig, die Personalplanung sorgfältig und weitsichtig anzugehen. Die Schulleitungen haben in diesem Zusammenhang eine hohe Verantwortung. Kann eine Kündigung aus organisatorischen Gründen nicht vermieden werden, dann ist es für die Betroffenen wie für das Team entscheidend, dass der Prozess offen, fair, sachlich und wertschätzend abläuft. Nur so kann sichergestellt werden, dass möglichst keine Flurschäden angerichtet werden.

Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv

In der Handreichung für Personalführung an den Aargauer Schulen des Departements BKS ist das Vorgehen im Falle eines Stellenabbaus ausführlich beschrieben, inklusive eines möglichen Kriterienkatalogs: www.schulen-aargau.ch

Piazza



Die heilsame Kraft der Maschen

ALV/TW. Was unsere Grossmütter noch nicht wussten, ist heute wissenschaftlich erwiesen: Stricken ist gesund für Körper und Geist. Ein Plädoyer von Andrea Rey, Lehrerin für Textiles Werken.

Die lange Zeit als altbacken abgestempelte Handarbeit hat eine Reihe positiver Effekte: Stricken senkt den Blutdruck, baut Stress ab, stärkt das Selbstvertrauen, die Kreativität und das logische Denken. Seit die «Strickwelle» über den grossen Teich geschwappt ist, liegt die Arbeit mit Maschen wieder voll im Trend. Immer mehr Strickcafés und Wollläden sowie Stricktreffen auf öffentlichen Plätzen offenbaren die Neuentdeckung einer jahrhundertealten Tradition. Die Liebe zu Nadeln und Garn ist mehr als eine austauschbare und kurzlebige Lifestyle-Masche.

«Die Arbeit mit Wolle beseitigt Stress», bestätigt auch der Kardiologe Herbert Benson in seinem Buch «The Relaxation Response»*. Das Stricken ermögliche die Freisetzung abschweifender Gedanken und habe keinerlei Nebenwirkungen, so Benson. Der rhythmische und monotone Ablauf des Strickens, zusammen mit dem Klicken der Stricknadeln, ähnelt einem beruhigenden Mantra. Die Gedanken können lose umherschweifen, während sich der Verstand auf die Strickarbeit konzentriert.

In den USA empfehlen Ärzte inzwischen schwerkranken Patienten die Strickarbeit. Stricken gehört neben Nähen und Malen zu den Tätigkeiten, bei denen sich Patienten trotz ihrer Schmerzen «wieder als Menschen fühlen» können. Stricken ist

nicht nur Balsam für die Seele, es ist auch Training fürs Gehirn, da beide Hirnhälften beansprucht werden. Neben manueller Koordinationsfähigkeit sind die Talente eines Managers gefordert: gestalterische Ideen und schnelle Problemlösungen. Hängt es nur mit dem Trend zusammen, Gesundheit ganzheitlich zu betrachten, dass sich immer mehr Menschen in ihrer Freizeit für die Arbeit mit der Masche entscheiden? Stricken ist heute Ausdruck von Individualität, denn von Hand Gestricktes bietet ein Gegenkonzept zur Massenware. Menschen erfüllen sich beim Stricken den Wunsch, etwas Eigenes, von A bis Z selbst Produziertes zu schaffen. Wer strickt, bricht aus dem Konsumenten-Dasein aus. Durchs Stricken schafft der moderne Mensch wieder einen Bezug zu seiner Arbeit und empfindet etwas heute eher Seltenes: «Werkstolz».

Nur eine coole Masche? Strick-Fans sehen sich dennoch mit Spott konfrontiert: Stricken cool zu finden, sei nur eine Modeerscheinung. Um wirklich mitreden zu können, sollten Zweifler zumindest einmal eine selbstgestrickte Mütze in den Händen halten.

Andrea Rey

* Herbert Benson: The Relaxation Response, 2001 (Neuaufgabe), ISBN 978-0-380-00676-2 (englisch); Herbert Benson: Gesund im Stress. Eine Anleitung zur Entspannungsreaktion, Berlin/Frankfurt/Wien 1978, Ullstein, ISBN 3-550-07785-8



Stricken entspannt und ist gleichzeitig Training fürs Gehirn. Foto: Andrea Rey.

@Internet

Der alv kommuniziert über verschiedene Online-Kanäle. Klicken Sie sich hinein, surfen Sie, kommentieren Sie, lassen Sie sich beraten und finden Sie die Informationen, die Sie brauchen.

Neu auf der alv-Website

- **Wissenswertes:** Integration
- **Aktuell:** Berichterstattung zu Bundesgerichtsentscheid

Newsletter vom 10. August 2017

- Bundesgericht weist Lohnklage der Primarlehrpersonen ab
- Soziale Durchmischung in Gefahr
- Die ab'17 steht vor der Tür
- So geht Vorsorge: die Kolumne von Willy Graf
- Schulreise planen mit schweizmobil plus
- Kompetenzorientiert beurteilen

alv-Forum

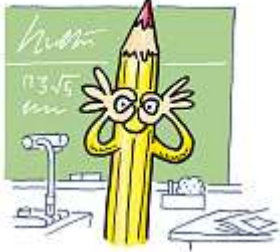
<http://forum.alv-ag.ch>, mit persönlichem Login

Facebook unter www.facebook.com/alv.ag.ch

Aus dem LCH

Positionspapier: Erfolgsfaktoren für die berufliche Orientierung Sekretariat alv

Erst der Anfang



Glosse. Der Sprung von der unterrichts-freien Sommerpause in den Alltag stellt uns alle vor gewisse Schwierigkeiten. Fabian Schambron vom AMV (Lehrpersonen Mittelschulen Aargau) hat eine Idee, wie der eigene Schulanfang durch etwas Fantasie wieder weniger mühsam wirken kann.

Man kann sich vorbereiten, aber nie gut genug. Man kann in der dritten Sommerferienwoche wieder an der Schule sein, alles bereitlegen – es hilft nichts. Kein Grund zum Jammern, es ist nie ganz wie im Albtraum, man schreibt ja auch am ersten Tag des Schuljahres keine Prüfung, die von 24 Schülerinnen und Schülern beobachtet und (unfair) benotet wird, man verliert auch nicht plötzlich eine ganze Kindergartengruppe beim Überqueren des Dorfbachs und man verschläft nicht, um erst im Dezember wieder aufzuwachen. Wirklich traumhaft läuft es aber auch nie. Der Hellraumprojektor ist am Montagmorgen nach zwei Lektionen (wieder) kaputt, der kleine Horst-Hanspeter bringt sein neues Lieblingsspielzeug aus den Ferien in die Stunde («Ein Fidget Spinner mit Rasierklingen, Sie!»), der Herr Kollege erzählt vom Tropenurlaub («Vier Wochen Extremdurchfall! Die Bilder sind im Fachschafts-Chat, schau mal →») und auch sonst will nichts richtig klappen, Planung hin oder her. Wahrscheinlich hat mal ein Lehrer und Hobbyarchäologe auf einer sommerlichen Ägyptenreise die Grabruhe einer reizbaren Mumie gestört, deren Fluch nun auf dem ganzen Berufsstand lastet und den Schulbeginn noch schwerer macht, als es aller Anfang sprichwörtlich ohnehin schon ist.

Es mag überraschen, aber ich plädiere trotz Wirrnis und Mühsal, trotz Mumie

und Fluch für Gelassenheit. Diese ist für uns Lehrpersonen nämlich stets greifbar, wir müssen uns nur vergegenwärtigen, wie sich dieser erste Montagmorgen für unsere Schülerinnen und Schüler anfühlt. Für die Kindergartenschülerin Herbertina bedeutet der Schulanfang zum Beispiel, dass sie ihr Langhaar-Krummohr-Zwirbelnasenstreifenhörnchen («Er heisst im Fall Orlando!») nur noch 16 statt 24 Stunden am Tag um sich hat. «Nicht so schlimm», finden Sie? Fragen Sie doch Herbertina, wenn sie Abschied nehmen muss von Orlando! Als Lehrer kann ich meine Streifenhörnchen wenigstens neben der Kaffeemaschine im Lehrerzimmer halten, bis die Schulleitung rausfindet, dass dieser «Herr Dr. Akula», dem Käfig und Hörnchen laut eigens angebrachtem Schild gehören, gar nicht hier unterrichtet.

Noch schwieriger ist es, wenn man eine neue Schulstufe erreicht und beispielsweise nach der Primarschule erstmals ein Oberstufenschulhaus betritt. «Nicht so schlimm», mögen Sie trotz Ihres emotionalen Fehlgriffs bei Herbertina wieder sagen, «es gibt ja eine Einführung durch ältere Schülerinnen und Schüler». Klar,

die gibt es: «Hinter dir ist das Klo, aber Vorsicht, ein Witzbold hat die Schilder vertauscht, das Frauen- ist das Männerklo. Beim anderen Klo im Erdgeschoss hat's keine Schilder mehr, die Frauen sind rechts, äh, links. Geh von dort links, rechts, geradeaus, da ist der Aufenthaltsraum, wo du dein Essen aufwärmen kannst. Da, hinter der dritten Säule von links, äh, rechts, ist die Mensa. Ach ja, nimm im Aufenthaltsraum nie die mittlere, äh, die hinterste Mikrowelle, dort taut der Biolehrer die toten Ratten für die Schlange auf. Ach ja, etwa einen Kilometer nord-nordwestlich vom Schulgebäude steht ein eindruckliches Mahnmal für die Opfer von Rolf Knies Malerei – und schau, hier auf dem neunten Stock findest du hinter dem Dings da einen Wasserspender, aber die Knöpfe stimmen nicht, ein ist aus und aus ist ein.» Und das ist erst der Anfang.

Fabian Schambron, Kantonsschule Wohlen



Das neue Lieblingsspielzeug «Fidget Spinner» kommt nach den Ferien garantiert mit in die Schule! Bleiben Sie gelassen ... Foto: Fotolia.

«Scenarios» für den Englischunterricht

Zusatzmaterialien. In den Aargauer Schulen wird auf der Oberstufe das Englischlehrmittel «New Inspiration» eingesetzt. Für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler fehlten bis anhin jedoch differenzierende Zusatzaufgaben. Im Auftrag des Departements BKS wurden nun zusätzliche Arbeitsmaterialien erarbeitet.

Das Lehrmittel «New Inspiration 2» und «New Inspiration 3» wird im Kanton Aargau auf der Sekundarstufe I im Englischunterricht obligatorisch eingesetzt. Es unterstützt einen themen- und handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht für alle drei Niveaus der Sekundarstufe I (Real-, Sekundar- und Bezirksschulen). Die Akzeptanz in der Lehrerschaft ist grundsätzlich gut, doch wurde teilweise bemängelt, dass das Lehrmittel für die oberen Niveaus zu wenig anspruchsvoll sei. Auf diese Kritik hat das Departement BKS reagiert und die Fachdidaktikerin Ursula Schär von der Pädagogischen Hochschule der FHNW mit der Ausarbeitung von zusätzlichen Materialien und Aufgaben für die Bezirksschulen beauftragt. Diese liegen nun vor.

Lernen in authentischen Sprachsituationen

In insgesamt acht Lernumgebungen, sogenannten «Scenarios», werden zu jeder Unit von «New Inspiration 3» zusätzliche Aufgaben angeboten, die gezielter auf die Bedürfnisse der Bezirksschule abgestimmt sind. Das Lehrmittel wird durch zusätzliche Lese- und Hörmaterialien und entsprechende Aufgaben ergänzt, um den Lernenden noch mehr Sprachinputs zu bieten und die rezeptiven Kompetenzen zu fördern. Indem vermehrt auch authentisches Sprachmaterial wie Reden oder Spiel- und Dokumentarfilme beigezogen werden, kommen die Schülerinnen und Schüler



Inspirierende Zusatzmaterialien für den Englischunterricht: Scenarios for New Inspiration Level 3.

mit einer realitätsbezogenen Anwendung der Sprache in Kontakt und nicht nur mit didaktisch aufbereiteten Texten. Mittels Projektarbeit entwickeln die Lernenden auch ihre produktiven Kompetenzen sowie ihre Schreib- und Sprechkompetenzen. Die Lernmaterialien folgen dem Ansatz des aufgabenorientierten Fremdsprachenlernens (Task-based-learning), bei welchem das Sprachlernen in authentischen Kommunikationssituationen im Mittelpunkt des Unterrichts steht.

«Scenarios» – Inhalt und Aufbau

Die Scenarios nehmen Bezug zu den Topics im Lehrmittel «New Inspiration 3» und bauen auf diesen thematisch und sprachlich auf. Die behandelten Themengebiete und Aufgaben sind für die Jugendlichen inhaltlich relevant und motivierend (z.B. Inspiring people, mystery

stories oder writing an email about cyber security).

Zu Beginn jeder Unit werden die Lernenden anhand von Lese- und Hörtexten in die Thematik eingeführt, bevor sie selbstständig mittels weiterführender Aufgaben und Rechercheaufträgen ihre Texte und Präsentationen erarbeiten. Abschliessend erhalten sie die Möglichkeit, ihre erworbenen Kompetenzen mithilfe von Selbstbeurteilungsbögen einzuschätzen.

Beurteilung durch Lehrmittelkommission

Die Scenarios wurden von einer Arbeitsgruppe der kantonalen Lehrmittelkommission begutachtet und als praxistauglich und gewinnbringend für den Einsatz in der Bezirksschule beurteilt.

Besonders positiv hervorgehoben wurde der klar strukturierte Lehrerkommentar. Dieser enthält für jede Unit nebst Hintergrundinformationen zur bearbeiteten Thematik auch eine Übersicht, welche Kompetenzen des Lehrplans 21 mit

der entsprechenden Unterrichtseinheit abgedeckt werden. Vorschläge zur Differenzierung sowie ein Lösungsschlüssel erleichtern den Lehrpersonen zudem die Unterrichtsvorbereitung.

Julienne Furger, Leiterin kantonale Lehrmittelkommission

Download von «Scenarios»

Die Zusatzmaterialien «Scenarios» stehen auf dem Schulportal des Kantons Aargau allen interessierten Lehrpersonen kostenlos zum Download zur Verfügung. Sie sind zu finden unter: www.schulen-aargau.ch → Unterricht & Schulbetrieb → Lehrplan, Lehrmittel & Fächer Volksschule → Sprachen → Englisch.

Neue Angebote von «Kultur macht Schule»

Kulturvermittlung. Das Programm «Kultur macht Schule» ermöglicht Aargauer Schulklassen den Besuch von kulturellen Veranstaltungen, aber auch die Teilnahme an Workshops der Kunst- und Kulturvermittlung. Für das Schuljahr 2017/18 stehen neue Angebote im Programm.

Das Programm von «Kultur macht Schule» wird halbjährlich aktualisiert und besteht aus neuen sowie bewährten Angeboten. «Kultur macht Schule» stellt hier die Angebote von zwei neuen Netzwerkpartnern – Julien Gründisch sowie Stefan Bregy – und solche von etablierten Institutionen vor.

Höhlenzeichnungen, Illustrationen und Geschichten

Der Illustrator Julien Gründisch beschäftigt sich in seinem Workshop für die 3. bis 5. Klasse mit den verschiedenen Erzählweisen von Illustrationen und Geschichten. Er blickt dafür in die Vergangenheit, rekapituliert unterschiedliche Darstellungsweisen und zeigt Möglichkeiten auf, wie Geschichten illustriert werden können. Die Schülerinnen und Schüler bebildern anschliessend selber eine Geschichte. Gründisch arbeitet im Workshop mit Geschichten aus einem Lesebuch, die er selber illustriert hat.

Das fahrende Tonstudio

Mit moderner Tontechnik, verschiedenen Instrumenten und Mikrofonen ermöglicht der Musiker Stefan Bregy Schulklassen das Arbeiten mit Tonaufnahmen im Schulzimmer. Das dafür nötige Equipment bringt Bregy selbst mit. Spielerisches Entdecken und gezieltes Produzieren wechseln sich im Workshop gegenseitig ab, bis die Schulklasse schliesslich ein selbstständig geschaffenes Produkt erstellt hat. Das Angebot von Bregy für die 7. bis 9. Klasse kann für einen halben oder für bis zu fünf Tage gebucht werden.

Workshops in kantonalen Museen

Seit längerer Zeit bewährte Angebote bieten die Museen und Ausstellungshäuser im Kanton Aargau. Erlebnisorientierte und zugleich historisch fundierte Vermittlungsangebote für alle Schulstufen gibt es



In der Ausstellung «HEIMAT. Eine Grenzerfahrung» stehen auch die Einstellungen und Haltungen der Besucherinnen und Besucher im Fokus. Foto: Anita Affentranger.

beispielsweise an den sieben Standorten des Museums Aargau. Im Aargauer Kunsthhaus stehen das Erfahren von Kunstwerken und der gemeinsame Austausch darüber im Vordergrund. Die Schulklassen lernen im Kunst-Workshop die Ausstellungen kennen und setzen sich mit den Werken sowie den Kunstschaffenden auseinander.

Stapferhaus Lenzburg

Die aktuelle Ausstellung im Stapferhaus Lenzburg «HEIMAT. Eine Grenzerfahrung» lädt Schülerinnen und Schüler zur persönlichen Auseinandersetzung mit dem Ausstellungsthema ein. Dabei werden Fragen wie «Was macht Heimat aus?» oder «Welche Heimat wollen wir?» aufgegriffen. Workshops im Anschluss an den Ausstellungsbesuch bieten Raum zur thematischen Vertiefung.

Schweizer Kindermuseum Baden

Im Schweizer Kindermuseum in Baden können sich die Schulklassen mit dem Thema der aktuellen Sonderausstellung beschäftigen: «Der Traum vom Fliegen». In einer dialogischen Führung gehen die Schülerinnen und Schüler ihrem eigenen

Traum vom Fliegen nach. Des Weiteren lernen sie zu diesem Thema Vorbilder aus der Natur kennen und begegnen berühmten Flugpionieren. Das Angebot richtet sich an Kindergarten sowie Unter- und Mittelstufen.

Fantoche Festival für Animationsfilm

Vom 5. bis 10. September findet das Fantoche Festival in Baden statt. Das Festival zeigt animierte 2D- und 3D-Welten. Diese Filme können die Schülerinnen und Schüler dazu anregen, eigene Ideen zu entwickeln und praktisch umzusetzen. Zu beachten ist, dass das Fantoche Festival die Schulworkshops das ganze Jahr, also auch ausserhalb des Festivalbetriebs, anbietet. Lorenz Hegi, Fachstelle Kulturvermittlung, BKS

Auf der Website www.kulturmachtschule.ch finden Sie ausführliche Informationen zu den Angeboten.

Neues aus der Naturama Mediothek

Naturama. Kantonale Sparmassnahmen beeinflussen seit Jahresbeginn auch Angebote der Mediothek. Während die Präsenzbibliothek geschlossen wird, bleiben Beratungsangebote und die Ausleihe von Aktionskisten erhalten.

Seit Jahresbeginn werden im Naturama Sparmassnahmen umgesetzt. Sie führen zu verschiedenen Veränderungen in der Mediothek.

Naturama erfüllt Bildungsauftrag

Als Evaluations- und Dokumentationszentrum unterstützt die Mediothek im Naturama Aargau weiterhin den Bildungsauftrag des Museums und der externen Auftraggeber. Die Mediothek dient Lehrpersonen bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung des Unterrichts oder von Projektwochen. Dadurch fördert das Naturama einen lebendigen und vielfältigen Unterricht.

Anpassungen in der Mediothek

Die beliebten Aktionskisten und -taschen, Medienkisten oder auch die Kamishibais (Japanische Erzähltheater) werden weiterhin ausgeliehen. Es lohnt sich, diese rechtzeitig zu reservieren! Weiterhin stehen

auch allen Besucherinnen und Besuchern und besonders Kindern und Jugendlichen Beratungen zur Verfügung. Neu muss man sich jedoch vorgängig dazu anmelden. Dies weil die vorhandenen Medien ausschliesslich für die interne Arbeit und speziell für Beratungen vorgesehen sind. Dennoch ist der öffentliche Zugriff auf den Medienbestand des Naturama weiterhin gewährleistet: Der Medienkatalog wird seit 1. Juni neu von der Kantonsbibliothek geführt. Die erfassten Medien können dadurch recherchiert und über die Kantonsbibliothek ausgeliehen werden.

Resultate Evaluation 2015

Die standardmässige Evaluation unter den Nutzerinnen und Nutzern der Mediothek Anfang 2015 hat ergeben, dass das Publikum zu 95 % aus Lehrpersonen besteht, Über 90 % von ihnen suchen jeweils ganz bestimmte Titel, Themen oder spezielle Aktionskisten. Die Angebote werden von über 90 % der Befragten als nützlich bewertet. Die Mediothek wird mehrheitlich auf Empfehlung anderer und von den meisten etwa 2- bis 3-mal jährlich besucht. Als speziell bewerten die Besucherinnen und Besucher die Aktionskisten und Aktionstaschen und finden es einzigartig,

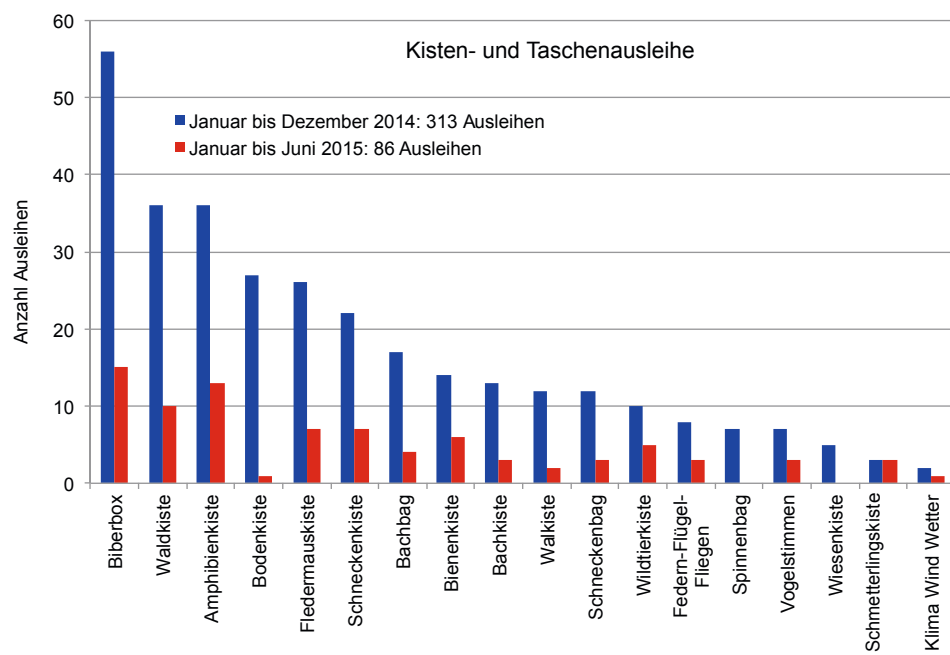
dass «alles aus einem Guss» kommt. Die Beratung und die qualitativ hochstehende Zusammenstellung der Materialien werden am meisten geschätzt.

Ausleihende als Multiplikatoren

80% aller Ausleihen gingen an Schulen. Über 90% der Ausleihenden sind Multiplikatoren, das heisst sie arbeiten zum Beispiel als Lehrpersonen oder Kursleitungen und erreichen mit den ausgeliehenen Angeboten weitere Personen. Es profitieren also viel mehr Leute von den Naturama-Angeboten als die blosse Anzahl an Ausleihenden vermuten lässt: Nimmt man an, dass bei den erfassten Ausleihen der Aktionskisten (313 Ausleihen) jeweils eine Schulklasse mit 20 Schülerinnen und Schülern in den Genuss der Materialien kommt, so profitierten über 6200 Wissbegierige! Die absoluten Ausleih-Renner waren in den Jahren 2014 und 2015 die Aktionskisten «Biber», «Wald» und «Amphibien».

Daniela Rast, Lukas Kammermann

Noch bis am 17. September ist die Sonderausstellung «Apfel» geöffnet. Dazu steht in der Lesecke Literatur für Jung und Alt aus der reichen Kulturgeschichte des Apfels zum Schmökern bereit.



Naturama Mediothek

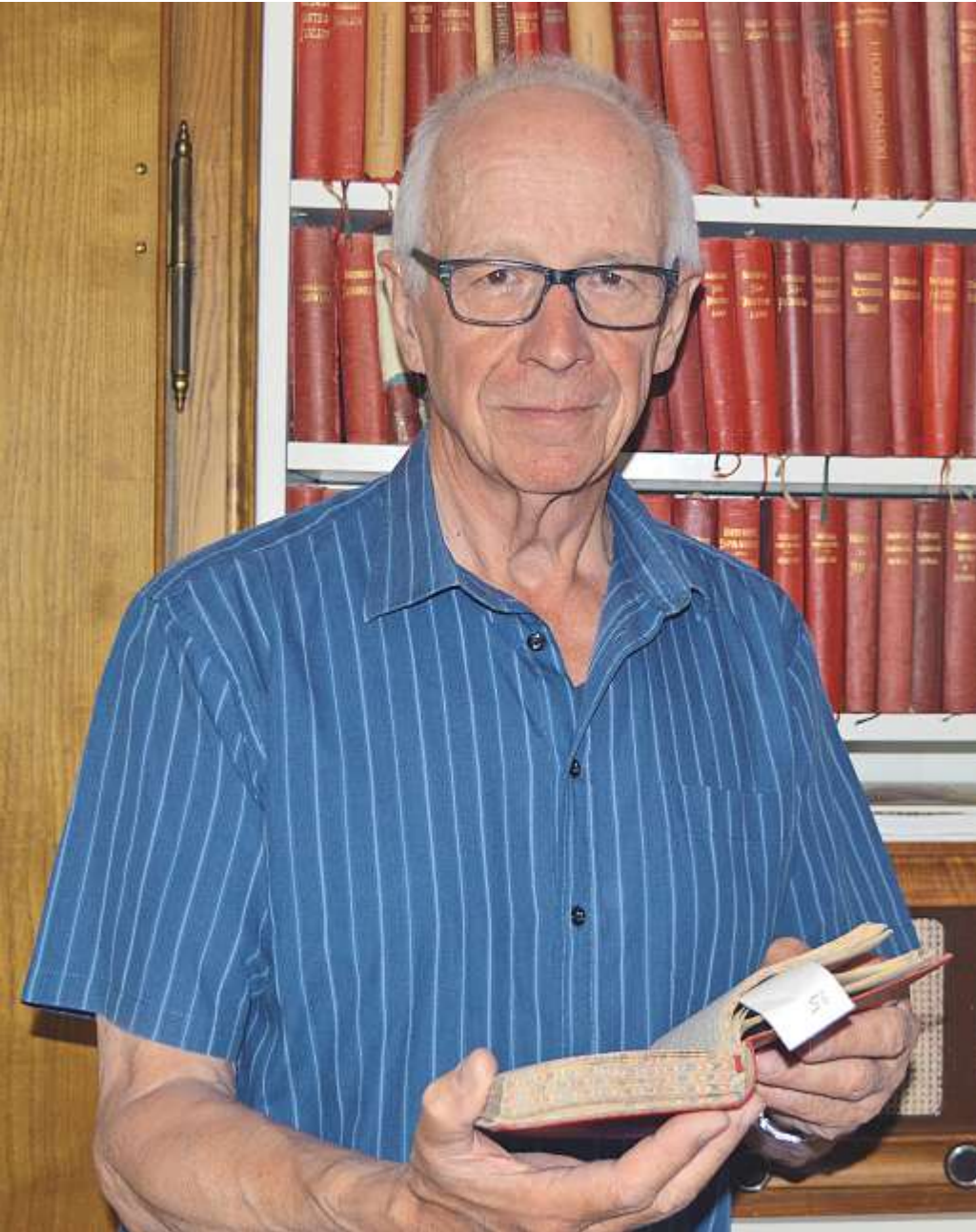
Öffnungszeiten: Mittwoch und Freitag 13.30 bis 17 Uhr und auf Voranmeldung.
Kontakt: Daniela Rast,
Tel. 062 832 72 66
E-Mail d.rast@naturama.ch
Onlinerecherche unter www.naturama.ch/bildung
→ Mediothek.

Direktlink zur Katalogsuche mit QR Code:



Anzahl der Ausleihen verschiedener Aktionskisten und Aktionstaschen. Zusammenstellung von Lukas Kammermann, Daten erhoben durch Almut Hansen und Brigitte Epprecht, Naturama Aargau.

Lehrer, Diplomat und Schriftsteller



Portrait. Der pensionierte Kantonsschullehrer Lorenz Stäger hat ein bewegtes Leben. Der Orientalist und Altphilologe war in den 1970er-Jahren Kulturattaché in Kairo, daneben schrieb er unterhaltsame Romane. Darin verarbeitete er etwa seine Erlebnisse im diplomatischen Dienst oder beleuchtete das Leben eines hiesigen Bauernjungen, der es bis zum international gefragten Kammerdiener geschafft hatte.

Karl May sei «schuld» daran gewesen, dass er bereits im Gymnasium, wenn ihn der Unterricht langweilte, arabisch gelernt habe, erzählt Lorenz Stäger schalkhaft auf die Frage, wieso er Orientalist wurde. Und so konnte der damalige Maturand direkt ins zweite Semester an der Uni einsteigen. Schon als 21-Jähriger stürzte sich Stäger in ein Reiseabenteuer: Mit einem Kollegen fuhr er in einem kleinen Opel von Wohlen bis nach Griechenland und Ägypten. Weiter ging es nach Libyen und Tunesien – es war vieles möglich für einen jungen Schweizer in den 1960er-Jahren. Auch beruflich konnten Interesse und Glück rasch zum Ziel führen, wie sein Beispiel zeigt: 1968 zog es ihn wieder nach Ägypten. In Kairo lernte er den dortigen Kulturattaché der Schweizer Botschaft kennen, ebenfalls ein Altphilologe. Dessen Tätigkeit und sein weltmännisches Auftreten imponierten ihm. Doch zunächst schloss er sein Studium ab und wurde Lateinlehrer an der Kantonsschule Beromünster. Unterdessen war die Stelle des Kulturattachés in Kairo vakant geworden. Stäger telefonierte ins EDA und bekundete sein Interesse. Dieses wollte die Stelle aber nicht mehr besetzen.

«*Es war eine fantastische Zeit für den diplomatischen Dienst – interessanter geht es fast nicht mehr.*»

1971 erhielt er seinerseits einen Anruf vom EDA: Man bot ihm die Stelle in Kairo nun doch an. Nach den dramatischen Ereignissen – Absturz einer Swissair-Maschine in Würenlingen wegen eines Bombenattentats, Angriff auf eine Maschine der El Al in Kloten, Entführung einer Swissair-Maschine nach Zerqa – wollte die Schweiz ihre Präsenz im Nahen Osten verstärken. Stäger zog mit seiner Frau nach Kairo. «Ich hatte alle Hände voll zu tun», erinnert er sich. Er war für die Kultur- und Pressebetreuung zuständig: Bundesrat Graber besuchte Ägypten, die Konferenz der schweizerischen Botschafter fand in Kairo statt. Stäger erlebte die Phase des Nahostkrieges von 1973 mit den darauf folgenden monatelangen Verhandlungen und der Genfer Nahostkonferenz. «Es war eine fantastische Zeit für den diplomatischen Dienst – interessanter geht es nicht mehr», erinnert er sich. Er dinierte mit Ministern und Botschaftern, organisierte Ausstellungen, war bei Empfängen von Schweizer Wirtschaftsvertretern dabei und empfing Journalisten der NZZ und der Weltwoche.

Zu Lorenz Stägers Aufgaben gehörte auch die Teilnahme an zahlreichen kulturellen Veranstaltungen, oft vertrat er dort seinen Chef, den damaligen Botschafter Hans Karl Frey, mit dem er sich sehr gut verstand. Mit der Zeit wurden ihm die vielen kulturellen Verpflichtungen aber zu viel. Er erinnerte sich an einen Tagebucheintrag aus Kindertagen, in dem er zwei Lebensziele festhielt: «Ich will einmal Diplomat werden und ich will Schriftsteller werden und ein Buch schreiben, das die Leute lesen.» Als sein Chef unerwartet an Herzversagen starb, war der Moment gekommen, dem zweiten

Berufsziel eine Chance zu geben. Er kehrte mit seiner Frau und dem ersten Kind zurück in die Schweiz und kaufte in Anglikon ein altes Haus – «eine Bruchbude!», wie er lachend sagt. «Ich wollte einfach ohne Krawatte sein, am Haus bauen und das Buch schreiben.» 1978 erschien «Aber, aber, Frau Potiphar!», ein heiterer Roman, der mit 50 000 verkauften Exemplaren gleich ein grosser Erfolg wurde. Stäger arbeitete darin seine Erlebnisse als wissenschaftlicher Reiseleiter in Ägypten. Leben konnte er davon allerdings nicht, weshalb er an der Bezirksschule Leuggern in einem halben Pensum wieder zu unterrichten begann. Parallel dazu verfasste er den Diplomatenroman «Liebt Ihr Bruder Fisch, Madame?» Auch dieses Buch war sehr erfolgreich und schaffte es auf die Lektüre-Empfehlungsliste für Diplomaten. Noch heute wird Stäger als Autor erkannt, wenn er irgendwo auf der Welt eine Schweizer Botschaft besucht.

Unterdessen Vater von vier Kindern und in ein neueres Haus umgezogen, nahm Lorenz Stäger in Wohlen eine Stelle als Lateinlehrer an der Kanti an, die er bis zur Pensionierung 2006 innehatte. Doch das Schreiben liess ihn trotz Vollzeitpensum und grosser Familie nie los: Der Umtriebige produzierte Radiosendungen über «exotische Themen», wie er sagt, etwa über einen Vergleich des Flugpioniers Walter Mittelholzer mit Saint-Exupéry, dem Autoren von «Der kleine Prinz» und ebenfalls Pilot. Daneben war er mehrmals als Wahlbeobachter für die OSZE und die UNO unterwegs und schrieb darüber unter anderem für die NZZ. Bis heute schreibt er noch für die Rundschau, die Zeitschrift von Aeropers –

der Gewerkschaft der Swiss-Piloten. Wie brachte er das alles unter einen Hut? «Ich habe am Morgen früh vor dem Unterricht und abends geschrieben», löst er das Rätsel auf und gibt zu: «Es hat einfach von Morgen früh bis abends «gräblet»».

Seit der Pensionierung ist mehr Ruhe eingekehrt, was Lorenz Stäger umfangreichere Recherchen für ein weiteres literarisches Projekt ermöglichte: Vor zwei Jahren erschien sein Roman «Der Kammerdiener», der schalkhaft das Leben des 1854 in Villmergen geborenen Lunzi Koch schildert, der in die weite Welt reist und vom Schuhputzer über premier garçon bis zum Kammerdiener bei internationaler Kundschaft aufsteigt. Schon Stägers Vater Robert hatte über den dorfbekannten Bauernjungen geschrieben, es war aber Lorenz Stäger, der in jahrelangen akribischen Recherchen den Spuren Kochs nachforschte. In Avignon fand er dessen Urneffen und über Kochs Zeit in Hawaii brachte er einiges in Kenntnis, indem er hunderte von alten Zeitungen aus Hawaii las. Damit all das Wissen um den abenteuerlustigen Schweizer nicht verloren geht, wird Stäger nun dessen Leben in einer Kurzbiografie aufarbeiten. Und dann, so denkt man, sollte der Autor seine eigene Biografie in Angriff nehmen – denn es gäbe noch viel mehr zu erzählen, als auf diesen zwei Seiten Platz hat.

Irene Schertenleib

Der Roman «Der Kammerdiener» ist beim Verlag Lokwort erschienen und für ca. 32 Franken im Buchhandel erhältlich. Mehr Informationen über Lorenz Stäger: www.solixmedia.ch

20 Jahre LSO: Ein besonderer KLT

Vorschau KLT 2017. Mit der Jubiläums-Hauptversammlung am Morgen des 20. Septembers setzt der LSO ein festliches Zeichen. Namhafte Persönlichkeiten sind zu Gast. Der Nachmittag gehört den Fraktionsversammlungen. Ein Besuch lohnt sich in jedem Fall – morgens und nachmittags.

Der 20. September ist ein besonderer Tag für den Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO. Der 20-jährige Geburtstag wird am Morgen in der Stadthalle in Olten gebührend gefeiert. Beat W. Zemp, Remo Ankli, Michael Erni und Rolf Dobelli versprechen ein spannendes, lehrreiches, musikalisches und amüsantes Programm. Ein reichhaltiger Stehlunch lädt zum Geniessen, Plaudern und zum Gedankenaustausch, bevor am Nachmittag die Fraktions- und Generalversammlungen stattfinden.

«Der KLT steht ganz im Zeichen dieses 20-jährigen Bestehens des LSO und soll der Höhepunkt dieses Jubiläumsjahres werden», schreiben Dagmar Rösler und Roland Misteli in der Einladung. «Keine Selbstbeweihräucherung, kein grosses Brimborium, sondern ein kurzes Innehalten und ein gemeinsames Feiern von 20 Jahren erfolgreichem Verhandeln, Anregen, Fordern, Abwehren und Optimieren.»

Ein Blick über den eigenen Tellerrand hinaus

Namhafte Persönlichkeiten prägen den Jubiläumsmorgen. Nach der Eröffnung der Haupttagung durch Dagmar Rösler und Roland Misteli blickt Beat W. Zemp, Präsident LCH, als erster über den Tellerrand hinaus und damit auf die Geschichte und die Schulentwicklung der vergangenen 20 Jahre.

«Der Zusammenschluss der Lehrerorganisationen auf kantonaler, sprachregionaler und nationaler Ebene ist sichtbarer Ausdruck einer Professionalisierung der beruflichen Interessenvertretung der Lehrerschaft vor dem Hintergrund einer deutlich dynamisch gewordenen Schulentwicklung seit den Neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts. LSO und LCH verstehen sich dabei als legitime Partner aus



LSO
VERBAND LEHRERINNEN
UND LEHRER SOLOTHURN

20 JAHRE

LSO – auf uns kann man zählen!

«*Ich bin nicht immer der gleichen Meinung wie der LSO. Aber ich bin dankbar, dass der LSO eine Meinung hat und diese dezidiert vertritt.*»

Katharina Leimer, Primarlehrerin

der Bildungspraxis, die mit der Bildungspolitik zum Wohl der öffentlichen Schule und der Gesellschaft zusammenarbeiten.» Die Jubiläumsbotschaft des LCH-Präsidenten wird ein Rück- und Ausblick der besonderen Art.

Michael Erni, Musiker, Gitarrist, Komponist und Gitarrenlehrer, wird mit zwei Auftritten musikalische Glanzpunkte setzen.

Die Tradition der regierungsrätlichen Ansprache wird auch am Jubiläums-KLT nicht fehlen. Bildungsdirektor Remo Ankli beehrt die Versammlung am Mittwochmorgen.

Die Kunst des klaren Denkens

«Unser Gehirn ist für das Leben als Jäger und Sammler optimiert. Heute leben wir in einer radikal anderen Zeit. Das führt zu systematischen Denk- und Handlungsfehlern, die verheerend sein können für Ihr Geld, Ihre Karriere, Ihr Glück. Richtig denken ist möglich. Doch nur wenige schaffen es.»

Rolf Dobelli schaut weit über den Tellerand hinaus. Er stellt am KLT die gefährlichsten Denkfehler vor und zeigt auf, wie man sie im Berufsalltag vermeidet. Unabhängiges Denken und Handeln bringt Erfolg.



Herzlich willkommen am Jubiläums-KLT: Dabeisein ist alles. Fotos: Christoph Frey.



Was im Jahr 2012 am KLT galt, ist auch am KLT 2017 von grösster Bedeutung – für den jubilierenden Verband als auch für die Bildung im Allgemeinen.

Rolf Dobelli wird im SCHULBLATT 15/17 näher vorgestellt.

Nach dem Apéro und dem Stehlunch beginnen um 13.45 Uhr die Fraktions- und Generalversammlungen an verschiedenen Veranstaltungsorten in der Stadt Olten.

Wer nicht hinget, verpasst etwas!

Ein Nachmittag voller Höhepunkte: Die Fraktions- und Generalversammlungen bieten – wie die nachfolgende Aufstellung deutlich zeigt – einiges. Wissenswertes, Kreatives und Unterhaltendes prägen den Mittwochnachmittag. Allen gemein sind die statuarischen Geschäfte.

● Fraktionsversammlung der Primar-Lehrpersonen

Tagungsort: Stadthalle Olten

Erlesene Komik, die mit einer komplett neuen Kleinkunstform verblüfft, prägt

die Versammlung der Primar-Lehrpersonen. OHNE ROLF «blättern»! Die auf Plakate gedruckten knappen Sätze als auch das überraschende Geschehen zwischen den Zeilen sind umwerfend, witzig, spannend und musikalisch.

● Fraktion der Kindergarten-Lehrpersonen

Tagungsort: Konzertsaal

Die Fraktion feiert ihrerseits ihr 10-jähriges Bestehen. Gemeinsam mit der Fraktion der Sekundar-Lehrpersonen kann bei einem Apéro die Musik der Band «Traktorkestar» genossen werden. Die Musik der Berner Band wird auch die Beine von Tanzmuffeln zum Wippen bringen, wenn sie mit Charme und Witz fesselnde Balkan-Rhythmen und fetzige Tanzeinlagen zum Besten gibt.

● Fraktion der Sekundar-Lehrpersonen

Tagungsort: Theatersaal

Zusammen mit den Kindergarten-Lehrpersonen feiern die Sekundar-Lehrpersonen 20 Jahre LSO. «Traktorkestar» ist mit ihrer begeisternden Musik und einer Menge Schweizer Charme und Witz zu Gast.

● Fraktion der Heilpädagogik-Lehrpersonen

Tagungsort: Kulturzentrum Schützi

Nebst der schweizweit bekannten, professionellen Theaterabteilung beschäftigt das Theater HORA seit 2005 auch eine Band – die HORA'BAND. Sie ist ohne Übertreibung eine der speziellsten Bands der Welt. «Elektrischen Folk könnte man diese Musik nennen, auch in jenen Songs, wo keine Verstärker dröhnen. Es ist eine spintisierende, leicht irre und anregende Herzensmusik». (www.hora.ch).

● Fraktion der Werken-Lehrpersonen

Tagungsort: Aula GIBS (Berufsbildungszentrum BBZ)

Neue Materialien, Werkzeuge und Projektideen von einfach bis anspruchsvoll präsentiert KREANDO, ein Shop voller Kreativität. Neue Trends, aber auch neu-interpretierte Klassiker inspirieren zu kreativem Werken: Workshops laden ein zum Aktiv werden.

● Fraktionsversammlung der Musik-Lehrpersonen

Tagungsort: Heilpädagogische Sonderschule Olten (Singsaal)

Eva Inversini, seit Februar Vorsteherin des Amtes für Kultur und Sport (AKS), gibt Einblick in die Tätigkeiten und Aufgabengebiete des AKS. Das AKS ermöglicht einer breiten Bevölkerung Zugang zu Kultur, Geschichte und Sport.

«Der LSO bemüht sich nach Kräften um gute Arbeitsbedingungen für die Solothurner Volksschullehrerschaft und kämpft dabei nicht immer auf einfachem Terrain. Gerade für mich als Oberstufenlehrkraft mit SEREAL-Ausbildung bin froh, dass sich der LSO unermüdlich gegen die ungerechtfertigte Einstufung einsetzt.» Philipp Müller, Sek-I-Lehrer

• Fraktion der Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrpersonen

Tagungsort: Singsaal Schulhaus Bannfeld (neu)

Auch die Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrpersonen feiern ein spezielles Jubiläum: Seit zehn Jahren ist die Fraktion äusserst aktiv. Die Musikgruppe «Farandole» umrahmt das Fest mit Apéro.

• Fraktion der Religions-Lehrpersonen

Tagungsort: Christkatholisches Kirchgemeindehaus

Die Religions-Lehrpersonen sind bei der Wetterhexe Metzina Wächter zu Gast – inklusive Hexenrank.

• Generalversammlung der Logopädin und Logopäden (VLS)

Tagungsort: Schulhaus Frohheim (Singsaal)

Die Referentin Andrea Hunkeler, Projektleitung, Beratung, Training Betriebliche Gesundheitsförderung Institut für Arbeitsmedizin (Baden), befasst sich in ihrem Referat «Umgang mit Herausfor-

«In Zeiten von zunehmender Arbeitsbelastung ist es wichtig, dass wir einen Seismografen haben, einen Verband, welcher sich für Verbesserungen, Anpassungen und Lohnfragen einsetzt.» Hedi Hug, Heilpädagogin

derungen – Stärkung der persönlichen Ressourcen» mit den raschen Veränderungen in der Arbeitswelt, die auch die Gesundheitsrisiken bei der Arbeit verändern: Stress und seine Folgen sind auch in der therapeutischen Arbeit zur Belastung geworden.

• Generalversammlung der Solothurner WerklehrerInnen (SOWV)

Tagungsort: Kunstmuseum Olten

Das Buch «Schlüsselherz und Stiefelknecht. Handarbeits- und Werkunterricht von 1870 bis 2014» steht an der Generalversammlung im Zentrum. Katrin Luchsinger, Kunsthistorikerin, Lehrerin für Bildnerische Gestaltung und Heilpädagogin, Zürcher Hochschule für Künste

sowie Stefan Wettstein, Designer, Silberschmied, Dozent ZHdK, Koordinator des Fachbereichs Praxis der Kunst und Design, setzen sich mit Objekten aus rund 150 Jahren Handarbeits- und Werkunterricht auseinander.

Dabeisein – es lohnt sich

Ein reich befrachteter Morgen mit spannenden Referaten – gepaart mit Apéro und Stehlunch, vielseitige Angebote an den Fraktions- und Generalversammlungen am Nachmittag sind Anreize in Hülle und Fülle, um sich den 20. September in der Agenda rot anzustreichen. Im Kasten sind einige wichtige Informationen, die Ihnen helfen, den Tag in vollen Zügen zu geniessen.

Die geballte Ladung an Attraktivitäten ist Anlass genug, sich den ganzen Tag im September zu reservieren. Der LSO und alle Fraktionen und Vereine freuen sich auf Ihren Besuch!

Christoph Frey

Informationen zum KLT 2017

Der KLT mit seinem festlichen Programm beginnt um 9 Uhr. Ab 8.15 Uhr sind alle Veranstaltungsteilnehmerinnen und -teilnehmer herzlich willkommen.

An- und Rückreise

Die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder in Fahrgemeinschaften ist aufgrund der sehr beschränkten Anzahl Parkplätze bei den Tagungsorten empfehlenswert. Es verkehren Busse vom Bahnhof zur Stadthalle zwischen 8.15 und 8.45 Uhr und zwischen 13 und 13.30 Uhr von der Stadthalle via Schützenmatte und Baselstrasse zum Bahnhof. Für Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer sowie Gehbehinderte wird ein Transport organisiert. Melden Sie sich bei der LSO-Geschäftsstelle: Tel. 032 621 53 23.

Mittagessen

Beim Stehlunch zum Jubiläumspreis von 20 Franken stehen drei Menüs zur Auswahl. Dazu ist eine Anmeldung erforderlich.

Anmeldung

Team-Anmeldungen

Melden Sie sich bei den LSO-Delegierten Ihres Schulhauses – Ihres Teams – für die Tagung und das Mittagessen an. Die Delegierten sammeln die Anmeldungen sowie die Beiträge für das Mittagessen und überweisen diese kollektiv, die entsprechende Anzahl Gutscheine werden zum Verteilen zugestellt. Am KLT selber können keine Gutscheine mehr für das Essen bezogen werden.

Einzelanmeldung

Musikschullehrpersonen, Religionslehrpersonen und Pensionierte können sich einzeln für die Tagung und das Mittagessen via Einzahlungsschein anmelden. Bitte Menünummer vermerken und Name und Adresse vollständig angeben.

Anmeldeschluss

Tagung: 31. August

Einzahlungsschluss Essen: 5. September

Christoph Frey



Der LSO ist ein flexibler Verband

Interview. Toni Brutschin und Markus Spühler brachten den LSO 1997 auf ein erfolgreiches Geleise – bis heute. Die Präsidenten des SLB und des KLV schauen mit Genugtuung zurück und etwas skeptischer in die Zukunft. Ein Zusammenschluss war das einzig Richtige, sagen beide.

Aus dem KLV und dem SLB wurde 1997 der Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO): Geburtsstunde: 18. Juni 1997 – 17.42 Uhr. Zwei der massgeblich beteiligten Persönlichkeiten stehen in diesem Interview im Mittelpunkt. Toni Brutschin war Präsident des Solothurner Lehrerbundes (SLB) und Markus Spühler präsidierte den Kantonalen Lehrerverein (KLV). Wie erlebten sie die turbulente Zeit? Welches waren die Auslöser für eine Fusion? Welche Rolle spielt heute Schule und Bildung in ihrem Leben? Toni Brutschin und Markus Spühler stehen Red und Antwort.

SCHULBLATT: Am 18. Juni 1997 wurde der LSO aus der Taufe gehoben. KLV und SLB fusionierten. Allerdings begann dieser Prozess schon ein Jahr vorher, auch mit der Einrichtung einer gemeinsamen Geschäftsstelle. Wie erlebtet ihr diese Zeit?

Toni Brutschin: Es ging eigentlich noch weiter zurück. Das Ganze bahnte sich bereits mit Willfried Epprecht – dem damaligen KLV-Präsidenten – an. Wir diskutierten oft darüber. Von der Komplexität der Arbeit her schien es uns eine Überforderung, die Geschäfte unprofessionell zu erledigen. Man fasste verschiedene Möglichkeiten ins Auge, denn es gab im pädagogischen als auch im gewerkschaftlichen Bereich immer wieder Überschneidungen. Für mich war ein Zusammenschluss ganz klar eine Lösung in die Professionalisierung. Die Bewältigung der Arbeiten im Nebenjob wäre auf Dauer unmöglich gewesen.

Markus Spühler: Als KLV-Präsident war ich der Nachfolger von Willfried Epprecht. Zuvor war ich auch Präsident im Regionalen Lehrerverein Gösigen. In dieser Funktion war ich in beiden Verbänden eingebunden. Schon dort stellte ich fest, dass man pädagogische und gewerkschaftliche



Markus Spühler (r.) und Toni Brutschin dachten mit Freude an die Gründungszeit des LSO zurück.
Fotos: Christoph Frey.

Anliegen nicht getrennt behandeln und lösen kann. Nachdem ich das Präsidium des KLV übernommen hatte, war das Gedankengut für ein Zusammengehen bereits gestreut. Auch während der Mitarbeit in der Strukturkommission zeigte sich je länger je mehr, dass eine sture Trennung nicht sinnvoll und oft nicht möglich ist.

Gegen einen Zusammenschluss regte sich vor allem vonseiten des SLB, er war mit dem SCHULBLATT der weit aktivere Teil, Opposition. Diese Personen mussten in erster Linie überzeugt werden. Weil aber die Basis für eine fruchtbare Diskussion zwischen KLV und SLB sehr gut war, konnte alles in gute Bahnen gelenkt wer-

Zum Wohl von Bildung und Volksschule



Der Verband der Lehrerinnen und Lehrer Kanton Solothurn begeht den 20. Jahrestag seines Bestehens: Herzliche Gratulation zu diesem Jubiläum! Bereits einer meiner ersten Auftritte als neu gewählter Bildungsdirektor führte mich im Herbst 2013 an den Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrertag.

So eine erste Begegnung ist jeweils ein wichtiger und auch emotionaler Moment – Pädagoginnen und Pädagogen sprechen dabei wohl von der «Macht der ersten Begegnung». Seit diesem Anlass bin ich bei regel-

mässigen Schulbesuchen vielen Lehrerinnen und Lehrern (wieder) begegnet. Ich empfinde diese Begegnungen und diesen Austausch stets als Bereicherung für meine Aufgabe. Aber auch die Zusammenarbeit mit dem Verband beurteile ich als im besten Sinne konstruktiv, und zwar deshalb, weil sie zum Wohl von Bildung und Volksschule im Kanton Solothurn geschieht. Dafür danke ich dem LSO beziehungsweise seinen Vertreterinnen und Vertretern und wünsche dem Berufsverband der Volksschullehrpersonen weiterhin eine glückliche Hand bei der Erledigung seiner vielfältigen Aufgaben.

Das DBK beschloss im Juni, die Kooperation beim Schulblatt AG/SO weiterzuführen. Und der Regierungsrat verabschiedete im Juli eine neue mehrjährige Leistungsvereinbarung mit der Beratungsstelle des LSO. Das sind gute Zeichen, um nach der Macht der ersten Begegnung die sachgerechte Kooperation weiter zu pflegen. Ad multos annos!

Remo Ankli, Regierungsrat, Departement für Bildung und Kultur, Landammann 2017

«Für mich war ein Zusammenschluss ganz klar eine Lösung in die Professionalisierung.» Toni Brutschin

den. Es war kein Selbstläufer, man musste schon daran arbeiten und die Leute überzeugen. Die Entwicklung hätte man aber so oder so nicht mehr lange aufhalten können.

Toni Brutschin: Widerstand war vorhanden. Doch mit Argumenten, die wirklich stark waren, konnte man diesen Widerstand brechen.

Markus Spühler: Ich konnte den Leuten sagen, dass ich einerseits KLV- und andererseits SLB-Mitglied bin. Ich vertrat also beide Interessen. Es war nicht so, dass der eine Verband den anderen «schluckt». Solche Ängste waren vorhanden. Natürlich ging es auch um die Aufgabe von beinahe – so könnte man es sagen – jahrhundertealten Traditionen. Doch unsere Argumente überzeugten, sodass die Fusion schliesslich grosse Zustimmung erfuhr.

Gab es neben den pädagogischen und gewerkschaftlichen Argumenten noch andere Auslöser für einen Zusammenschluss?

Markus Spühler: Wir waren an den Präsidentenkonferenzen des LCH immer eine Ausnahme, weil wir mit zwei Präsidenten kamen. In anderen Kantonen wurde dieser Schritt bereits vollzogen oder es gab die Situation gar nicht. Vom LCH wurden wir aber nicht unter Druck gesetzt.

Toni Brutschin: Wir wurden in dieser Landschaft, in der ein Vertreter oder eine Vertreterin die Regel war, eher als Exoten betrachtet. Bei uns im Kanton Solothurn unterstützte vor allem auch der damalige Erziehungsdirektor Fritz Schneider unser Vorhaben. Er erachtete einen Zusammenschluss – ebenfalls ohne Druck – als sehr sinnvoll.

Markus Spühler: Im Rahmen eines Mittagessens zu Beginn meiner Präsidentschaft wollte Fritz Schneider mehr über das Thema wissen. Er wollte vor allem meine Haltung kennenlernen. Es schien mir, dass er sehr dafür war, nur einen Ansprechpartner in allen Belangen zu haben.



«Die Lehrerschaft sprach mit einer Stimme», meinte Markus Spühler.

Toni Brutschin: Auch menschliche Belastungen im Zusammenhang mit der beim SLB angegliederten Lehrerberatungsstelle zeigten deutlich, dass etwas in Richtung Professionalisierung geschehen musste. Schwierige Telefonate und nächtliche Hilfsaktionen belasteten sehr. Mit der Anstellung von Peter Hänggli konnten wir in diesem Bereich eine wesentliche Entlastung bewirken.

Worin bestanden die Vorteile eines gemeinsamen Verbandes?

Markus Spühler: Wir hatten nach aussen viel mehr Gewicht. Man konnte uns nicht mehr auseinanderdividieren. Politische Spiele von Gewerkschaftsseite fielen weg. Die Lehrerschaft sprach mit einer Stimme. Mit den zum Teil vom LCH übernommenen Strukturen wurde alles wesentlich vereinfacht. Das Ansehen des Verbandes stieg. Man konnte den Sinn der Fusion handfest sehen.

Toni Brutschin: Das ist genau so.

In welcher Form unterstützte Roland Misteli als neu ernannter Geschäftsführer die Zusammenführung der beiden Verbände? Welche Rolle spielte er?

Toni Brutschin: Er wurde rasch sehr aktiv und ging äusserst analytisch ans Werk. Er machte das hervorragend.

Markus Spühler: Es war bei der Anstellung bereits klar, dass es seine Aufgabe sein wird, beim Aufbau eines gemeinsamen Verbandes mitzuhelfen. Ich bin heute noch überzeugt, dass wir mit Roland

LSO und LCH: Ein starkes Gespann!



Der LSO hat sich in den letzten zwanzig Jahren zu einem professionell handelnden und verlässlichen Partner im Bildungswesen des Kantons Solothurn entwickelt, der nicht mehr wegzudenken ist. Als grösster kantonaler Berufsverband der Lehrpersonen kann der LSO die Interessen seiner Mitglieder stufenübergreifend ermitteln, austarieren und sich gleichermassen um standespolitische und pädagogische Anliegen kümmern. Das macht ihn auch für die nächsten zwanzig Jahre schlicht unentbehrlich!

Viel hat sich in diesen zwanzig Jahren im Bildungswesen verändert. Geblieben ist aber unser gemeinsames Anliegen: Der Einsatz für ein gutes Bildungswesen und die Verbesserung der Unterrichts- und Anstellungsbedingungen der Lehrpersonen. Gerade in diesen beiden Bereichen hat sich die Zusammenarbeit zwischen unseren Verbänden gelohnt. Ich denke dabei nicht nur an die gemeinsamen Dienstleistungen für unsere Mitglieder, sondern auch an den Gedanken- und Meinungsaustausch auf interkantonaler Ebene zu bildungspolitischen und pädagogischen Themen.

Den vielen Solothurner Kolleginnen und Kollegen, die in den Gremien des LSO und des LCH mitarbeiten, gebührt an dieser Stelle unsere hohe Anerkennung für die geleistete Arbeit. Ich bin stolz auf unsere Kantonalsektion im Kanton Solothurn und gratuliere dem LSO im Namen der ganzen Geschäftsleitung des LCH zu diesem Jubiläum!

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

Misteli die absolut beste Person gefunden haben. Er war ein Glücksfall für uns, weil er von Beginn weg in die von uns gewünschte Richtung zog und schnell sehr gute Strukturen schuf. Er hat unsere Erwartungen voll erfüllt.

Wie beurteilt ihr heute, also 20 Jahre später, den Zusammenschluss?

Markus Spühler: Ich habe mich schon oft, auch im Beisein von Kollegen, dahingehend geäußert, dass es damals der einzig richtige Weg war. Was mich vor allem freut, dass der LSO seine einstigen neuen Strukturen wieder überarbeitet hat, nicht auf ihnen beharrt hat. Der LSO hat sich selber weiterentwickelt und sich neuen Begebenheiten angepasst, damit er für die Lehrerschaft gut arbeiten kann. Ich bin stolz, dass wir alles ohne politisches Geplänkel, sondern mit sachlichen Diskussionen und einer fruchtbaren Zusammenarbeit in die Wege leiten und durchziehen konnten.

Toni Brutschin: Es war auch immer ein Glück, dass für wichtige Positionen im LSO Menschen gewählt wurden, die in unserem Sinne pädagogische und gewerkschaftliche Anliegen prominent vertreten haben und weiterhin vertreten. Das begann mit Roland Misteli. Bruno Affolter führte all das tadellos weiter und Dagmar Rösler reiht sich lückenlos ein. Das sind Glücksfälle, die den LSO weiterbringen und sein Ansehen stärken. Ich bin auch froh, dass die Politik in dem Sinne eine Rolle spielt, als dass Personen aus dem LSO politisch tätig sind. Es sind nicht nur einzelne. Diese vertreten die Lehrerschaft im Kantonsrat recht gut. Auch wenn es hart ist. Aber man wehrt sich und baut Möglichkeiten auf, die realisiert werden können. Für mich ist der LSO ein sehr flexibler Verband, hinter dem alle stehen.

Was verbindet euch mit dem LSO?

Toni Brutschin: Ich bin stolz darauf, dass das, was wir damals auf die Schienen brachten, weiter vorwärts gezogen wird. Das ist nicht selbstverständlich, wenn ich an einzelne Vorstandsmitglieder im SLB zurückdenke, die man nicht überzeugen konnte.



«Mit Argumenten, die wirklich stark waren, konnte man diesen Widerstand brechen», ist Toni Brutschin überzeugt.

Markus Spühler: Ich kann mich an eine Vorstandssitzung des SLB erinnern. Ich war als KLV-Präsident eingeladen, die neuen Strukturen vorzustellen. Wir waren nicht gerade Nestbeschmutzer, doch man konnte vieles nicht begreifen. Daher war Widerstand vorhanden. Doch mit guten Argumenten konnten wir überzeugen und den LSO zum Leben erwecken. Das verbindet mich sehr mit dem LSO, der bis heute hervorragende Arbeit leistet.

Wie seid ihr heute mit der Schule, mit der Bildung verbunden?

Toni Brutschin: Ich verfolgte die ganze Entwicklung eher am Rand. Direkt involviert bin ich durch meine Tochter, die Mühe mit der Administration der heutigen Schule hat. Vieles hat sich verändert, besser oder schlechter – beispielsweise die Schmälerung der Kernaufgabe einer Lehrperson. Ich sehe auch einen gewissen Mangel an Persönlichkeiten, der Lehrerberuf ist zum Teil zu einem Job geworden. Mir fehlt das Herzblut, das ich als «angefressener» Lehrer bis zum letzten Schultag hatte. Aber vielleicht ist das auch eine Fehleinschätzung.

Markus Spühler: Anfänglich ging ich noch mit in Sommer- und Winterlager.

Doch dann kam ich zur Überzeugung, dass nicht der «Grossvater» zu den Kindern schauen muss. So habe ich mich von der Schule gelöst. Ich bin aber durch die Dorfzeitung mit der Schule verbunden, weil ich in der Redaktion das Ressort «Schule» betreue. Dadurch habe ich mit der Schule und verschiedenen Lehrpersonen Kontakt. Ich bin immer noch interessiert, was an unserer Schule läuft. Es scheint mir aber auch, dass die Lehrpersonen wieder vermehrt das Gespür entwickeln müssen, warum es einen Verband wie den LSO braucht. Weil eigentlich alles läuft und vorhanden ist, vom Lohn, um den man nicht kämpfen muss bis zu den neuzeitlichen Infrastrukturen, sehen manche Lehrpersonen den Sinn gar nicht mehr ein, weswegen sie in einem Verband sein sollten. Diese müssen überzeugt werden. Ich erlebe mehrheitlich sehr engagierte Lehrpersonen. Daneben gibt es, das war auch zu unserer Zeit so, solche, die machen einfach ihren Job. Die Schule ist ihr Geldgeber. Damit will ich nicht sagen, dass diese schlecht unterrichten. In solchen Fällen mangelt es aber ab und zu an Engagement.

Toni Brutschin: Unterrichten steht und fällt mit Persönlichkeiten. Doch es fehlt meiner Ansicht nach da und dort an Herzblut.

Toni Brutschin und Markus Spühler sinnierten noch weiter. Es war eine angeregte Diskussion zwischen zwei «Urgesteinen». Stolz mischte sich mit Wermutstropfen. Zu guter Letzt überwog die Zuversicht und die Freude über einen Verband, den sie aus der Taufe gehoben hatten und der beweisen konnte, dass er fähig ist, sich Veränderungen anzupassen und über 20 Jahre aktuell zu sein.

Das SCHULBLATT dankt Toni Brutschin und Markus Spühler für das engagierte Gespräch.

Interview: Christoph Frey

«Es war kein Selbstläufer, man musste schon daran arbeiten und die Leute überzeugen.» Markus Spühler



Einladung zum

15. ANGESTELLTENTAG

am

Mittwoch, 30. August 2017

18.15 bis 20.00 Uhr im Landhaus Solothurn
mit anschliessendem Apéro riche

Altersreform 2020 – Chance oder Risiko?

Weil wir immer älter werden, gerät die Finanzierung der AHV und der Pensionskasse in Schieflage. Reform tut Not. Unsere Referenten erläutern, was es mit Referenzalter 65, flexiblem Pensionsalter und der Erhöhung der Mehrwertsteuer auf sich hat und wie unsere Kantonale Pensionskasse von der Reform betroffen sein könnte.

Stefan Giger, Generalsekretär vpod
Jürg Brechbühl, Direktor Bundesamt für Sozialversicherung
Sprecher der Verbände

Den kulturellen Akzent setzt Komiker und Verwandlungskünstler **Hansruedi «Gögi» Hoffmann**.

Damit wir uns optimal auf den Anlass vorbereiten können bitten wir um eine Anmeldung:

E-Mail: admin@law-firm.ch oder Fax: 032 333 33 12

Jahresberichte 2017

Ab diesem Jahr werden die Jahresberichte der Fraktionen und Vereine in einer zusammengefassten Form im SCHULBLATT präsentiert. Darin sind die wichtigen Ereignisse und Tätigkeiten aufgeführt. Die vollumfänglichen Jahresberichte sind unter www.lso.ch → Fraktionen zu finden.

Die Zusammenfassungen der Jahresberichte erscheinen wie folgt im SCHULBLATT (SB):

- **SB 14/17:** Fraktion der Heilpädagogik-Lehrpersonen, Fraktion der DaZ-Lehrpersonen.
- **SB 15/17:** Fraktion der Sekundar-Lehrpersonen, Fraktion der Kindergarten-Lehrpersonen, Fraktion der Werken-Lehrpersonen, Fraktion der Religions-Lehrpersonen.
- **SB 16/17:** Fraktion der Primar-Lehrpersonen, Fraktion der Musik-Lehrpersonen, Verein der Logopäden und Logopädinnen des Kantons Solothurn (VLS).

Das SCHULBLATT dankt den Verfasserinnen und Verfassern der Jahresberichte für ihre engagierte Arbeit.

Für die Zusammenfassungen ist der SCHULBLATT-Redaktor Christoph Frey verantwortlich.

Christoph Frey

Fraktion der Heilpädagogik-Lehrpersonen

Nach dem Rücktritt von Markus Reist als Präsident der Fraktion der Heilpädagogik-Lehrpersonen koordinierte Brigitte Aeberhard die anfallenden Arbeiten. Die Suche nach einem neuen Präsidium war schwierig. Eine anberaumte ausserordentliche Fraktionsversammlung mit dem Ziel, die Situation der Fraktion zu diskutieren, kam nicht zustande. Schliesslich meldeten sich drei Personen, die Interesse am Präsidium bekundeten. Nach intensiven Gesprächen sagte Marius Haffner zu. Er wird am KLT 2017 zur Wahl vorgeschlagen. In der Fraktionskommission sind keine Abgänge zu verzeichnen.

Die Weiterbildung für altrechtlich ausgebildete Heilpädagogik-Lehrpersonen konnte nach langjährigen Bemühungen starten. Das rege genutzte Angebot – mindestens fünf Kurstage und eine schriftliche Arbeit – wird sehr geschätzt, zumal die Kursteilnehmenden ihre Weiterbildung nach Daten und Themen den eigenen Bedürfnissen angepasst kombinieren können. Damit wird kein Mastertitel erlangt. Neu werden die Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildung in der Lohnklasse 21 eingereiht.

Die Situation der nicht adäquat ausgebildeten Heilpädagogik-Lehrpersonen hat sich noch nicht entschärft. Nun werden CAS-Kurse angeboten, die bei einer späteren Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik angerechnet werden. Die Fraktionskommission findet es gut, dass Förderlehrpersonen zukünftig grundlegendes Wissen über die Spezielle Förderung (SF) mitbringen. Auf adäquat ausgebildete Heilpädagogik-Lehrpersonen kann aber nicht verzichtet werden.

Der Schulversuch 2014–2018 befindet sich in der Endphase. Der Schlussbericht ist in der Vernehmlassung. Im Rahmen einer Umfrage des LSO zum Thema SF kam der Wunsch nach separativen Formen auf den Tisch. Die Möglichkeit der organisatorischen Wahlfreiheit existiert bereits. Zentral bleibt, dass die Schülerinnen und Schüler an eine Regelklasse angebunden sind. Die separativen Elemente müssen zeitlich befristet sein.

Der «Runde Tisch» wurde aufgrund des geringen Interesses am KLT 2016 diskutiert. Grosse zeitliche Belastung und diverse andere Austauschmöglichkeiten – im Team, in der Region, privat – lassen einem Runden Tisch kaum Platz. Ein an zwei Standorten organisierter Treff musste aus diesen Gründen auch abgesagt werden. Ein gemeinsamer Runder Tisch mit den Kindergarten-Lehrpersonen vermochte mehr Heilpädagogik-Lehrpersonen zu mobilisieren.

Im Zusammenhang mit den Lehrplan 21 wünscht sich die Fraktion eine vertiefte Diskussion über Heterogenität, Binnendifferenzierung und Kompetenzorientierung. Auch das Beurteilungssystem im 1. Zyklus muss überarbeitet werden.

Fraktion der Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrpersonen

Zehn Jahre führte Annelies Humm die Fraktion der Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrpersonen (F-DaZ). Nun tritt sie als Präsidentin zurück. Lilo Hadorn, Mitglied der Fraktionskommission, wird das Präsidium übernehmen. Brigitte Liniger, Barbara Meier Giovannelli und Francesca Dänzer werden sich weiterhin in der Fraktionskommission engagieren. Ein Sitz in der Fraktionskommission bleibt vakant.

Die Arbeitsgruppe «Aktualisierung Lehrplan Deutsch für Fremdsprachige» legt eine erste Fassung zur Beurteilung vor. Die Ergebnisse und Feedbacks dieser Aktualisierung des Lehrplans werden im kommenden Schuljahr verarbeitet. Anschliessend wird der neue Lehrplan DaZ, so ist es geplant, auf das Schuljahr 2018/19 eingeführt. Somit ist der Kanton Solothurn schweizweit einer der wenigen Kantone, die über einen Lehrplan für den DaZ-Unterricht verfügen.

Scaffolding – eine vorübergehende, gezielte Unterstützung und Lenkung der Lernschritte eines Kindes – war an der Fraktionsversammlung 2016 und im Rahmen eines DaZ-Treffs Thema. Jedes der fünf Mitglieder der Fraktionskommission gestaltete am Treff eine Unterrichtsidee vom Kindergarten bis zur Sekundarschule.

Im Laufe von sechs Sitzungen wurden unter anderem die Themen Spezielle Förderung, Lehrplan 21 und Weiterbildung behandelt. Im Forum Weiterbildung konnte das Anliegen von Vertiefungskursen zum aktuellen Lehrplan DaZ eingebracht werden. Das Institut Weiterbildung und Beratung der PH FHNW wird Kurse in dieser Richtung im Schuljahr 2018/19 anbieten.

PKSO-Anpassungen entsprechen der allgemeinen Entwicklung



Das anhaltende Tiefzinsniveau sowie die weiterhin steigende Lebenserwartung zwingen die Pensionskassen, die Berechnung der Leistungen der Finanzierbarkeit anzupassen. Foto: Fotolia.

Pensionskasse Solothurn. Nach der Senkung des Umwandlungssatzes von 6,02 auf 5,50 Prozent per 1. Januar 2019 bewegt sich die Pensionskasse Kanton Solothurn (PKSO) bezüglich Rentenleistungen weiterhin im Schweizer Mittelfeld. Zumal für Versicherte ab dem 55. Altersjahr die Reduktion mit einer einmaligen Kompensationszahlung auf das Altersguthaben teilweise wettgemacht wird.

Das anhaltende Tiefzinsniveau sowie die weiterhin steigende Lebenserwartung zwingen die Pensionskassen, die Berechnung der Leistungen der Finanzierbarkeit anzupassen. Die Pensionskasse Kanton Solothurn, bei der die über 3500 Lehrpersonen aus den Solothurner Volksschulen sowie weitere aus den kantonalen Schulen insgesamt einen knappen Drittel der Versicherten ausmachen, hat dies in den letzten zwölf Jahren über die kontinuierliche Senkung des Umwandlungssatzes vollzogen.

Bereits per 31. Dezember 2016 hatte die PKSO den technischen Zinssatz von 2,5 auf 2,25 Prozent reduziert. Mit ihm wird festgelegt, wie ein Vorsorgekapital aufgrund erwarteter zukünftiger Erträge ab-

gezinst und für Rentenleistungen reserviert wird.

Der nun beschlossene Schritt einer Senkung des Umwandlungssatzes von 6,02 auf 5,50 Prozent entspricht einer Reduktion, wie sie auch andere kantonale Pensionskassen für die kommenden Jahre beschlossen oder angekündigt haben.

Senkung wird altersabhängig kompensiert

Gleichzeitig mit der Senkung per 1. Januar 2019 erfolgt als Kompensation eine altersabhängige Erhöhung der Altersguthaben. Die PKSO hat seit Anfang 2015 eine «Rückstellung Umwandlungssatz» aufgebaut, mit der nun diese einmalige Leistung finanziert wird. Versicherte ab dem 55. Altersjahr erhalten auf dem Guthaben per 31. Dezember 2018 eine Zahlung von 1,5 Prozent (Alter 55 Jahre) bis 9,5 Prozent (Alter 65 Jahre).

In Ergänzung dazu wurden Massnahmen beschlossen, die einen unverhältnismäs-

sigen Nutzen aus der Kompensation verhindern. So werden zur Berechnung der Gutschrift nur Einlagen bis 30. April 2017 berücksichtigt. Zudem muss ein Versicherter mindestens ganze fünf Beitragsjahre aufweisen, um den vollen Zuschlag zu erhalten.

Basierend auf den obgenannten Bedingungen kostet dieses Vorgehen rund 68 Millionen Franken, womit die Rückstellungen nicht vollständig aufgelöst werden müssen.

Mittels Webrechner auf der Website der PKSO (www.pk.so.ch) können Versicherte basierend auf den Angaben des Vorsorgeausweises jederzeit selber ermitteln, wie sich die Senkung des Umwandlungssatzes und die Kompensation auf die Rentenleistungen per vorgesehenem Pensionierungstermin auswirkt.

Im Bereich der Risikoleistungen strebt die PKSO den Erhalt des bisherigen Niveaus an. Als temporäre Mindestrente wurde im Reglement neu ein Wert von 70 Prozent

«*Im Bereich der Risikoleistungen strebt die PKSO den Erhalt des bisherigen Niveaus an.*»

Umwandlungssätze nach Alter

Alter	bisher (bis 31.12.2018)	neu (ab 1.1.2019)
58	5,02 %	4,66 %
59	5,15 %	4,76 %
60	5,27 %	4,87 %
61	5,41 %	4,99 %
62	5,55 %	5,11 %
63	5,69 %	5,23 %
64	5,85 %	5,36 %
65	6,02 %	5,50 %

Erhöhung der Altersguthaben

In Prozenten des vorhandenen Altersguthabens
am 31.12.2018

Alter 2019	Erhöhung
bis 54	0,0 %
55	1,5 %
56	3,0 %
57	4,5 %
58	6,0 %
59	6,6 %
60	7,2 %
61	7,7 %
62	8,2 %
63	8,7 %
64	9,1 %
ab 65	9,5 %

des versicherten Lohnes festgelegt. In jenen Fällen, in denen die Invalidenrente aufgrund des Altersguthabens unter diesem Wert liegt, gleicht die PKSO bis zum 65. Altersjahr die Differenz mit einer Invalidenzusatzrente aus. Zudem wird neu ergänzend eine Ehegatten-Zusatzrente eingeführt. Diese Anpassungen erhöhen die Kosten der Risikoversicherung um rund einen Fünftel. Angesichts des positiven Schadenverlaufs der vergangenen Jahre wird davon ausgegangen, dass die aktuellen Risikobeiträge weiterhin für die Finanzierung der Risikoleistungen ausreichen.

Details zur Senkung des Umwandlungssatzes und zu den Kompensationsleistungen finden sich auf www.pk.so.ch.

Reto Bachmann, Direktor PKSO

Die ZKL sucht Leseratten

Kinder- und Jugendlektorat. Die Zentrale für Klassenlektüre (ZKL) sucht Schülerinnen und Schüler einer 3., 6. und 8. Klasse, die, unterstützt von ihrer Lehrperson, von November bis Januar 2018 bei der Auswahl neuer Bücher mithelfen.

Seit 2012 lädt die ZKL jedes Jahr drei Schulklassen für die Teilnahme am Kinder- und Jugendlektorat ein. Schülerinnen und Schülern soll bei der Auswahl neuer Bücher ein Mitspracherecht eingeräumt werden. Ihnen soll zu guter Letzt durch die Lektüre der Blick für neue Welten und Sichtweisen geöffnet werden. Beim Lesen sollen sie genussvoll im Kopf auf Reisen gehen und Freude an geformter Sprache entwickeln können. Deshalb suchen wir auch dieses Jahr wieder drei Lehrpersonen, die mit ihren Klassen (einer 3., 6. und 8. Klasse) von Ende Oktober bis Ende Januar 2018 je drei von der ZKL gelieferte Titel (in benötigter Stückzahl) lesen und diskutieren. Die Schülerinnen und Schüler bestimmen anschliessend ihren Favoriten und schreiben gemeinsam eine kurze Besprechung respektiv Bewertung aus ihrer Sicht. Ist die Meldung bei uns eingetroffen, kauft die ZKL von den drei genannten Lieblingstiteln ein paar hundert Exemplare als Grundbestand.

Die Besprechungen dazu werden im Online-Katalog (www.bibliomedia.ch/zkl) aufgeschaltet. Anmeldeschluss ist der 15. September. Das ZKL-Team freut sich auf eine rege Beteiligung!
Ruth Fassbind

Weitere Information: Ruth Fassbind
Bibliomedia Schweiz, Tel. 032 624 90 22
E-Mail: ruth.fassbind@bibliomedia.ch

LSO-Vorteile für Mitglieder

► Aktuelle Informationen

Schulblatt, Bildung Schweiz, Direct-Mailings

► Weiterbildungen

Tagungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten

► Jobsuche

Stellenbörse und Stellvertretungspool

► LCH

Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband inklusive

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung
(Personal- und Schulrecht)

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Krankenversicherungen

Prämien-Vergünstigungen bei:
CSS, Visana, Helsana

► Unfall-Zusatzversicherung

besserer Versicherungsschutz bei Unfall

► Auto- und Motorrad-Versicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hausrat-, Privathaftpflicht-, Reiseversicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Mobiltelefon-Abo

Einmalig günstige Abos bei Sunrise Business

► Vorsorge- und Finanzberatung

Speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung

► Online-Shopping mit Cashback

Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Rewardo

► Autovermietung

Vergünstigung bei Hertz

► GAV-Solidaritätsbeiträge

Rückerstattung an Mitglieder
(60 Franken pro Jahr)

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

www.iso.ch oder Tel. 032 621 53 23

Die Magie der Aufführungen fesselt und betört

Schultheaterwoche (1). Die Schultheaterwoche vom 19. bis 23. Juni im Theaterzelt auf Schloss Waldegg überzeugte einmal mehr, obwohl im Vorfeld um Produktionen gerungen werden musste. Veranstaltungsleiterin Martina Mercatali ist hochzufrieden. Neue Angebote fügten sich harmonisch ein, doch der Charme der Schultheateraufführungen ist und bleibt magisch.

Es war eine rundum harmonische Schultheaterwoche. Die neuen Angebote haben sich mit den regulären Theateraufführungen der Schulklassen harmonisch ergänzt.

Wir hatten keine Ahnung, wie sich die neuen Angebote einfügen würden und sind jetzt total begeistert: sie waren wunderbar.

Trotzdem können sie den Charme der Theateraufführungen der Schulklassen nicht wettmachen. Im Zelt verbreitet sich eine Magie, von der ich nie richtig weiss, woher sie kommt und was sie ausmacht. Sicher ist, dass die Schülerinnen und Schüler den grössten Teil dieser Magie hervorrufen, wenn sie ihre Nöte und Ängste bezwingen, ihre Talente und Stärken darbieten und es ihnen dabei gelingt, das gemeinsam Erarbeitete einem Publikum zu präsentieren. Wer miterleben kann, was sich in den Gesichtern abspielt, der weiss, wovon ich spreche. Auch in diesem Jahr gab es Produktionen, die nicht perfekt waren, aber Charme und Liebreiz versprühten. Und es gab andere, die glatt im Stadttheater hätten aufgeführt werden können. Genau diese Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Produktionen macht für mich die Magie der Schultheaterwoche aus.

Das wirklich Eindrückliche geschieht hinter der Bühne

«Oh mein Gott Frau Mercatali, ich sterbe! Haben Sie die vielen Leute gesehen! Müssen wir vor all denen auftreten?» Milo wartet mein bestätigendes Nicken ab, dreht sich um und läuft wie eine gefangene Testmaus hinter der Bühne zwischen seinen Kolleginnen und Kollegen umher. «Habt ihr gesehen! Da sind so viele Leute! Oh mein Gott!», lamentiert er.



Sarah, in der Mitte mit Mikrofon, erlebt nach einer herben Enttäuschung eine riesige Überraschung. Sie ist Siegerin eines Supertalent-Wettbewerbs (Klasse Sek B1, Neuendorf, Doris Schneider).
Fotos: Christoph Frey.



Grimm einmal anders: Szene aus «Hänsel und Gretel» (Sek B3, Bettlach, André Siegenthaler).

«Diese Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Produktionen macht für mich die Magie der Schultheaterwoche aus.» Martina Mercatali

Drei Mädchen checken zum wiederholten Mal, ob sie alles dabei haben, ob alles sitzt und fragen einander panisch, wann genau sie auf die Bühne müssten. Milo drängt sich in seiner dritten Runde zwischen die Mädchen und will immer noch sterben. «Milo jetzt halt mal still! Du nervst total! Setz dich hin und halt endlich die Klappe!», wird er im Chor angeschnauzt. Es nützt gerade mal fünf Sekunden.

Es gibt nicht wenige Schülerinnen und Schüler, die vor lauter Nervosität am ganzen Körper zittern. Hinter dem Vorhang erlebe ich die Kids wie in einem Dampfkochtopf. Die Anspannung ist kaum auszuhalten und sehr fragil. Alle vibrieren auf engstem Raum und sind kurz vor dem Platzen. Und doch hält genau diese Hochspannung alles aus. Jeder geht mit seinem Druck anders um. Da wird gekichert, andere schnauzen den Nächsten an, einige scharren unkontrolliert mit den Füßen im Kies, zwei müssen noch einen Hahnenkampf austragen, die Blase hält nicht, Übelkeit erfährt einen fast komatösen Höhepunkt, Schimpftiraden verirren sich, einige können einfach nicht ruhig stehen und rempeln – all das hat Platz.

Hinter dem Vorhang spielt eine ganz eigene Dynamik. Dieses störende und unpassende Verhalten würde im Klassenzimmer unweigerlich zu den grössten Konflikten führen. Hier erfahren solche Verhaltensauffälligkeiten eine unglaubliche Toleranz. Die Klasse selbst hält diesen Dampfkochtopf aus. Niemand schert in diesen kurzen Momenten vor dem Auftritt aus. Keiner läuft in diesem Augenblick davon. Die Kraft des Gemeinsamen hinter der Bühne ist so stark, dass der Auftritt von allen gemeistert wird. Jedes Mal treibt mir diese spürbare Kraft Hühnerhaut auf meine Arme.

Ausser Rand und Band – vor Freude

Und nach der Aufführung? Milo hat seinen Auftritt hinter sich. Während des Schlussapplauses tänzelt er mit vereinzelt Luftsprüngen zwischen den andern umher, schon wieder fast am Platzen, diesmal jedoch mit strahlenden Augen. Sobald der Applaus verklingt, rennt Milo

als erster schreiend von der Bühne, hinüber in die Scheune und die Treppe hoch in die Garderobe. Unten im Zelt höre ich noch: «Oh Mann, war das geil!» Ich weiss, es gibt in jeder Klasse mindestens einen Milo. Eine Klasse kann sogar aus lauter Milos bestehen. Ich weiss auch, was diese Theateraufführung und der ganze Erarbeitungsprozess im Vorfeld, was dieses Schulerlebnis für Milo bedeutet. Ich habe es hautnah miterlebt und in seinen Augen gesehen. Zuerst der Selbstzweifel, dann die pure Freude und zuletzt der Stolz, es geschafft zu haben. Wünschen wir uns nicht auch solche Milos in unseren Klassen?

Bitte merken!

Deshalb: Die Schultheaterwoche findet auch im nächsten Jahr vom 18. Juni bis zum 22. Juni 2018 statt! Wir helfen Ihnen gerne bei der Erarbeitung einer Theaterproduktion. Wir helfen gerne, den Kids unserer Schulen ein tolles Theatererlebnis zu vermitteln. Nehmen Sie jetzt schon Kontakt mit uns auf. Unser Engagement ist für Sie kostenlos. Nutzen Sie es!

Martina Mercatali

Martina Mercatali, Tel. 079 656 71 79

E-Mail: martina@schultheaterwoche.ch

Werner Panzer, Tel. 032 623 19 73.

Die Schultheaterwoche gehört in die Jahresplanung

Markieren sie fett und knallrot das Datum der Schultheaterwoche in ihrer Schulagenda. Markieren sie fett und knallrot, an welchem Tag Sie eine Vorführung besuchen werden. Merken Sie sich dabei folgende Vorstellungsangaben:

- **Montag:** geeignet für Kindergarten und Unterstufe
- **Dienstag:** geeignet für Unter- und eventuell Mittelstufe
- **Mittwoch:** geeignet für Mittelstufe
- **Donnerstag:** geeignet für Mittel- und Oberstufe
- **Freitag:** geeignet für Oberstufe

Martina Mercatali

Hans Hohler

11. November 1915 bis 5. Juli 2017



Hans Hohler bei einem Anlass in Olten.
Foto: Ursula Hersberger.

Vor einigen Monaten durfte das SCHULBLATT Hans Hohler-Wittwer zu seinem 100. Geburtstag gratulieren. Nun ist der Primarlehrer, Sekundarlehrer, Theatermann und Schriftsteller verstorben. Hans Hohler, Ehrenmitglied des LSO, war von 1964 bis 1985 als SCHULBLATT-Redaktor tätig. In unzähligen Beiträgen äusserte sich der Kulturpreisträger des Kantons Solothurn von 1986 zum Schulwesen und zu bildungspolitischen Fragen im Kanton Solothurn. Eine Auswahl seiner SCHULBLATT-Kolumnen mit Illustrationen von Hans Kuchler erschienen 1986 unter dem Titel «Hors d'œuvre» im Roven Verlag Olten.

Der in Rheinfelden geborene Hans Hohler besuchte nach der Primarschule in Birsfelden, Lostorf und Schönenwerd – dort war er auch in der Bezirksschule – zwischen 1931 und 1935 das Lehrerseminar in Solothurn. Nach einem Studienaufenthalt in Paris war er elf Jahre Primarlehrer in Seewen, anschliessend weitere 15 Jahre in Olten. Von 1962 bis 1980 war er als Sekundarlehrer in Olten tätig.

Hans Hohler verfasste die Jubiläumsschrift «75 Jahre Solothurner Lehrerbund». In Zusammenarbeit mit Kurt Hasler schrieb der Oltner Theatermann elf weitgeschichtliche Szenen mit dem Titel «Heisst ein Haus zum Schweizerdegen» für die Stadtschützen Olten. Im Weiteren veröffentlichte er Beiträge in Sammelwerken und Periodika, unter anderem auch zum Thema Theater im 64. Jahrgang «Oltner Neujahrsblätter». Die Geschäftsleitung des LSO und die Redaktion des SCHULBLATT AG/SO sprechen der Familie und den Angehörigen von Hans Hohler ein herzliches Beileid aus.

Christoph Frey, Redaktor SCHULBLATT AG/SO

On parle français

Schultheaterwoche (2). Gwendoline Lovey und Werner Panzer wagten das Experiment und brachten mit einer 4. Klasse aus dem Schulhaus Hermesbühl in Solothurn ein selbst erarbeitetes Stück in französischer Sprache auf die Bühne der Schultheaterwoche – mit Erfolg.

Kleider, die an die Hochblüte des Schlosses Waldegg erinnern, ein Tanz, passend zur Zeit, Szenen auf einer Bank und so fort: Innert kürzester Zeit entstand eine Szenencollage mit Motiven aus der Geschichte bis in die Neuzeit, zusammengestellt und entwickelt von Gwendoline Lovey (Französischlehrerin), Werner Panzer (Veranstaltungsleiter) und den Lehrpersonen Barbara Grossenbacher, Heidi Dizerens und René Kaiser aus dem Schulhaus Hermesbühl in Solothurn. Das ganz Besondere war aber nicht die Kostümierung, nicht die eindrucklich gespielten Szenen oder die Oscar-Verleihung am Schluss des Stückes, nein, es war die Sprache.

Au château de Waldegg

Französisch beherrschte die Bühne. Inhalte aus dem zweijährigen Französischunterricht wurden von der

4. Klasse theatralisch umgesetzt. «Zwei Jahre Französisch und schon bühnenreif?», hiess die Frage im Programm. Die Antwort lautet klar und deutlich: Ja! Einfache, klare Sätze, kleine Dialoge, die oft auch von Wiederholungen lebten, bildeten die Grundlage für Geschichten, die zum Schmunzeln und zum Staunen einluden. Es brauchte nicht viel, keine hochgestochenen Redewendungen, die die meisten ohnehin nicht verstanden hätten. Der Charme lag in der Verständlichkeit, aber auch in der Intensität, in der die Szenencollage gespielt wurde. Das Experiment, das aus einer gewissen Verlegenheit mangels Stücken gewagt wurde, hat sich gelohnt. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen erbrachten den Beweis, dass man mit der französischen Sprache schon in einem frühen Stadium sehr kreativ und motivierend umgehen kann. Dieses Beispiel könnte und sollte Schule machen.
Christoph Frey

Hinweis

Nach den Sommerferien wird das SCHULBLATT mit Gwendoline Lovey ein Gespräch führen und näher auf die Theaterproduktion eingehen.

Termine

Vorstandssitzung LSO

► Donnerstag, 7.9., 17.30 Uhr

Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrertag (KLT) 2017

► Mittwoch, 20.9. (neu), 8 bis 17 Uhr, Olten

Treffen Lehrpersonen Hauswirtschaft

► Mittwoch, 8.11., ab 17.30 Uhr, Kreisschule Oensingen

Verabschiedung neu Pensionierte

► Donnerstag, 9.11., 19 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

► Mittwoch, 22.11., 14 bis 17.30 Uhr

Vorstandsnachmittag LSO

► Mittwoch, 6.12., 14 Uhr

Achtung: Terminverschiebung KLT 2017

Aufgrund einer Terminkollision mit der Kantonsrats-Session findet der KLT 2017 am 20. September 2017 und nicht wie ursprünglich vorgesehenen 13. September statt.
Geschäftsleitung LSO

Da sind wir dran

- **Spezielle Förderung:** Vernehmlassung
- **Spezielle Förderung:** Bildungsforum für Kantonsrätinnen und Kantonsräte
- **Beurteilung 1. Zyklus:** Mitarbeit in kantonalen Arbeitsgruppe
- **Sek I:** Aufqualifizierungsmöglichkeit für SEREAL-Lehrpersonen
- Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrertag 2017

GL LSO



Majestätisch führten die Schülerinnen in historischen Gewändern einen Tanz vor. Foto: Christoph Frey.

Der Einschätzungsbogen und seine Funktion

Einschätzungsbogen. Der Übertritt von der Primar- in die Sekundarschule wird von diesem Jahr an als Empfehlungsverfahren gestaltet. Dabei spielt der Einschätzungsbogen eine wichtige Rolle. Seine Funktion ist klar bestimmt. Eine inhaltliche und formale Anpassung wurde gemeinsam mit dem Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn und dem Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn vollzogen.

Prognostische Funktion des Einschätzungsbogens

Das neue Laufbahnreglement regelt die Grundlagen der Zuteilung in ein Anforderungsniveau der Sek I beim Übergang von der Primar- in die Sekundarschule: Die summative Beurteilung der fachlichen Leistungen (Noten), die prognostische Gesamteinschätzung der Leistungen und der Leistungsentwicklung in allen Fächern sowie die prognostische Einschätzung des Arbeits- und Lernverhaltens. Das Arbeits- und Lernverhalten ist auf die Anforderungsprofile der Sek I bezogen. Der Einschätzungsbogen hat eine prognostische Funktion. Die Lehrperson nimmt zusammen mit der Schülerin oder dem Schüler und deren Erziehungsberechtigten eine möglichst gute Passung des Arbeits- und Lernverhaltens der Schülerin oder des Schülers auf die zukünftigen Anforderungen der Sek I vor. Der Einschätzungsbogen begleitet diesen Prozess ab der fünften Klasse der Primarschule.

Formative Funktion

Das eigentliche Übertrittsverfahren beginnt zu Beginn der 6. Klasse der Primarschule. Der Einschätzungsbogen wird vorbereitend bereits in der fünften Klasse der Primarschule eingeführt und in den regulären Gesprächen mit den Erziehungsberechtigten besprochen. Damit erhalten die Erziehungsberechtigten Informationen über die Ansprüche der einzelnen Anforderungsniveaus. Somit können die Kompetenzen des Schülers oder der Schülerin mit den Ansprüchen der Sek I verglichen und eingeschätzt werden. Der Einschätzungsbogen zeigt, was in den verschiedenen Anforderungsniveaus von den Schülerinnen und Schülern erwartet wird. Der



Der Einschätzungsbogen fokussiert auf das Arbeits- und Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler, beispielsweise die selbstständige, zielgerichtete, sorgfältige und systematische Bearbeitung von Lerninhalten. Foto: Monika Sigris, VSA.

Einschätzungsbogen hat auch eine formative Funktion: Durch die Standortbestimmung können Einstellungen, Wünsche und Anforderungen geklärt und der Übertritt in einem längeren Prozess gestaltet werden. Dadurch gewinnt das Verfahren an Inhalten und Orientierung für alle Beteiligten.

Bedeutung der Indikatoren

Da sich der Einschätzungsbogen – durch seine prognostische und formative Funktion – nach den Vorgaben des Laufbahnreglements an den Anforderungsniveaus der Sek I orientieren muss, ist der rückwärtsgewandte Blick auf das Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten der Primarschule nicht zielführend. Der Blick ist auf die zukünftigen Anforderungen gerichtet. Dies macht den Einschätzungsbogen voraussetzungsreich: Zum einen sind in den verschiedenen Anforderungsniveaus verschiedene Abstufungen beschrieben. Dies macht einen genauen Blick auf die Fähigkeiten und Kompetenzen des Schülers oder der Schülerin notwendig. Nicht alle Erziehungsberechtigten können sich unter diesen schulischen Anforderungen konkrete Inhalte vorstellen, beziehungsweise die schulischen Fähigkeiten ihres Kindes auf die Anforderungsniveaus beziehen. Zum anderen sind die Begriffe bei den Indikatoren zu den Bildungsbereichen für Erziehungsberechtigte häufig

abstrakt und nicht immer direkt anwendbar und einschätzbar. Die Indikatoren sind – wie bereits geschrieben – auf die Anforderungsprofile der Sek I bezogen. Die Anforderungsniveaus wurden bei der Reform der Sek I im Jahr 2011 formuliert und werden im Einschätzungsbogen sinngemäss angewendet.

Reduktion und formale Anpassung des Bogens

Nach Rückmeldungen von Lehrpersonen und einzelnen Erziehungsberechtigten wurde eine Reduktion der Komplexität und eine Anpassung am formalen Aufbau vorgenommen. Die sechs Kompetenz- und Bildungsbereiche wurden auf vier reduziert. Somit stimmen die Bereiche mit den Anforderungsprofilen der Sek I überein. Die Indikatoren sind neu auf der zweiten Seite aufgeführt. Damit ist bei der zweifelsfreien Passung eines Schülers oder einer Schülerin zu einem Anforderungsniveau eine kurze Bearbeitung möglich. Die Indikatoren sind allerdings weiterhin vorhanden, sodass bei Uneinigkeit oder Klärungsbedarf auf die Indikatoren Bezug genommen werden kann. Der vereinfachte Einschätzungsbogen wird für die neuen fünften Klassen verwendet.

Volksschulamt

600 Jahre Niklaus von Flüe – ein besonderer Schulaustausch

Gedenkjahr. Im Rahmen des Gedenkjahres 600 Jahre Niklaus von Flüe/Bruder Klaus besuchten Schulklassen aus Obwalden im Schuljahr 2016/17 in der ganzen Schweiz Schulklassen, um ihnen ihren Heiligen näherzubringen. Am 8. Juni besuchte eine Klasse aus Sachseln – dem Geburtsort von Bruder Klaus – gleich fünf Klassen aus dem Kanton Solothurn. Zwei Klassen aus Biberist und drei Klassen aus Zuchwil nahmen am Austausch teil. Aus mehreren Gründen war es ein spezieller Anlass.

Das besondere Verhältnis von Solothurn zu Bruder Klaus

Der Kanton Solothurn hat ein besonderes Verhältnis zum Schweizer Nationalheiligen Bruder Klaus. Durch seine Vermittlung konnten die zähen Verhandlungen an der Tagsatzung zu Stans im Jahr 1481 abgeschlossen werden, an denen

die Eidgenossenschaft beinahe zerbrochen wäre. Für den Kanton Solothurn waren die Verhandlungen sehr gewinnbringend: Solothurn wurde an der Tagsatzung in die Eidgenossenschaft aufgenommen. Wegen diesem speziellen Verhältnis wollten die beiden Kantone Solothurn und Obwalden dem Schulaustausch zu Niklaus von Flüe einen gebührenden Rahmen geben.

Kinder machen den Unterricht selbst

In einer Doppellektion brachten die Schülerinnen und Schüler aus Sachseln Niklaus von Flüe den Solothurner Klassen durch verschiedene Zugänge näher. Neben verschiedenen Erklärungen zum Leben und Wirken von Bruder Klaus stellten die Kinder die Tagsatzung in einem kleinen Theater dar und zeigten einen aufwändig produzierten Film über das Leben von Bruder Klaus. Die Schülerinnen und Schüler

aus Solothurn konnten in verschiedenen Aktivitäten, etwa bei einem Quiz oder einem Domino, das Gelernte vertiefen und festigen. Die Kinder konnten dabei auch Bezüge zum Unterricht in Schweizer Geschichte herstellen. Doch nicht nur die historische Person thematisierten die Schülerinnen und Schüler aus Sachseln. Auch wie Bruder Klaus als Vermittler und Lenker in der heutigen Zeit einen Stellenwert haben kann, stellten die Sachselner Schülerinnen und Schüler dar.

Würdenträger von einst und heute

Für diesen besonderen Anlass fand sich im Museum «Altes Zeughaus» in Solothurn der richtige Ort für das Treffen. Durch diesen Ort konnten nicht nur die Klassen aus dem Kanton Solothurn, sondern auch die Schülerinnen und Schüler aus Sachseln Bruder Klaus und die Umstände seiner Zeit sprichwörtlich hautnah miterleben, etwa wenn sie die alten Rüstungen anziehen durften oder das Gewicht der Waffen in den Händen spürten. Die Szene der Tagsatzung zu Stans ist im alten Zeughaus seit über 150 Jahren dargestellt. Dies beeindruckte und zeigte allen Beteiligten die Wichtigkeit von Bruder Klaus für Solothurn.

Staatsbesuch am Schüleraustausch

Für alle Klassen war wohl vor allem der Beginn der Veranstaltung einmalig. Nicht nur besuchte Landammann Dr. Remo Ankli den Austausch, sondern auch der Obwaldner Landammann Franz Enderli reiste mit einer Delegation aus Obwalden an. Die beiden Landammänner und gleichzeitig Bildungsdirektoren nahmen an der Führung durch das Museum und an der Unterrichtssequenz der Sachselner Schülerinnen und Schüler teil. Der hohe Besuch und die damit anwesenden Medienschaffenden spornten die Kinder zusätzlich an. Danach schilderten nicht nur die beiden Landammänner ihre Eindrücke den Medien, sondern auch viele der anwesenden Schülerinnen und Schüler. Auch die Medienarbeit bei diesem Austausch war für alle Beteiligten eine besondere Erfahrung.

Volksschulamt



Foto: Dominic Müller, DBK.

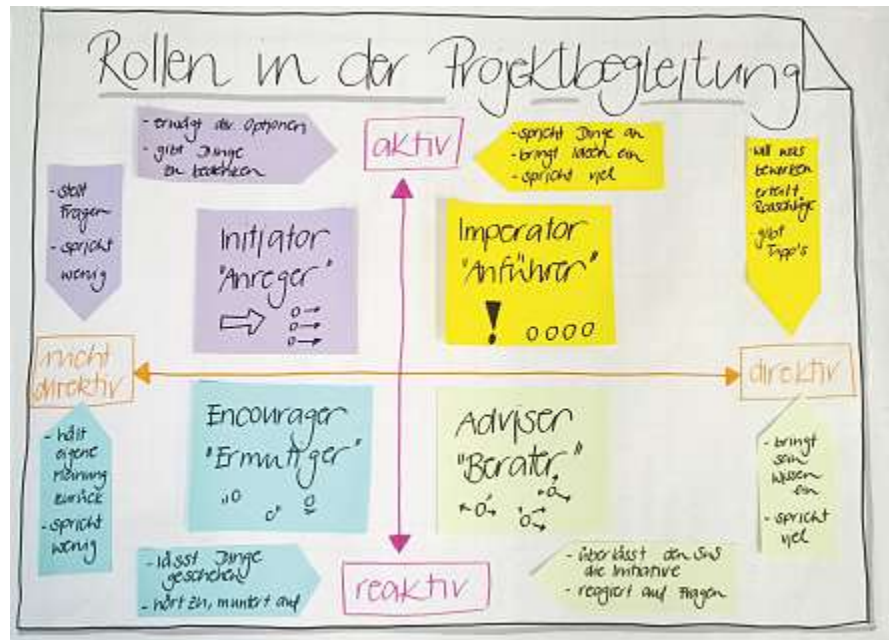
«Projekte und Recherchen» – erster Teil des vierkantonalen Abschlusszertifikats

Projektunterricht. Befragt zu Erfahrungen und Nutzen für die Schülerinnen und Schüler der letzten Oberstufenklasse, die Projektarbeiten im Rahmen des ersten Abschlusszertifikats machten, sind sich Claudia Zimmerli und Daniel Käser einig: Sorgfältig und fachkundig begleitet, gelingen Schülerinnen und Schülern erfolgreiche Arbeiten, die nachhaltige Kompetenzerweiterungen im selbstgesteuerten und selbstorganisierten Lernen sichtbar machen.

Im Projektunterricht sehen sich Schülerinnen und Schüler vor die Herausforderung gestellt, sich für ein Thema zu entscheiden, sich eigenständig Ziele zu setzen, in einem Team den Arbeitsprozess zu planen, die Projektarbeit über mehrere Wochen in grosser Selbstständigkeit umzusetzen, ihr Lernen zu dokumentieren und zu reflektieren sowie ihr Endprodukt schliesslich vor Publikum zu präsentieren. Mit dem Anspruch, im Projektunterricht ihr Lernen selbstständig in die Hand zu nehmen, sind hohe Anforderungen verbunden. Auch die begleitenden Lehrpersonen sehen sich entsprechend mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Es gilt, bewusst eine neue Rolle einzunehmen.

«Sicherheit und Erfolgserlebnisse geben»

Daniel Käser, Werklehrer und Unterrichtender des Faches «Projekte und Recherchen», war von Anfang an überzeugt, dass selbstständiges Arbeiten Schülerinnen und Schüler ausgezeichnet auf die nachobligatorische Schulzeit in Lehre oder einer weiterführenden Schule vorbereitet. Grundsätzlich kann er die angestrebten Kompetenzerweiterungen bestätigen. Je besser die Jugendlichen aus der bisherigen Schulzeit vorbereitet kommen würden und selbstgesteuertes Lernen schon haben üben können, desto grösser sei der Gewinn. «Schülerinnen und Schüler dürfen Fehler machen, so lernen sie. Sie können sich besser weiterentwickeln, wenn sie selbst die Verantwortung für ihr Lernen übernehmen». Daniel Käser weiss, wovon er spricht, weiss auch, dass es für die coachende



Lehrpersonen nehmen in der Projektbegleitung verschiedene Rollen ein. Foto: zVg.

Lehrperson nicht einfach ist, nicht vor-schnell Ratschläge und Tipps zu geben. Es gibt Schülerinnen und Schüler, die sich zu Beginn überschätzen oder in der Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Team Probleme haben. Da ist gutes Coaching nötig, allenfalls müssen Ziele angepasst oder sogar Teams getrennt werden. Daniel Käser empfiehlt einfache Einstiegsprojekte, zum Beispiel die Gestaltung der Titelseite eines Magazins. So kämen alle in den Genuss einer Übungsphase und die begleitende Lehrperson merke früh, wer vielleicht im nachfolgenden eigenen Projekt mehr oder weniger Unterstützung brauche. «Sicherheit geben und Erfolgserlebnisse vermitteln», sagt Daniel Käser, sei ihm wichtig.

Projektunterricht systematisch angehen

Claudia Zimmerli, Kursleiterin der PH FHNW, die selber viel Erfahrung mit Schüler-Projektarbeiten mitbringt, ist überzeugt, dass die Weiterbildung hilft, sich reflektiert mit dem Coachingprozess auseinanderzusetzen. «Oft stehen auch ganz praktische Fragen zur Diskussion: Wie verhindere ich Plagiate? Wie bewerte ich die Arbeit? Dürfen Schülerinnen und Schüler zu Hause arbeiten? Wie sieht ein

Lernjournal, wie eine Jahresplanung aus? Darf eine Arbeit auch mal scheitern?» sagt sie und weiss aus Rückmeldungen, dass auch erfahrene Lehrpersonen die Weiterbildung sehr schätzen. Einerseits profitieren sie vom Erfahrungsaustausch mit den Anderen, andererseits gibt der Kurs viele neue Ideen und Anregungen. Die Lehrpersonen geben zudem an, dass sie den Projektunterricht nun systematischer angehen würden, führe der Kurs doch Schritt für Schritt durch alle sieben Phasen der Projektarbeit. Da der Kurs begleitend zum Unterricht angelegt ist, gebe es auch Zeit und Raum für die Bearbeitung von im Unterrichtsalltag auftretenden Schwierigkeiten, sagt Claudia Zimmerli. Projektunterricht führe breit an offene Lehr- und Lernformen heran und zu einer verstärkten Zusammenarbeit im Team, ist sie sich sicher. Die vielen tollen Arbeiten, die in den letzten Jahren im Rahmen des Projektunterrichts entstanden sind, begeistern und ermutigen.

Susann Müller, Institut Weiterbildung und Beratung

Reformpädagogik in der Staatsschule?

Selbstgesteuertes Lernen. Werkstatt-, Projektunterricht oder Wochenplan gelten heute als modern. Bereits um 1900 versuchten jedoch unterschiedliche Akteure die Schule mittels dieser Ansätze zu erneuern.

Die Kinder arbeiten selbstständig an ihrem Wochenplan. Manche sind bereits fertig und widmen sich in der Arbeitsecke individuellen Tätigkeiten. Einige Schüler müssen zur «Konzentration» angehalten werden, um ihr Wochenziel zu erreichen. Ende Stunde sitzen alle Kinder an den Bänken und die Lehrperson erläutert den Ablauf der kommenden Projektwoche, welche den vielversprechenden Titel «Das Leben im Zirkus» trägt. Ziel der Woche ist, eine Zirkusnummer zu erarbeiten und an der Schlussfeier zu präsentieren.

Referenzpunkt Reformpädagogik

Diese Szene könnte einem heutigen Schulzimmer entstammen. Entdeckendes Lernen, Selbststeuerung, innere Differenzierung – mit solchen Begriffen werben aktuelle Unterrichtskonzepte wie etwa das Churer-Modell, welche sich vom herkömmlichen oft als traditionell bezeichneten Frontalunterricht abzuheben versuchen. Neu sind solche Ideen jedoch nicht. Bereits um 1900 formierte sich eine pädagogische Strömung, welche die Schule reformieren wollte. Als ideelle und praxiswirksame Kraft infiltrierte sie die Bildungspolitik. So formulierten reformpädagogische Pioniere wie Maria Montessori oder Célestin Freinet ihre Visionen einer «Schule vom Kinde aus» mit Konzepten wie etwa Fokussierung auf Selbsttätigkeit, aktives Lernen, natürliche Entwicklung des Kindes oder Verzicht auf Noten.

Das Beispiel Wochenplan

Eine derzeit populäre Methode ist der Wochenplan, bei dem die Kinder Aufgaben während einer Woche selbstständig bearbeiten. Als einer der Begründer dieser Methode wird teilweise – auch in pädagogischen Schriften – fälschlicherweise Peter Petersen (1884–1952) angeführt, welcher aufgrund seiner irritierenden Aussagen während der NS-Zeit nicht erst kürzlich



Ideen der Reformpädagogik finden sich in heutigen Unterrichtsmodellen. Schülerinnen und Schüler der Untergruppe der Jena-Plan-Schule (1933). Foto: Jena-Plan-Archiv.

zu einer kontroversen Figur der Reformpädagogik wurde. Petersen war Professor für Erziehungswissenschaften an der Universität Jena und entwickelte an der dortigen Versuchsschule eine reformpädagogische Erziehungslehre, die er in seiner vielbeachteten Schrift «Der Kleine Jena-Plan» (1927) darlegt. Unter «Wochenarbeitsplan» versteht Petersen eine Wochenstruktur bestehend aus Kursen und Zeitgefässen, welche den Stundenplan ersetzen sollen. Sein Wochenplan besteht keineswegs aus einer vorbestimmten wöchentlichen «To-Do-Liste» von obligatorischen und freiwilligen Aufgaben, wie sie in der heutigen Schule nicht selten zu finden sind. Im Jena-Plan sind die Themen oft frei und das Arbeitstempo bestimmt das Kind aufgrund seiner natürlichen Entwicklung, welche bei Petersen nicht im Wochenrhythmus voranschreitet.

Lediglich «Reformpartikel»

Dass die Umsetzung pädagogischer Visionen, wie sie im Jena-Plan beschrieben werden, innerhalb der Staatsschule zwangsläufig zu Kompromissen führt, erstaunt kaum. Trotz der Entstellung der historischen Ideale, bietet der Wochenplan unzweifelhaft Vorteile für Individua-

lisierung und Differenzierung. Festzuhalten gilt jedoch, dass die eingangs beschriebenen Unterrichtsmethoden kaum als «modern» bezeichnet werden können. Zudem lässt sich Hans-Ulrich Grunders Einschätzung, dass in der Staatsschule nicht selten lediglich «Reformpartikel» der ursprünglichen Ideen der Reformpädagogik zu finden sind, eindrücklich am Beispiel des Wochenplans studieren. Daniel Deplazes und Tanja Faëdi, Institut Primarstufe

Literaturempfehlungen:

Grunder, Hans-Ulrich (2015): Schulreform und Reformschule. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt. Petersen, Peter (1927/2011): Der Kleine Jena-Plan. Weinheim: Beltz.

Eine Schreibfabrik mit Schreiblabor

Studie. Verschiedene Studien belegen, dass die Vermittlung von Schreibstrategien einen hohen positiven Effekt auf die Schreibleistung der Schülerinnen und Schüler hat. Die vom SNF geförderte Interventionsstudie «Basale Schreibfähigkeiten fördern» (2015–2018) kombiniert eine Planungsstrategie mit sogenannten Aufwärmübungen zum schriftlichen flüssigen Formulieren.

Die Studie umfasst zwei Experimentalgruppen sowie eine Kontrollgruppe. In der Experimentalgruppe «Schreibfabrik» lernen die Schulkinder (Klasse 4/5) anhand eines Beispieltextes den Aufbau von Geschichten und Berichten sowie sprachliche Besonderheiten der beiden Textsorten kennen. Danach wird ihnen eine Planungsstrategie in Kombination mit dem Textaufbau vermittelt: So besteht das Schema einer Geschichte aus einem Erzählanlass, einem Problem und einer Auflösung (EPA), während ein Bericht dem Schema SKA folgt (Situation – als Startpunkt, Kern – Beschreibung des Gegenstands und einem Abschluss).

Entsprechend wählen die Schülerinnen und Schüler in der Gruppe «Schreibfabrik» zunächst ein Thema für eine Abenteuer- oder Fantasiegeschichte und halten dann erste Ideen zu jedem Element von EPA schriftlich in Stichwörtern fest. Mithilfe

ihrer Planungsnotizen schreiben sie schliesslich ihren Text. Insgesamt verfassen sie auf diese Weise drei Geschichten, wählen dann ihren «Meistertext» aus und überarbeiten ihn im Tandem. Ähnliches gilt in Bezug auf die Textsorte Bericht.

Erleichtern Aufwärmübungen das Schreiben?

In der Gruppe «Schreiblabor» wählen die Schülerinnen und Schüler ebenfalls ein Thema sowie Figuren aus, die in ihrer Geschichte vorkommen sollen. Bevor sie ihre Geschichte planen, erproben sie in Aufwärmübungen erste Formulierungen wie etwa zu ihren Figuren. Das Augenmerk liegt dabei weniger auf dem Aussehen der Figuren, vielmehr sollen sie Eigenschaften ihrer Figuren formulieren, die handlungsleitend sein können (was macht die Figur, was ist typisch für sie). Auf diese Weise können – so die Annahme – unter anderem leichter Ideen für den Handlungsverlauf einer Geschichte entwickelt werden. Die Übungen selbst werden maximal während 15 Minuten, jedoch insgesamt dreimal durchgeführt. Damit beide Gruppen gleich viel Unterrichtszeit einsetzen, schreiben die Schülerinnen und Schüler im Schreiblabor zusätzlich zu den Aufwärmübungen nur zwei Geschichten. Da sich die beiden Gruppen «Schreibfabrik» und «Schreiblabor» nur in Bezug

auf die Aufwärmübungen unterscheiden, kann untersucht werden, ob und inwiefern die Aufwärmübungen tatsächlich das flüssige schriftliche Formulieren unterstützen und wie sich dies auf die Schreibleistung auswirkt. Hinsichtlich der Kontrollgruppe wurden keine Vorgaben gemacht: Sie wurde jedoch beim Start des Projekts gebeten, in etwa gleichviel Unterrichtszeit fürs Schreiben aufzuwenden.

Die Schreibleistungen der Schulkinder wurden mit verschiedenen Instrumenten erfasst. Erste Ergebnisse zeigen für den zweiten Messzeitpunkt am Ende der Intervention einen deutlichen Vorteil zugunsten der beiden Gruppen «Schreibfabrik» und «Schreiblabor» (definitive Ergebnisse sind ab Januar 2018 zu erwarten).

Ein Blick in die Reflexion eines Schulkindes veranschaulicht den positiven Nutzen des Schreibprogramms: «Ja! Ich würde es anderen Schülern empfehlen, weil es wirklich hilft, dass man bessere Geschichten und Berichte schreibt. Aber es ist viel zum Schreiben.»

Das Planen von Texten verdoppelt in gewisser Weise den Schreibaufwand. Umso wichtiger ist es, dass die Schülerinnen und Schüler Erfolgserlebnisse verbuchen können.

Afra Sturm, Zentrum Lesen

Tagung: Unterricht konkret

Weiterbildung. Die Tagung «Unterricht konkret» findet am Samstag, 23. September im Campus Brugg-Windisch statt.

Dekodieren, flüssiges Lesen sowie Handschrift, Rechtschreibung und flüssiges schriftliches Formulieren sind zentrale Grundfertigkeiten. Eine wirksame Förderung fokussiert Automatisierung und Flüssigkeit. Dabei gilt es aber, erweiterte Fähigkeiten im Blick zu behalten. Im Hauptvortrag wird das Zusammenspiel von basalen und erweiterten Fähigkeiten herausgearbeitet.



Das Zentrum Lesen an der Pädagogischen Hochschule FHNW führt mehrere Projekte durch, in welchen das Lernen im Umgang mit Sprache und Schrift erforscht und Modelle und Materialien für die Förderpraxis entwickelt werden. Die verschiedenen Vertiefungsangebote bieten einen Einblick in Lernmaterialien und die gewonnenen Forschungsergebnisse zum

Sprach- und Schriftlernen im Kindergarten, auf der Primar- und der Sekundarstufe I.

Die Tagung steht Lehrern und Lehrerinnen aller Stufen der Volksschule, Dozierenden der pädagogischen Hochschulen, Bibliothekarinnen und Bibliothekaren und weiteren interessierten Personen offen.

Maria Riss, Zentrum Lesen

Unterricht Konkret, 23. September
Campus Brugg-Windisch

Details und Anmeldung unter:
www.zentrumlesen.ch/veranstaltungen

Professionalisierung durch Reflexion – zur Funktion von Fallwerkstätten

Praxis. Praktikumsbegleitende Reflexionsseminare der Studierenden der PH stellen ein zentrales Element der Berufspraktischen Studien auf sämtlichen Zielstufen dar.

Künftige Lehrpersonen bauen bereits im Studium ein professionelles Handeln auf: in den Reflexionsseminaren wird fachdidaktisches und fachwissenschaftliches Wissen für pädagogisches Handeln fruchtbar gemacht. Da pädagogische Situationen komplex und nicht vollständig planbar sind, genügt es nicht, sie mit handwerklichem Regelwissen zu bewältigen. Die reflexive Auseinandersetzung der Studierenden mit subjektiv bedeutsamen Schulpraktikumsereignissen – verstanden als Relationierung von Erlebtem, theoretischen Konzepten und der Lehrperson – trägt zu einem besseren Verstehen konkreter pädagogischer Zusammenhänge sowie zur Erweiterung des eigenen Handlungsrepertoires bei. Im Reflexionsseminar Fachunterricht (Englisch und Französisch) auf Sekundarstufe I der PH richten wir den Fokus auf die fachdidaktische Ebene von Lehr- und Lernsituationen. Orientiert an den Schwerpunktthemen Hör- und Leseverstehen, Wortschatz und Grammatik sowie Sprechen und Schreiben werden konkrete Unterrichtssituationen aus dem Schulpraktikum in den Blick genommen. Hierfür wählen die Studierenden insgesamt drei Fälle aus, welche sich auf einen der fachdidaktischen Schwerpunktbereiche beziehen und Fragen aufwerfen, die das Potenzial für eine vertiefte reflexive Auseinandersetzung versprechen.

Neben problematischen Ereignissen kann ein Fall auch gelungene Situationen implizieren.

Individuelle Falldokumentationen

Als Vorbereitung auf eine Seminarsitzung beschreiben die künftigen Lehrpersonen eine ausgewählte Situation möglichst detailliert, stellen dann Hypothesen über beobachtete Abläufe und Handlungen auf, formulieren im Anschluss mögliche Reflexionsfragen und integrieren zuletzt passende fachdidaktische Konzepte. Auf der Grundlage der individuellen Falldokumentation erfolgt im Seminar in Plenums- und Gruppenarbeit eine gemeinsame, vertiefende Reflexion nach festen Diskussionsregeln: 1) Schilderung der erlebten Situation durch die Studierenden, 2) Verständnisanfragen aus dem Plenum, 3) Formulierung fachdidaktischer und pädagogischer Hypothesen durch das Plenum, 4) Zusammenfassung didaktisch-methodischer Handlungsoptionen. Handlungsalternativen in Bezug auf ein optimiertes Leseverstehen im Englischunterricht klingen dann im O-Ton der Studierenden oft folgendermassen: «Darauf kann ich nur positiven Einfluss nehmen, indem ich die Schüler extrinsisch durch Noten motiviere. Die Situation kann verbessert werden, indem konsequent differenziert wird: längere und kürzere Texte je nach Leistung, mehr Hilfestellungen, schwierigere Texte, Zusatzfragen für Leistungsstarke».

Jan-Oliver Eberhardt, Ursula Schär,
Institut Sekundarstufe I und II

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir Ihnen folgende Angebote:

● Philosophieren mit Kindern

25.10. bis 22.11. – Campus Brugg-Windisch, Christoph Buchs, Wissenschaftlicher Mitarbeiter PH FHNW

● Politische Bildung im Geschichtsunterricht

25.10. bis 26.5.2018 – Aarau, Claudia Schneider, Franziska Hedinger und Julia Thyroff, Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen PH FHNW

● Selbstwirksamkeit fördern im Kindergarten

26.10. bis 9.11. – Campus Brugg-Windisch, Martina Pina, Lehrerin Kindergarten/Primarstufe und Sonderpädagogin

● Mittels Vereinbarung Eltern einbeziehen

28.10. bis 29.11. – Olten, Elisabeth Walder, Ausbilderin

Weiterbildung für Schulleitende

● Checkergebnisse und Aufgabensammlung für die Schul- und Unterrichtsentwicklung nutzen

27.9. – Christine Schuppli, Dozentin PH FHNW

● Führungstraining der Samurai

10.11. – Yvonne Morant, Supervisorin bso, Trainerin Stockkampfkunst

● Vor Publikum: Körper, Sprache und Stimme wirkungsvoll einsetzen

20.11. bis 21.11. – Regina Wurster, Dozentin PH FHNW



In Reflexionsseminaren setzen sich die angehenden Lehrpersonen mit ihren subjektiven Praktikums Erfahrungen auseinander.

Foto: Archiv,
Adriana Bella.

Detaillierte Informationen unter www.fhnw.ch/ph/iwb/weiterbildung

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Windisch: Tel. 056 202 90 00
Solothurn: Tel. 032 628 66 01

Audiovisuelle Systeme

professional AV media

Multimedia -
die attraktive Lernstrategie

- Installation von Beamer, Visualizer ..
- Aufrüsten auf digital
- Info-Displays

Jetzt unverbindlich Offerte anfragen!

Preisbeispiel unter:
www.pavm.ch

Beratung, Planung, Installation **Tel. 062/896 40 20**

Schuleinrichtungen

jestor
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

- Interaktive Wandtafeln
- Kreide- und Pinntafeln
- Whiteboards
- Flipcharts
- Projektionstechnik
- Leinwände
- Medienmöbel

5703 SEON • FON 062 775 45 60 • WWW.JESTOR.CH

Berufswahl-Unterricht

berufswahl-portfolio.ch

S&B Institut
Schulung & Beratung

Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht

Turn- und Sportgeräte

ae

alder + eisenhut
turngeräte sportsgear service

Industriestrasse 10
9642 Ebnat-Kappel
Telefon 071 992 66 33
info@alder-eisenhut.swiss
www.alder-eisenhut.swiss

Reisen

Reisen für unvergessliche Erlebnisse.

Carmäleon Reisen AG
CH-5332 Rekingen
Tel. +41 56 298 11 11
www.carmaleon.ch

CARMÄLEON REISEN
Ganz und Car individuell

Schuleinrichtungen

knobel
schul- und konferenzzräume

Einrichtungen die ausbilden

Knobel Schuleinrichtungen AG
Schürmattstrasse 3 | CH-5643 Sins | T +41 41 710 81 81
info@knobel-zug.ch | www.knobel-zug.ch

Versicherungen

Nur für ALV-LSO Mitglieder:
15% Rabatt auf
Generali Versicherungen.

generali.ch/alv-lso
partner.ch@generali.com
T 0800 881 882

GENERALI

Sorgentelefon

Sorgentelefon für Kinder

Gratis
0800 55 42 10
weiss Rat und hilft

sorgenhilfe@sorgentelefon.ch • SMS 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch • PC 34-4900-5

Sprachkursvermittlung



FÜHRENDE SPRACHSCHULEN WELTWEIT

BIKU Languages AG
Vordere Vorstadt 8 • 5001 Aarau • 062 822 86 86 • info@biku.ch • www.biku.ch

Freier Werbeplatz

12 Erscheinungen

innerhalb eines Jahres im Format 87 x 31 mm
4-farbig für Fr. 975.– (+8 % MWSt.)



Wir beraten Sie gerne.

EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH
Chriesweg 5, 5707 Seengen

Telefon 062 777 41 80, E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Spielplatzgeräte



Kinderträume

HINNEN Spielplatzgeräte AG
041 672 91 11 - bimbo.ch

bimbo
macht spass

Ferienregion

SAMEDAN (1728 m ü. M.) Ferienhaus

Für Wander-, Ski-
und Klassenlager sowie
Projektwochen



- Schüler: 75 Plätze
- Leiter: 16 Plätze
- 3 Aufenthaltsräume
- Bündnerstübli
- Selbstversorgung (am Ort)
- Prospekt erhältlich

Kontakt:

Stadtbauamt Lenzburg, Frau Jacqueline Hauenstein

Kronenplatz 24, 5600 Lenzburg

Tel. 062 886 45 45, Fax 062 886 45 35

E-Mail: jacqueline.hauenstein@lenzburg.ch

Spielplatzgeräte



Magie des Spielens...

bürli

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

Werkstoffe

Grosse Auswahl zum Werken

- Sperrholz, MDF-Platten, Holzleisten, Latten,
Kartonwabenplatten und vieles mehr
- Zuschnitt und Lieferservice



Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

KNECHT & CO. AG

HOLZWERKSTOFFE + ISOLATIONEN

Täferstrasse 33 • 5405 Baden-Dättwil

Tel. 056 484 55 00 • Fax 056 484 55 01 • www.knechtholzwerkstoffe.ch

IT-Gesamtlösungen



HÖRLMANN
INFORMATIK AG

IT-GESAMTLÖSUNGEN

- WLAN-Router
- 11 Tablets
- Microsoft Office 2016
- Windows 10

Mieten Sie jetzt Ihren Tablett-Koffer
056 648 24 48 / info@hi-ag.ch / www.hi-ag.ch

Software



LehrerOffice®

Jetzt ortsunabhängig arbeiten
mit Datenbank-Hosting!

✓ Praktisch ✓ Sicher ✓ Bewährt ✓ Unabhängig

www.LehrerOffice.ch/dbhosting

Das berühmteste hochbegabte Kind der Schweiz

IQ von 149+. Der mittlerweile 13-jährige Maximilian Janisch ist das berühmteste hochbegabte Kind der Schweiz. Über ihn und das Phänomen «hochbegabt» hat Nicolas Greinacher, zusammen mit Maximilians Eltern und dem Experten Allan Guggenbühl, einen differenzierten Dokumentarfilm geschaffen.

In der Primarschule übersprang Maximilian drei Klassen und bestand mit neun Jahren die Mathematik-Matura mit Bestnoten. Nachdem er sich vergeblich an der ETH als Student beworben hatte, entwickelte die Universität Zürich ein Förderprogramm für ihn. Maximilians Hochbegabung sowie seine ETH-Ablehnung löste eine heftige Kontroverse über das Thema «Rabeneltern» und den Umgang mit «Hochbegabten» aus. Die Medien stürzten sich auf die Geschichte.

Regisseur Nicolas Greinacher wurde auf Maximilian aufmerksam, da er selber als Kind mathematisch hochbegabt war. Über ein Jahr lang begleitete er den Knaben und seine Eltern und lernte so eine neue Seite kennen, die in der bisherigen Berichterstattung nicht zum Vorschein kam. Unter Einbezug des Kinder- und Jugendpsychotherapeuten Allan Guggenbühl setzt sich der Film kritisch mit dem Thema Hochbegabtenförderung, dem Narrativ «Wunderkind» und der medialen Berichterstattung zum «Fall Maximilian» auseinander.

Der Hauptakteur und die Nebenrollen

Wenn man mit dem mittlerweile 13-jährigen über Mathematik oder die Welt spricht, ist es so, als würde man sich mit einem Erwachsenen unterhalten. Diese Mischung aus überdurchschnittlicher Intelligenz und ganz normalem Kind-Sein macht Maximilian als Mensch besonders spannend. Er wirkt emotional ausgeglichen, wenn auch gelegentlich etwas angespannt nervös, hat eine hohe Artikulationsfähigkeit, ist gewitzt und Gleichaltrigen in der geistigen Entwicklung weit voraus. Sein Wissensdurst ist riesig und möchte täglich gestillt werden. Zu seinen Eltern hat er ein enges Verhältnis. Der Vater, Thomas Janisch, früher als Professor für Mathematik an deutschen



Er ist überdurchschnittlich intelligent und ein normales Kind: der hochbegabte Maximilian. Filmstill: zVg.

Universitäten, heute pensioniert, verbringt viel Zeit damit, das mathematische Talent seines Sohnes zu fördern. Er ist ein Rebell und geniesst die Aufmerksamkeit. Als die Medien 2013 auf Maximilian aufmerksam wurden, hielt er den medialen Hype aktiv am Leben. Er ist der Meinung, unsere Gesellschaft verkenne das Potenzial ihrer eigenen Jugend. Die Mutter, Monika Janisch, ist nach ihrem Uni-Abschluss heute neben ihrem Beruf als Mutter von Maximilian Finanzchefin einer Firma. Sie ist das Bindeglied zwischen Maximilian und Thomas, vertritt auch eine kritische Stimme gegenüber ihrem Mann, wenn es um die Berichterstattung über ihren Sohn geht. Sie ist den Medien gegenüber kritisch eingestellt, nimmt sich viel Zeit für Maximilian und bildet eine wichtige emotionale Stütze in seinem Leben. Als Interpret fungiert der Psychologe und Psychotherapeut Allan Guggenbühl, der Dutzende hochbegabte Kinder betreute. Er findet, dass diese durchaus gefördert werden können, sie dabei aber nicht aus ihrem natürlichen sozialen Umfeld gerissen werden sollten, da dies schwerwiegende Folgen für ihre Entwicklung haben

könnte. Den Medien steht er kritisch gegenüber und rät Eltern davon ab, ihre Kinder medialer Aufmerksamkeit auszusetzen.

Eine kompetente filmische Auseinandersetzung

Nicola Greinacher, 1984 in Zürich geboren, ist Realisator von zwei kurzen Filmen und von «Maximilian»: dem anteilnehmenden Portrait des hochbegabten Kindes und gleichzeitig einer sorgfältigen und differenzierten Auseinandersetzung mit dem Thema «hochbegabt». Die Äusserungen der Protagonisten zeigen wichtige Aspekte auf, deren Widersprüche stehen bleiben. Der Film erweist sich so als Motivation zum Weiterdenken und Weiterdiskutieren.

Wo und wann der Film gezeigt wird, und ob der Regisseur oder ein Familienmitglied bei der Aufführung dabei sein kann, erfahren sie auf der Website www.maximilian-derfilm.com.

Hanspeter Stalder

Digedam

Chorissimo. Der hier vorgestellte einfache Kanon lässt sich auf verschiedenste Arten verwenden. Er verleitet zum Singen, Bewegen, Begleiten, Tanzen und vielem mehr.

Für die Einführung des Liedes bieten sich unter anderem zwei Varianten an. Die Lehrperson spaziert durch das Zimmer und singt dazu den ersten Teil des Liedes. Beim zweiten Teil auf «ai ai...» bleibt sie stehen und fordert singend mit Blickkontakt ein Kind auf, sich ihr anzuschliessen. Beim zweiten «ai ai...» darf sich noch ein zweites Kind dazu gesellen. Dann beginnt das Lied von vorne, bis alle eine Schlange bilden. Die Variante für eine grosse Gruppe sieht folgendermassen aus: Die aufgeforderten Kinder suchen sich allein einen Weg durch den Raum. Beim zweiten Teil ruft jedes Kind ein weiteres zum Mitgehen auf (Lawinentanz). Die Kinder singen nach und nach mit, durch die ständigen Wiederholungen prägt sich das Lied im Gedächtnis ein.

Weitere Ideen

- Das Lied wird mit einfachen Rhythmusinstrumenten (auf Boden, Tisch, Fenster, Bauch, mit Trommeln, Hölzern etc.) in Vierteln und/oder Achteln (traben) begleitet.
- Für den Kindergarten: Ein Kind reitet mit einem Steckenpferd um den Kreis. Die Klasse spielt und singt – Wechsel.
- Alle gehen in Paaren singend durcheinander, bei «Ai, ai...» halten sie an und tanzen mit einem anderen Paar zusammen im Kreis. Die Paare trennen sich wieder und das Lied beginnt von vorn.
- Die Kinder erfinden einen einfachen Kreistanz oder Bewegungen mit Body percussion (zuerst gemeinsam, dann in Gruppen). Die Tänze werden einander vorgeführt. Wie könnte man die Bewegungsabfolgen grafisch aufzeichnen?
- Beherrschen die Kinder das Lied gut, wird es im Kanon gesungen. Dazu werden eventuell zwei (bis vier) Kreise gebildet. Der erste Kreis beginnt mit

dem Lied, dann setzt der zweite Kreis ein. Dazu werden einfache Bewegungen ausgeführt, beispielsweise im 1. Teil an Ort stampfen, Wiederholung klatschen und im 2. Teil vier Schritte gegen die Kreismitte gehen, dann vier Schritte rückwärts, bei den letzten zwei Takten winken.

– Andere Silben einsetzen: Dagedage-dam / duggedugedum / dögedögedöm usw. Auch ein Zungenbrecher bietet sich an: Wer kann ganz schnell sprechen oder singen?

Margrit Vonaesch

Digedam

Kanon zu zwei bis vier Stimmen

mündlich überliefert

$\text{♩} = 120$

Em B Em

1./2.

Di - ge - di - ge di - ge - di - ge di - ge - di - ge - dam - dam, di - ge - di - di di - di - ge - dam.

3. 3. B Em 4. B Em

Ai ai ai ai ai ai di - ge - di - di di - di - ge - dam. Ai ai ai ai ai ai di - ge - di - di - di - ge - dam.

Kosmos Kino

Historisches Museum Baden. Die neue Sonderausstellung «Kosmos Kino. Zwischen Traum, Sitte und Kommerz» erzählt ab 3. September die Geschichte des Kinos und seiner Besuchenden – in Baden, in der Schweiz und weltweit.

Die Ausstellung lässt auf ihrer Zeitreise die Atmosphäre der guten alten Kinozeit aufleben. Sie führt vom Wanderkino zum Kino im Verkaufsladen, über den Kinopalast bis zur Frage nach der Zukunft des «klassischen» Films in der heutigen vernetzten, digitalen Welt, wo sich jeder sein eigenes Heimkino einrichten kann. Die Stadt Baden spielte eine wichtige Rolle in der Kinogeschichte. Wo heute der «Melonenschnitt» des Historischen Museums Baden steht, öffnete 1910 das erste sesshafte Badener Kino seine Pforten: das Kino Kosmos. Doch schon viel früher gastierten auf dem Schulhausplatz die Jahrmarkt- und Wanderkinos. 1912 musste das Kosmos schliessen, aber bereits 1913 entstand ein neues Lichtspiel: das Kino Radium, gegründet von Marie Antoine aus Paris. Das Gebäude beherbergt heute das Kulturzentrum Royal. Für das Vermittlungsangebot wurde mit Verantwortlichen des internationalen Animationsfilmfestivals FANTOCHE zusammengearbeitet.

Einführung für Lehrpersonen

► Mittwoch, 6. September, 12.30 Uhr
Einführung in die Ausstellung, Informationen zu Gruppenbesuchen. Anschliessend offeriert das Museum einen Imbiss.
Anmeldung: heidi.pechlaner-gut@baden.ch

Workshops

► Primarschule 5. bis 6. Klasse, Sek I und Sek II
Die Kinogeschichte von Baden steht stellvertretend für die Entwicklung des Kinos in der Schweiz. Ursprünglich wurde das Kino von Fabrikarbeitenden und Leuten aus der Unterschicht besucht. In bürgerlichen Kreisen galt das Kino lange als gefährlich und schädlich. Die Ausstellung selber ist als Film konzipiert – im Workshop schreiten die Lernenden sozusagen nach Drehbuch die Geschichte ab. Die Schülerinnen und Schüler erfahren mehr über den strukturierten Aufbau von Filmdrehbüchern verschiedener Genres. Jede Klasse kann ein Puzzleteil für einen eigenen Kinofilm mit dem Künstlerduo Plottertoll ergänzen, der am Ende der Ausstellung gezeigt wird.

Führungen

► Sek I und Sek II
Partizipative Führungen durch die Ausstellung. Die Lernenden schreiten nach Drehbuch die Kinogeschichte ab. Ein besonderes Interesse wird dem strukturierten Aufbau von Filmdrehbüchern verschiedener Genres und der Kinogeschichte gewidmet.

Informationen, Angebote, Ausstellungsdauer

Daten nach Vereinbarung. Weitere Angebote finden Sie auf www.museum.baden.ch
Kosten: Führung à 1 Std. 110 Franken, Workshop à 2 Std. 170 Franken oder à 3 Std. 220 Franken (mit Impulskredit von «Kultur macht Schule» zum halben Preis: 55.–, 85.–, 110.–).
Anmeldung und Information:
Heidi Pechlaner Gut, Tel. 056 222 75 74
E-Mail heidi.pechlaner-gut@baden.ch
Ausstellungsdauer:
3. September bis 25. Februar 2018.



Das Kino Royal, ehemals Kino Radium, ist heute ein Kulturzentrum.
Foto: ©Historisches Museum Baden, Sammlung Werner Neffen.

«Mutig, mutig!»

Schweizer Erzählnacht 2017. Wenn an der diesjährigen Erzählnacht tausende Kinder und Erwachsene zusammenkommen, um spannenden Geschichten zu lauschen, abenteuerliche Lese-Parcours zu bestreiten oder auswärts zu schlafen, dann lautet das Motto: «Mutig, mutig! – Courage! – Coraggio! – Curaschi!» Auch an der diesjährigen Erzählnacht am 10. November sind Schulen, Bibliotheken, Buchhandlungen, Jugendtreffs, Gemeinschaftszentren und andere Institutionen herzlich zum Mitmachen eingeladen.

Von Ronja Räubertochters beherztem Einsteigen für die Freundschaft über Katniss' Kampf für die Freiheit in Panem

bis zur wagemutigen Mondfahrt des Mäuserichs Armstrong: Figuren aus der Kinder- und Jugendliteratur beweisen viel Mut. Sie lassen Ungerechtigkeiten nicht auf sich sitzen, sie wagen den Sprung ins Ungewisse und stellen sich ihren Ängsten. Die Heldinnen und Helden inspirieren dazu, mutig zu sein – ob beim Taufritual im Pfadilager, beim Eingestehen der ersten Liebe oder beim Einsatz von Zivilcourage im Alltag. Am 10. November werden Klein und Gross in der ganzen Schweiz literarischen Heldinnen und Helden in kühne Abenteuer folgen, sich dunklen Gängen ausliefern, luftige Höhen erklimmen, mit rasenden Geschwindigkeiten durchs All fliegen und vielleicht über den eigenen Schatten springen.

Lustvoller Zugang zum Lesen

Die Schweizer Erzählnacht gehört zu den grössten Kulturanlässen der Schweiz. Sie wird jedes Jahr vom Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM in Zusammenarbeit mit Bibliothek und UNICEF koordiniert. 2016 fanden schweizweit 665 Veranstaltungen mit rund 70 000 Teilnehmenden statt. Seit 1990 kommen kleine und grosse Leserinnen und Leser jeweils am zweiten Freitag im November zusammen. Das gemeinschaftliche Erleben von Geschichten in einem anregenden Rahmen ist eine einfache, aber sehr wirksame Form der Leseförderung und bietet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen lustvolle Zugänge zum Lesen.

Medienmitteilung



Termine der Schweizer Erzählnacht

Seit 1. Juni stehen Medienlisten, Gestaltungsideen und Plakat zum Motto zum Download auf www.sikjm.ch bereit. Bis November können Veranstaltungen angemeldet werden sowie Plakate und Postkarten bestellt werden. Auch ohne Materialbestellung ist eine Anmeldung erwünscht. Die Schweizer Erzählnacht findet am Freitag, 10. November, statt.

Das Plakat zur Schweizer Erzählnacht 2017. Gestaltung: Officina 103.

«Bücher auf Achse»: Solothurner Tournee 2018

Infomobil. Auf Wunsch der mietenden Schulen geht der Medienausstellungswagen «Bücher auf Achse» bereits von Februar bis März 2018 wieder im Kanton Solothurn auf Tournee. Melden Sie sich jetzt an!

Im hellen und heizbaren Anhänger kann eine ganze Schulklasse in rund 800 Büchern und weiteren Medien schmökern. Über 40 Wochen im Jahr ist der Ausstellungswagen in der Schweiz im Einsatz. Anschliessend wird der gesamte Medienbestand ausgetauscht. Daher ist stets das neuste Angebot an Bilderbüchern, Erstlesebüchern, Kinder- und Jugendromanen, Comics, Sachbüchern, Lernsoftware und Hörbüchern vorhanden. Da die Medien weder ausgeliehen noch gekauft werden können, steht das Info-

mobil nicht in Konkurrenz zu Bibliotheken. In Zusammenarbeit mit der Bibliothek können Schülerinnen und Schüler jedoch aus dem grossen Angebot ihre Wunschmedien für die Schul- oder Gemeindebibliothek auswählen.

Eckdaten für die Solothurner Tournee 2018

Zwischen dem 19. Februar und dem 29. März 2018 kann das Infomobil angefordert werden (siehe Anmeldung). Die Tagespauschale beträgt 70 Franken. Der Antransport vom vorherigen Standort im Kanton muss selber organisiert und bezahlt werden.

Technische Daten: Der Anhänger misst 7,4 x 2,3 m, er ist zweiachsig und rund sechs Tonnen schwer. Er muss mit einem Lastwagen oder einem Schlepper (Trak-

tor) gezogen werden. Anschlüsse Zugfahrzeug: EU-Druckluftbremssystem mit Duomatik oder EU-Anschlüssen, EBS/ABS/15-Pol oder 7-Pol 24 V.

Beim Standplatz wird eine 220-V-Steckdose für den Anschluss der Beleuchtung und der Heizung benötigt.

Anmeldung: Das Anmeldeformular finden Sie auf www.lesen.so.ch. Anmeldefrist ist der 22. September. Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich an die Beauftragte für Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons Solothurn: Zentralbibliothek Solothurn, Eva Mathez, Bielstrasse 39, 4502 Solothurn

Fax 032 627 62 00

E-Mail eva.mathez@zbsolothurn.ch.

Eva Mathez

Kiosk

Leseratten gesucht!

Aufruf. Die Zentrale für Klassenlektüre (ZKL) sucht Schülerinnen und Schüler einer 3., 6. und 8. Klasse, die, unterstützt von ihrer Lehrperson, von November bis Januar 2018 bei der Auswahl neuer Bücher mithelfen.

Seit 2012 lädt die ZKL jedes Jahr drei Schulklassen für die Teilnahme am Kinder- und Jugendlektorat ein. So soll Schülerinnen und Schülern bei der Auswahl neuer Bücher ein Mitspracherecht eingeräumt werden. Denn sie sind es ja auch, denen die Lektüre den Blick öffnen soll für neue Welten und Sichtweisen. Beim Lesen sollen sie genussvoll im Kopf auf Reisen gehen und Freude an geformter Sprache entwickeln können. Deshalb suchen wir auch dieses Jahr wieder drei Lehrpersonen, die mit ihren Klassen (einer 3., 6. und 8. Klasse) von Ende Oktober bis Ende Januar 2018 je drei von der ZKL gelieferte Titel (in benötigter Stückzahl) lesen und diskutieren. Die Schüle-

rinnen und Schüler bestimmen anschliessend ihren Favoriten und schreiben gemeinsam eine kurze Besprechung respektive Bewertung aus ihrer Sicht. Ist die Meldung bei uns eingetroffen, kauft die ZKL von den drei genannten Lieblingstiteln ein paar hundert Exemplare als Grundbestand. Die Besprechungen dazu werden im Online-Katalog

(www.bibliomedia.ch/zkl) aufgeschaltet. Anmeldeschluss ist der 15. September. Das ZKL-Team freut sich auf eine rege Beteiligung!

Ruth Fassbind

Weitere Information: Ruth Fassbind
Bibliomedia Schweiz, Tel. 032 624 90 22
E-Mail ruth.fassbind@bibliomedia.ch



Schülerinnen und Schüler sind gefragt für die Auswahl neuer Bücher. Foto: Irene Schertenleib.

Marmorieren mit Nagellack

Werkbank. Diese Werkarbeit unterscheidet sich etwas von den anderen gewohnten Arbeiten, da sich die Schülerinnen und Schüler für diese Werkarbeit beteiligen müssen, können oder sollten, damit nicht alles neu gekauft werden muss.

Nagellack gibt es in unzähligen Farben. Mach einer döst in irgendwelchen Spiegelschränken vor sich hin, weil er aufgrund seiner Farbe nicht mehr «in» ist.

Einzelne Tassen, Gläser und Blumentöpfe fristen ebenso ein trauriges Dasein, weil sie nicht mehr gebraucht werden. Beide zusammen – Nagellack plus Geschirr und Töpfe – ergeben eine wunderbare Arbeitsbasis: Der Nagellack wird als Farbe zum Marmorieren gebraucht und der langweilige, nichtssagende Topf bekommt dadurch einen neuen Farbanstrich und ein besonderes Aussehen.

Die Schülerinnen und Schüler werden beim Marmorieren herausgefordert, denn

es ist nicht ganz so einfach. Zügiges Arbeiten die Voraussetzung. Hinzu kommt auch noch das Analysieren und Experimentieren, denn es braucht ein paar Anläufe, bis man mit seinem Resultat endlich zufrieden ist. Vielleicht passt es auch auf Anhieb. Man kann es nicht immer beeinflussen, wie man es gerne möchte. Aber das ist das Spezielle an dieser Arbeit. Diese Werkarbeit eignet sich ab der Oberstufe. Der Zeitaufwand beträgt zwei bis sechs Lektionen.



Bild 1: So sieht das Wasser, -Nagellackgemisch aus.



Bild 2: Das Resultat überzeugt.



Bild 3: Auch mit Punkten ein Blickfang.

● Material und Werkzeug

Folgende Materialien braucht es für das Marmorieren: Nagellack, Nagellackentferner für den Notfall, Gläser, Tassen, Blumentöpfe, Vasen, Holzstück, Papier usw., Acryllack, alte Schüssel, Küchenpapier, Ohrenstäbchen, Unterlage, Stab oder Zahnstocher, Einweghandschuhe, warmes Wasser ab Wasserhahn oder Wasserkocher.

Hinweis: Es sollte bei gut gelüftetem Raum gearbeitet werden, da es schnell gehen muss. Partnerarbeit wäre also von Vorteil!

● Arbeitsablauf

1. Die Gefässe werden gereinigt und getrocknet.
2. Die Schüssel wird mit warmem Wasser – so warm, dass es noch angenehm ist – gefüllt. Man lässt nun ganz wenig Nagellack hineintropfen, es können auch mehrere Farben sein. Es empfiehlt sich mit Handschuhen zu arbeiten.
3. Der Nagellack schwimmt wie ein Film auf dem Wasser, durch Blasen oder

mit einem Zahnstocher kann man die Farben miteinander verwirbeln (Bild 1, Resultat Bild 2).

4. Das Gefäss, zum Beispiel eine Tasse, durch den Wasser-Farb-Film ziehen, sodass der Lack an der Tasse haften bleibt. Zum Trocknen wird das Gefäss auf Küchenpapier gestellt. Bei Unebenheiten oder einem ungewollten Farbfleck kann man mit Nagellackentferner noch etwas nacharbeiten – oder etwas ganz wegwischen.
5. Je nach Gefäss kann man das Gebilde mit Acryllack noch zusätzlich fixieren. Hinweis: Alles nur von Hand waschen, die Gefässe oder Gläser sind nicht waschmaschinenfest.
6. Der gestockte Nagellack kann mit einem Stäbchen aufgesammelt, auf einer Zeitung abgelegt und so weggeworfen werden. Das Wasser-Nagellackgemisch nicht in den Abfluss giessen.

● Einige Tipps und Erfahrungen

Einstiegsarbeit: Ein Kieselstein wird mit weisser Acrylfarbe grundiert und

nur mit einer Farbe marmoriert. Das gibt das Gefühl, wie warm das Wasser sein muss und wie das Ganze funktioniert.

Ist das Wasser zu warm oder heiss tropft der Nagellack direkt auf den Boden. Dann kann man folgendes machen: Man geht mit einem Zahnstocher seitlich unter dem schwimmenden Nagellackfilm und wirbelt ihn vom Boden her auf. So entstehen feine Punkte, die dann an die Oberfläche steigen (Bild 3).

Ist das Wasser zu kalt, muss man neu beginnen. Das Ganze klebt nur zusammen.

In eigener Sache: Auf meiner Seite [www.facebook.com Doris Altermatt](http://www.facebook.com/DorisAltermatt) oder Nanooh.ch veröffentliche ich zwischendurch einfache Bastel- und Handarbeitsideen. Reinschauen und anmelden lohnt sich!

Doris Altermatt

www.nanooh.ch

Mediothek

«Bauplatz Kreativität»

Im August 2016 ist die Publikation **Bauplatz Kreativität** erschienen. Ein vielfältiges Bilder- und Lesebuch über die Bildschulen in der Schweiz, ihre vielfältigen Angebote und ihre Qualitätskriterien sowie ihre Stellung in der Schweizerischen Bildungslandschaft. Das Buch breitet ein Panorama dessen aus, was bis jetzt an den Bildschulen an Wissen und Erfahrungen zusammengetragen worden ist. Darüber hinaus soll es zum eigenen Handeln und zur Gründung weiterer Bildschulen in der Schweiz anregen. Was ist eine Bildschule? Wie wird an einer Bildschule unterrichtet? Was heisst es, kreativ zu sein? Und was ist kindliche Kreativität? Wie könnte die Zukunft der Bildschulen in der Schweiz aussehen und wie kann sie verwirklicht werden? Die Publikation enthält

Texte und Gespräche von und mit Fachpersonen und richtet sich an Lehrpersonen, Eltern, Gestaltende und Kunstschaffende und weitere Fachpersonen im Bereich Kunst und Vermittlung. Sie wurde herausgegeben von der Konferenz Bildschulen Schweiz und ist im Karo Verlag, Basel, er-

schienen. Weitere Informationen unter: <http://bildschulen.ch>, <http://bildschulen.ch/publikation>.

Medienmitteilung

Bestellungen per E-Mail an post@karografik.ch oder kontakt@bildschulen.ch



Ein kreatives Beispiel zum Thema «Portrait» aus der Publikation.
Foto: zVg.

aktiv. wirksam.
erfolgreich.



Schneider-Wülser-Stiftung

Die beiden Sekundarlehrer Viktor Schneider und Ernst Wülser vermachten der Aargauischen Lehrerwitwen- und -weisenkasse ALWWK einen beachtlichen Betrag. In der Folge entstand die Schneider-Wülser-Stiftung. Sie unterstützt Personen in finanzieller Notlage. Neu richtet sie auch Beiträge an einmalige Projekte von einzelnen Klassen oder ganzen Schulen der aargauischen Volksschule in den Bereichen Kultur, Wissenschaft und Umwelt aus. Unterstützt werden ausschliesslich

Projekte, die thematisch in einem direkten Zusammenhang mit dem Kanton Aargau, einer aargauischen Region, Gemeinde oder Persönlichkeit stehen.

Die Schneider-Wülser-Stiftung wird durch das alv-Sekretariat verwaltet (alv-Geschäftsführer: Manfred Dubach). Weitere Informationen auf www.alv-ag.ch → Stiftung SW. Gesuche können jeweils bis am 15. März und 15. September eingereicht werden.

Schneider-Wülser-Stiftung

c/o Sekretariat alv
Postfach 2114
5001 Aarau



SCHNEIDER WÜLSER
stiftung

Agenda

STV AH Stamm Aarau

► 14. August ab 18 Uhr
«Ougschte»-Stamm im Restaurant
Jägerstübli Biberstein

Filmworkshops zu den Jugendfilmtagen

► Anmeldung bis 1. September
Die Schweizer Jugendfilmtage unterstützen Schulklassen und Jugendgruppen bei der Produktion eines Kurzfilmes zum Thema «Druck & Stress». Die Gruppen erhalten drei Tage inhaltliche und technische Unterstützung durch kompetente Fachpersonen. Die Durchführung der Workshops ist individuell planbar. Die Filme werden für den Kurzfilmwettbewerb in der Kategorie B eingereicht und erhalten so die Chance, an den 42. Schweizer Jugendfilmtagen 2018 vorgeführt zu werden. Informationen und Anmeldung bis 1. September über www.jugendfilmtage.ch/workshops

Tagung «Sprachbehinderung im Licht von Bildung und Gesellschaft»

► 1. September, Campussaal Brugg
Die Tagung beleuchtet verschiedene Aspekte und Zusammenhänge der Sprachbehinderung, stellt die verschiedenen Auswirkungen auf die Lern- und Lebenswelt der Betroffenen dar und fordert professionelle Bildungsangebote für Menschen mit einer Sprachbehinderung. Anmeldung und Information: www.sprachbehinderung.ch

«Ein Kind mit Diabetes in meiner Klasse/Gruppe»

► 1. September, 20 Uhr, Bullingerhaus Aarau (Jurastrasse 13)
Orientierung für Betreuungspersonen in Krippe, Schule oder Sporttraining. Referentin: Frau Dr. med. Beatrice Kuhlmann, FMH für Kinder- und Jugendmedizin, spez. Päd. Endokrinologie/Diabetologie, Aarau. Die Referentin beantwortet Fragen, Teilnehmende haben die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch. Organisation: diabetesaargau. Der Eintritt ist frei.

Singspiel von E. T. A. Hoffmann

► 2. September, 19.30 Uhr
(Einführung: 18.45 Uhr)
Es ist kaum bekannt, dass E. T. A. Hoffmann, der berühmte romantische Dichter und Verfasser unzähliger oft leicht gruseliger Geschichten, auch ein genialer Komponist war. «Liebe und Eifersucht» ist ein heiteres, charmantes Singspiel, in dem sich das Liebeskarussell immer schneller dreht: Mal auf flapsige, mal auf naive, dann wieder auf sentimentale oder unbedarfte Weise wollen acht junge Menschen testen, wie viel die Liebe erträgt und wie weit man die Eifersucht treiben kann. Dabei werden Gefühle arg strapaziert, und Gott Amor ist dauernd damit beschäftigt, die gebrochenen Herzen zu heilen, bevor er weitere Liebespfeile abschießt. Schweizer Erstaufführung im Kurtheater Baden. Vorverkauf: Info Baden.

Ausstellung «Die Entdeckung der Welt»

► 9. September bis 22. Dezember, Museum.BL in Liestal
Kinder sind neugierig. Sie tasten, greifen, laufen, reden. Kinder wollen die Welt entdecken. Doch was brauchen sie dafür? Die ersten Lebensjahre legen einen wichtigen Grundstein für den späteren Bildungs- und Lebenserfolg. Der Verein Stimme Q hat sich deshalb zur Aufgabe gemacht, die frühe Kindheit ins Zentrum des Projekts «Die Entdeckung der Welt» zu rücken. Die Wanderausstellung bietet einen spannenden Einblick in die frühkindliche Entwicklung. Sie zeigt aktuelle gesell-



Eine Ausstellung zum Anfassen.
Foto: Michaela Locatelli.

schaftspolitische Debatten auf und berichtet über Good-Practice-Projekte aus dem Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Auch die Kinder selber kommen nicht zu kurz! Die interaktiven und spielerischen Elemente machen den Ausstellungsbesuch zu einem Erlebnis für die ganze Familie. Begleitet wird die Ausstellung von verschiedenen Veranstaltungen in der Nordwestschweiz rund um das Thema frühe Kindheit. Weitere Informationen: www.entdeckungderwelt.ch.

Kurse

Weiterbildung an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH)

CAS Beratung in der Schule

► Donnerstag, 24. August bis Mittwoch, 29. September 2018

Tagung Schule in Schieflage? Spannungsfeld Kind-Familie-Schule

► Mittwoch, 27. September, 13 bis 16.30 Uhr

Onlinekurs Plus ADHS

Der Kurs beginnt mit einer Online-Phase ab dem 27. Oktober.

Onlinekurs 1 x 1 der Heilpädagogik

Reiner Onlinekurs ohne Präsenztage. Zeit, Ort und Tempo des Lernens können Sie selbst bestimmen.

Mehr Informationen finden Sie unter www.hfh.ch/de/weiterbildung/weiterbildungsplaner/

Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen werden durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen).

- Das Departement BKS veranlasst im Auftrag der Anstellungsbehörde die Ausschreibung im SCHULBLATT. Das Inserat kann maximal einmal in dieser Rubrik im SCHULBLATT publiziert werden. Für eine mehrmalige Publikation kann ein kommerzielles Inserat via www.alv-ag.ch aufgegeben werden.
- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, in der Regel ist dies am Freitag vor Erscheinen um 14 Uhr (vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten).
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.
- Kurzfristige Stornierungswünsche melden die Anstellungsbehörden bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr, vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an: schulblatt@vsdruck.ch.
- Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.
- Stellensuchende Lehrpersonen können im Schulportal (www.schulen-aargau.ch/stellen) ein Bewerberkonto eröffnen und so ihre Bewerberdaten allen Schulleitungen der aargauischen Volksschulen kostenlos zugänglich machen.

Information

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 15/2017 erfolgt am Freitag,

18. August 2017, 14 Uhr

Ausschreibungen für das SCHULBLATT 15 bitte bis zu diesem Termin aufgeben. Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis Montagmorgen, 9 Uhr, per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.

Unbefristete Anstellung

Kindergarten

Baden

31041

► 14–17 Lektionen

Wir suchen eine teamorientierte, engagierte Kindergärtnerin für die Badener Innenstadt.

Weitere Informationen finden Sie auf [www.schule-baden.ch/schule/Lehrpersonen/offene Stellen](http://www.schule-baden.ch/schule/Lehrpersonen/offene_Stellen).

Für Auskünfte wenden Sie sich bitte an Hans Jürg Grunder

Ab 1.8.2017

Volksschule Baden, Hans Jürg Grunder
Mellingerstrasse 19, 5401 Baden
Tel. 078 758 01 27

hansjuerg.grunder@baden.ch

Bellikon

31003

► 3 Lektionen

Wir suchen an unsere überschaubare IS-Schule eine kreative, neugierige Lehrperson für DaZ im Kindergarten.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Weitere Informationen unter www.schule-bellikon.ch.

Ab 1.8.2017

Schule Bellikon
Barbara Liebhard Zehnder (Schulleitung)
Schulhausstrasse 11, 5454 Bellikon
Tel. 056 496 09 33 oder 079 786 55 86
bellikon.schulleitung@schulen-aargau.ch

Wohlen AG 1

30764

► 28 Lektionen

Wir suchen für unseren Kindergarten eine engagierte Klassenlehrperson.

Ein aufgestelltes Team erwartet Sie.

Auch Stellenteilung oder als Stellvertretung möglich. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Ab 1.8.2017

Schule Wohlen Kiga, Bea Miescher
Bremgarterstrasse 19, 5610 Wohlen AG 1
Tel. 056 610 03 16
bea.miescher@schulewohlen.ch

Primarschule

Dietwil

31000

► 27 Lektionen

Die stelleninhabende Lehrperson gilt als angemeldet, 1./2. Klasse altersdurchmischt; 16 Schüler.

Ab 11.9.2017

Schule Dietwil, Reto Tschupp
Vorderdorfstrasse 9, 6042 Dietwil
Tel. 041 789 75 80
schulleitung@schuledietwil.ch

Erlinsbach

31028

► 20 Lektionen Musikgrundschule
Musikgrundschulen an allen 1./2. Klassen.
Das Pensum kann auch aufgeteilt werden.
Ab 1.8.2017

Schule Erzbachtal, Boda Hug

Stufenleiter Primar

Dorfplatz 1, Postfach 210, 5015 Erlinsbach
Tel. 077 421 51 63

b.hug@erzbachtal.educanet2.ch

Spreitenbach

30965

► 16–20 Lektionen

Klassenlehrperson an der Unterstufe,
Montag, Dienstag ganzer Tag und
Donnerstagnachmittag. Das Pensum
kann mit DaZ-Pensum ergänzt werden.
Ab 1.8.2017

Schule Spreitenbach

Schulleitung Seefeld

Schmitteggass 100, 8957 Spreitenbach

Tel. Büro: 056 418 88 96

Tel. Mobile: 079 316 88 82

ahmet.dag@spreitenbach.ch

www.schule-spreitenbach.ch

Tegerfelden

31039

► 18–26 Lektionen

Junges, motiviertes Team sucht Ergänzung: Klassenlehrperson Mittelstufe (Feststelle). Bis Sommer 2018 volles Pensum, nach Rückkehr Stellenpartnerin aus Mutterschaftsurlaub Reduktion um 8–10 Lektionen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Ab 1.11.2017

Schule Tegerfelden

Schulhausweg, 5306 Tegerfelden

Tel. 056 245 84 24

Tegerfelden.schulleitung@schulen-aargau.ch

Unterlunkhofen

30701

► 2 Lektionen

Die stelleninhabende Lehrperson gilt als angemeldet, Stellenpartnerin/ Stellenpartner 1./2. Klasse (2 Lektionen am Mittwoch).

Link zu vollständigem Inserat:
www.schule-unterlunkhofen.ch

Ab 1.8.2017

Schule Unterlunkhofen

Patrice Ulrich, Schulleitung

Hinterdorfstrasse 11, 8918 Unterlunkhofen

Tel. 056 649 91 99

patrice.ulrich@schulen-aargau.ch

Sprachheilunterricht

Büttikon

31011

► Sprachheilwesen

► 9 Lektionen

Wir suchen zur Ergänzung unseres Teams eine Logopädin/einen Logopäden. Sie bringen viel Freude für die Sprach-

förderung von Kindern mit und arbeiten kommunikativ, humorvoll und einfallreich mit ihnen zusammen.
Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.
Ab 1.8.2017
Primarschule Büttikon
Elke Hungerbühler
Schulhaus Boll, 5619 Büttikon
Tel. 079 501 07 12
buettikon.schulleitung@schulen-aargau.ch

Stein 30993

► Sprachheilwesen
► 22 Lektionen
Ab 1.8.17 oder nach Vereinbarung. Sie arbeiten im «Team ums Kind». Es erwartet Sie ein engagiertes Team, welches grossen Wert auf interdisziplinäre Zusammenarbeit legt. Zudem können Sie auf ein wohlwollendes Klima zählen. Bewerbungen gerne per Mail.
Ab 1.8.2017
Aargauische Sprachheilschule
Björn Kiesling
Brotkorbstrasse 15, 4332 Stein
Tel. 062 888 09 83
bjoern.kiesling@asslenzburg.ch

Heilpädagogik/Sonderschulung

Zetzwil 31016

► Tagessonderschule
► 17–28 Lektionen
Wir suchen ab 1.2.2018 am Standort Zetzwil eine Klassenlehrperson für die Oberstufenabteilung mit kognitiv- und mehrfachbehinderten Kindern. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Christine Schrickler Zimmermann, Leiterin HPS Zetzwil.
Ab 1.2.2018
Stiftung Schürmatt
Christine Schrickler Zimmermann
Schürmattstrasse 589, 5732 Zetzwil
Tel. 062 767 07 67
jobs@schuermatt.ch

Diverse Schulangebote

Mellingen 31012

► Stufen- und typenübergreifend
► 0 Lektionen
Zusätzlich zu unseren beiden bestehenden Schulsozialarbeiterinnen suchen wir als Ergänzung des Teams per 1.1.2018 oder nach Vereinbarung einen Schulsozialarbeiter 40–60 % (und eventuell 20 % Sexualpädagogik). Infos zu unserer Schule: www.schule-mewo.ch.
Ab 1.1.2018
Auskunft erteilt Raphael Signer
Schulleitung Sereal
Tel. 056 481 81 91
Vollständige Bewerbungen per E-Mail an zentalsekretariat@schule-mewo.ch

Oberrohrdorf 31025

► Assistenzperson
► 80 Lektionen
Die stellensinhabende Lehrperson gilt als angemeldet. Als Klassenassistenten schulen Sie zusammen mit dem Lehrer, unterstützt durch SPD und Pädagogik bis 8 Jugendliche in einem auf vier Monate beschränkten Setting in diversen Fächern und Projektunterricht.
Info: www.ikj.ch/offene_stellen.html
Ab 1.11.2017
Notfallplätze, Stiftung ikj
Klassenassistent
Hochstrasse 19, 5452 Oberrohrdorf
Tel. 056 496 51 25
rita.hoehne@ikj.ch

Schulleitung

Möhlin 30945

► Stellenprozente: 50
Die Leitung der PS Obermatt wurde als eigenständige Aufgabe neu konzipiert: Es sind 18 Lehrpersonen zu führen und zu begleiten, die insgesamt 191 Kinder unterrichten. Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit in unserer kompetenten Schulleitungskonferenz.
Ab 1.2.2018
Vollinserat unter www.moehlin.ch/schulen
Bewerbung senden an:
schulverwaltung@moehlin.ch oder
Schulverwaltung Möhlin
Hauptstrasse 40, Postfach 269, 4313 Möhlin

Befristete Anstellung

Kindergarten

Bremgarten 30980

► 5 Lektionen
Für die grosse Kiga-Klasse in Staffeln suchen wir eine engagierte Fachlehrperson, die die Klassenlehrerin an zwei Morgen unterstützen kann.
Vom 1.8.2017 bis 31.7.2018
Schule Bremgarten Kiga Primar
Susanne Merki
Badstrasse 1, 5620 Bremgarten
Tel. 056 633 22 56
susanne.merki@bremgarten.ch

Egliswil 30948

► 5 Lektionen
Wir suchen zur Ergänzung unseres Teams eine Lehrperson welche 5 Lektionen an einer unserer beiden Abteilungen im Kindergarten erteilen kann (Jobsharing).
Vom 1.8.2017 bis 31.7.2018

Schule Egliswil, Alexandra Jünger
Häbnistrasse 1, 5704 Egliswil
Tel. 062 769 75 64
egliswil.schulleitung@schulen-aargau.ch

Erlinsbach 30959

► 28 Lektionen
Doppelkindergarten gemischte Abteilung mit 23 Kindern.
Vom 12.2.2018 bis 6.7.2018
Schule Erzbachtal, Beda Hug
Stufenleiter Primar
Dorfplatz 1, Postfach 210, 5015 Erlinsbach
Tel. 062 844 04 94
b.hug@erzbachtal.educanet2.ch

Primarschule

Baden 30983

► 16–27 Lektionen
Für den Schulstandort Dättwil (Aussenquartier von Baden) suchen wir ab 1.11.2017 bis 31.7.18 eine Stellvertretung für eine 5./6. Primar. Pensum 27 Lektionen. Möglichkeit vorhanden, nur ein Teilpensum von 16 Lektionen zu übernehmen. Arbeitstage sind in diesem Fall Dienstag bis Donnerstag.
Vom 1.11.2017 bis 31.7.2018
Bewerbungen bitte ausschliesslich elektronisch an folgende Adresse schicken: Volksschule Baden
Schulleitung Kindergarten/Primarschule
Christin Hadorn
christin.hadorn@baden.ch

Baden 31026

► 20–27 Lektionen
Wir suchen eine Lehrperson für eine Woche vor und eine Woche nach den Herbstferien als Stellvertretung:
1. Woche: KLP an einer 2./3. Klasse, 27 Lektionen; 2. Woche: DaZ und Teamteaching, 20 Lektionen.
Daniel Lang, Schule Meierhof, freut sich über Ihre Bewerbung.
Vom 25.9.2017 bis 20.10.2017
Volksschule Baden
Schulleitung Kindergarten/Primarschule
Daniel Lang
Mellingerstrasse 19, 5401 Baden
Tel. 079 501 98 24
daniel.lang@baden.ch

Bad Zurzach 30896

► 14–28 Lektionen
An unserer Schule steht das Lernen im Zentrum! Wegen Mutterschaftsurlaub suchen wir für die 1. Klasse eine kooperative und engagierte Lehrperson. Für Informationen steht die Schulleitung gerne zur Verfügung.



Vom 14.8.2017 bis 31.7.2018
Wir freuen uns auf Ihre E-Mail-Bewerbung an: christina.kruthoff@schulen-aargau.ch.
Schule Bad Zurzach, Christina Kruthoff
Hauptschulleitung, Neubergstrasse 6
Postfach 263, 5330 Bad Zurzach
Tel. 056 249 21 29

Bad Zurzach 31027

► 6 Lektionen
An unserer Schule steht das Lernen im Zentrum! Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir eine DaZ-Lehrpersonen.
Sie übernehmen 6 Lektionen Intensiv-DaZ.
Vom 1.8.2017 bis 31.7.2018
Wir freuen uns auf Ihre E-Mail-Bewerbung an: christina.kruthoff@schulen-aargau.ch
Schule Bad Zurzach, Christina Kruthoff
Hauptschulleitung, Neubergstrasse 6
Postfach 263, 5330 Bad Zurzach
Tel. 056 249 21 29

Egliswil 30949

► 3 Lektionen
Wir suchen eine Lehrperson welche drei Lektionen Sport (inkl. Schwimmbegleitung) pro Woche an einer 3./4. Klasse unterrichten kann.
Vom 1.8.2017 bis 31.7.2018
Schule Egliswil, Alexandra Jünger
Häbnistrasse 1, 5704 Egliswil
Tel. 062 769 75 64
egliswil.schulleitung@schulen-aargau.ch

Erlinsbach 30958

► 30 Lektionen
6. Klasse, 18 Schülerinnen und Schüler.
28 Klassenlektionen, 2 Englischlektionen an der eigenen Klasse.
Vom 19.3.2018 bis 6.7.2018
Schule Erzbachtal, Beda Hug
Stufenleiter Primar
Dorfplatz 1, Postfach 210, 5015 Erlinsbach
Tel. 062 844 04 94
b.hug@erzbachtal.educanet2.ch

Oberwil-Lieli 30953

► 12 Lektionen
Wir suchen per 16. Oktober 2017, nach den Herbstferien, eine aufgestellte, humorvolle Lehrperson Textiles Werken.
Jeweils 6 Lektionen montags und dienstags.
Vom 16.10.2017 bis 31.7.2018
Primarschule Oberwil-Lieli
Alexandra Köchli, Schulleitung
oberwil-lieli.schulleitung@schulen-aargau.ch

Würenlingen 30972

► 28 Lektionen
Wir suchen eine Stellvertretung für eine unserer 5. Klassen. Es erwartet dich ein motiviertes und innovatives Kollegium. Wir sind eine integrative Schule

und nutzen an der Mittelstufe unter anderem die Erfahrungen aus dem Churer Modell.

Vom 16.10.2017 bis 6.4.2018
Schule Würenlingen, Peter Wiedemeier
Schulstrasse 4, 5303 Würenlingen
Tel. 056 297 15 70
peter.wiedemeier@schulen-aargau.ch

Oberstufe

Leuggern 31002

► Bezirksschule
► 1 Lektion Klassenlehrerstunde
► 19 Lektionen Französisch, 6 Lektionen Geschichte.
Die stelleninhabende Lehrperson gilt als angemeldet. Französisch (1.–3. Bezirksschüler), Geschichte (1. und 2. Bezirksschüler), Klassenlehrerstunde (1. Bezirksschüler).
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung per E-Mail.
Vom 1.8.2017 bis 26.1.2018
Kreisbezirksschule Leuggern
Heike Jungclaus
Härdlestrasse 4, 5316 Leuggern
Tel. 056 245 79 77
schulleitung@bezleuggern.ch

Rothrist 31006

► Sekundarschule
► 10 Lektionen Französisch, 8 Lektionen Englisch, 6 Lektionen Deutsch, 1 Lektion Ethik und Religionen.
Wir suchen eine Lehrperson für die 1. Sekundarklasse inkl. Klassenleitung, für total 26 Lektionen. Detaillierte Angaben zur Stelle entnehmen Sie unserer Homepage www.schule-rothrist.ch.
Wir freuen uns auf Ihre vollständige Bewerbung mit Foto.
Vom 21.8.2017 bis 30.9.2017
Bruno Merz
Stufenschulleitung Oberstufe
Tel. 062 785 10 47
Bewerbung an: Bruno Merz
bruno.merz@schule-rothrist.ch

Zofingen 30976

► Sekundarschule
► 14 Lektionen
Stellvertretung für 5 Lektionen, Montag. 3 Lektionen, Dienstagmorgen. 3 Lektionen, Donnerstagmorgen. 3 Lektionen, Freitagmorgen.
Fächer: Deutsch, Bio, Geografie.
Zu unterrichten an 1. und 2. Sekundarklasse.
Vom 1.8.2017 bis 31.1.2018
Schule Zofingen SeReal GMS
Sarah Keller
General-Guisan-Strasse 14, 4800 Zofingen
Tel. 062 746 83 81
sarah.keller@schulezofingen.ch

Sprachheilunterricht

Lenzburg 30994

► Sprachheilwesen
► 21 Lektionen
Zusammen mit den Eltern und Schulischen Heilpädagoginnen arbeiten Sie im «Team ums Kind». Es erwartet Sie ein engagiertes Team, welches grossen Wert auf interdisziplinäre Zusammenarbeit legt. Zudem können Sie auf ein wohlwollendes Klima zählen.
Vom 12.2.2018 bis 6.7.2018
Aargauische Sprachheilschule Lenzburg
Sibylle Aebersold
Turnerweg 16, 5600 Lenzburg
Tel. 062 888 09 15/00
sibylle.aebersold@asslenzburg.ch

Oftringen 30823

► Sprachheilwesen
► 4 Lektionen Logopädie.
Wir suchen eine Logopädin als Ergänzung zu unserem Team Sprachheilwesen.
Zum jetzigen Zeitpunkt sind 4 Lektionen offen, es ist aber damit zu rechnen, dass weitere dazukommen (VM-Logopädie).
Vom 1.8.2017 bis 31.7.2018
Auskunft erteilt gerne:
Ariane Dresel, Leitung Primar Nord
Tel. 079 282 14 03
ariane.dresel@oftringen.ch
Bewerbungen bitte an:
Schulverwaltung
Kirchstrasse 4, 4665 Oftringen
schulverwaltung@oftringen.ch

Diverse Schulangebote

Würenlingen 30973

► Diverse Schultypen
► 3 Lektionen Französisch, 9 Lektionen Französisch an der Primarschule, 7 Lektionen Französisch.
Stellvertretung für unsere Französisch-Lehrerinnen gesucht. Das Pensum kann auch stufengetrennt vergeben werden.
Vom 16.9.2017 bis 6.4.2018
Schule Würenlingen, Peter Wiedemeier
Schulstrasse 4, 5303 Würenlingen
Tel. 056 297 15 70
peter.wiedemeier@schulen-aargau.ch



Gemeinde Arni AG

Die Gemeinde Arni besticht durch ihre schöne ländliche Lage und die Nähe zu Zürich. In unseren beiden Kindergärten und der Primarschule werden rund 175 Kinder von rund 20 Lehrpersonen unterrichtet.

Wir suchen per 1. Februar 2018

Schulleiterin/Schulleiter (Pensum 65 %)

Aufgabenschwerpunkte

- I Operative Führung und Entwicklung der Schule Arni
- I Personelle Führung der Lehrpersonen und der Sachbearbeiterin Schulsekretariat
- I Budgetierung und Rechnungskontrolle Finanzen
- I Betriebsorganisation im Rahmen der kantonalen und kommunalen Vorgaben

Anforderungsprofil

- I Ausbildung und Erfahrung als Schulleiter/-in
- I Aufgeschlossene, offene und proaktiv denkende und handelnde Persönlichkeit
- I Ausgeprägte soziale und kommunikative Kompetenzen
- I Belastbarkeit, Flexibilität und Bereitschaft zu unregelmässiger Arbeitszeit

Angebot

- I Verantwortungsvolle Aufgabe mit weitreichenden Kompetenzen
- I Zusammenarbeit mit einem engagierten Kollegium
- I Unterstützung durch eine strategisch führende Schulpflege
- I Anstellungsbedingungen nach kantonalen Richtlinien

Fühlen Sie sich angesprochen?

Herr Alexander Grauwiler, Schulleiter ad interim, erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte unter Telefon +41 (0)79 246 89 92 oder E-Mail alexander.grauwiler@schulearni.ch. Ihre vollständige Bewerbung senden Sie uns bitte **bis 31. August 2017** an diese E-Mail-Adresse.

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen!

Wir sind eine ländliche Schule mit rund 600 Schülerinnen und Schülern. Im neuen Schuljahr werden in 15 Oberstufenabteilungen über 260 Jugendliche unterrichtet. Aufgrund der Pensionierung des langjährigen Stelleninhabers suchen wir auf August 2018 einen/eine



Stufenleiter/Stufenleiterin für die Oberstufe (Sek, Real, Bez.) für ein Pensum von 45 %

Sie sind

- offen und kommunikativ
- leistungsbereit und verantwortungsbewusst
- teamorientiert und belastbar
- innovativ und konstruktiv

Ihre Aufgaben

- operative Führung der Oberstufe (Sereal- und Bezirksschule)
- Mitverantwortung für die Schulentwicklung und Qualitätssicherung
- Zusammenarbeit mit Lehrpersonen und allen Angestellten der Schule, mit den Eltern und Behörden
- Unterstützung der Gesamtschulleitung

Wir erwarten

- abgeschlossene pädagogische Ausbildung und mehrjährige Berufserfahrung
- abgeschlossenes CAS Schulleiter/in
- hohe Sozial- und Kommunikationskompetenz, Belastbarkeit und Durchsetzungsvermögen
- Bereitschaft, Bewährtes weiterzuführen sowie Interesse und Offenheit für Neues
- Kenntnisse des aargauischen Bildungswesens
- Sie haben Einfühlungsvermögen im Umgang mit Menschen und mögen Kinder

Wir bieten

- von der Gemeinde getragene Schulkultur
- Erfahrungsaustausch mit einem langjährigen Gesamtschulleiter
- ein anspruchsvolles, interessantes und vielseitiges Tätigkeitsgebiet
- gelebte Zusammenarbeitskultur
- motivierte und engagierte Mitarbeitende und Lehrpersonen
- Anstellung nach kantonomer Gesetzgebung

Sind Sie an dieser Herausforderung interessiert? Wir lernen Sie gerne kennen und freuen uns über Ihre Bewerbung bis am 11. September 2017. Kontakte und Auskünfte: Herr Urs Bögli Tel. 062 767 80 40 (Büro Schulleitung) E-Mail: schulleitung@schule-seengen.ch



Menschen und Equipment

Vertrauen Sie den Profis

VOGT-SCHILD/DRUCK
print- & publishing-services

www.vsdruck.ch

Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

INSERAT
SCHULBLATT



... auch über alv@alv-ag.ch



Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Für Schulfotos ohne Schattenseiten.



Unsere Profi-Fotografen werden regelmässig für den gekonnten Umgang mit Kindern geschult. So gelingen uns Bilder mit einem natürlichen Gesichtsausdruck und einem spontanen Lachen – auch bei lebendigen Persönlichkeiten. Mehr über unsere Angebote erfahren Sie auf www.creative-foto.ch



Kinder und Geld

Für Elternvereine und Elternabende im Schulsetting

Wie lernen Kinder und Jugendliche den kompetenten Umgang mit Geld und Konsum? Wieviel Taschengeld geben und wie kann der Lehrlingslohn eingeteilt werden? Sie erhalten wertvolle Tipps, wie Sie und Ihre Familie – einen für Sie – guten Umgang mit Geld finden.

Organisieren wir gemeinsam eine kostenlose Informationsveranstaltung!

Für Schulklassen: Unterrichtsmodul zu «Geld – Budget – Schulden»

2 bis 3 Lektionen kostenlos für Klassen aller Schulstufen. Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen im Umgang mit Geld. Sie reflektieren das eigene Konsumverhalten und erhalten Informationen zum persönlichen Umgang mit (Taschen-)Geld und Nebenjobs, realistischen Lebenskosten (inkl. Auto und Handy), Budgetplanung und Lehrlingslohn sowie Schulden – was tun?

Die Inhalte werden individuell auf die Schulklasse angepasst. Der Workshop findet bei Ihnen im Schulzimmer statt.

Termine nach Vereinbarung unter praevention@schulden.ch oder 062 822 82 11
www.schulden-ag-so.ch



Von der Schule zum Beruf

Begleitung von Jugendlichen zwischen Schule, Ausbildung und Erwerbsarbeit Certificate of Advanced Studies CAS

Die Begleitung Jugendlicher bei Berufswahl und Berufsintegration ist anspruchsvoll. Der gemeinsame Lehrgang der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und der Pädagogischen Hochschule FHNW vermittelt fundiertes Grundlagenwissen und ermöglicht in engem Praxisbezug die Erweiterung Ihrer Handlungskompetenzen. Wählen Sie Ihr optimales Profil.

Profil A: Fachlehrer/Fachlehrerin Berufswahlunterricht EDK; März 2018 bis März 2019

Zielgruppe: Lehrpersonen mit Lehrberechtigung auf der Sek I oder II, die Berufliche Orientierung erteilen und/oder für die Berufswahl an der Schule verantwortlich sind.

Profil B: Berufsintegrationscoach; März 2018 bis Januar 2019

Zielgruppe: Lehrpersonen, Sozialarbeitende, andere Fachpersonen, die Jugendliche in schulischen oder berufspraktischen Brückenangeboten, Motivationsseminaren oder sozialpädagogischen Massnahmen begleiten.

Informationsabend für beide Profile: Dienstag, 5. September 2017, 19.00 – 20.00 Uhr
Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Von Roll-Strasse 10, Olten (Monitor beachten)

Information und Anmeldung: Rahel Lohner Eiche, Kurskoordinatorin, T +41 61 337 27 24, rahel.lohner@fhnw.ch

➔ Am 28. Oktober 2017 findet die 2. Fachtagung «Von der Schule zum Beruf – Methodisches Handeln in der Übergangsbegleitung» statt.